

Calwer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

SAMSTAG, 27. JANUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 15

Ein Konzept für die Mitbestimmung

Bundeskabinett erörtert Vereinbarungen der Sozialpartner / Gesetzesvorlage in Vorbereitung

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer und Mitglieder des Bundeskabinetts erörtern am Freitag mit Vertretern der drei Koalitionsparteien die zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern getroffenen Vereinbarungen über das Mitbestimmungsrecht im Kohlenbergbau und in den entflochtenen Betrieben der eisenschaffenden Industrie. Neben den Verhandlungen des Bundeskanzlers finden gleichzeitig Besprechungen der zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern gebildeten gemischten Kommission statt, die die Einzelheiten der getroffenen Vereinbarungen formulieren.

In Anbetracht der Verhandlungen ist die für Freitag vorgesehene Kabinettsitzung ausgefallen. Bonner Regierungsstellen rechnen damit, daß bereits auf der nächsten Sitzung des Bundeskabinetts am Dienstag eine endgültige Fassung der Gesetzesvorlage über das Mitbestimmungsrecht vorgelegt werden kann. Am Donnerstagnachmittag haben sich die Beauftragten der Montanindustrie und Vertreter des DGB in einer dreistündigen Konferenz bei Bundeskanzler Dr. Adenauer über die Frage der Mitbestimmung in den entflochtenen Werken der eisenschaffenden und Kohlenindustrie über alle grundsätzlichen Punkte geeinigt. Von beiden Sozialpartnern ist ein gleichlautendes Kommuniqué in den späten Abendstunden des Donnerstag herausgegeben worden.

Es wird in dem Kommuniqué zuvor betont, daß die getroffenen Vereinbarungen nur auf die entflochtenen bzw. die gemäß dem Alliierten Gesetz Nr. 27 noch zu entflochtenden Betriebe der Eisenindustrie und Kohlenbergwerke Anwendung finden und die Lösung der Mitbestimmungsfrage in den übrigen Industrien nicht präjudizieren sollen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich verpflichtet, den vereinbarten Gesetzentwurf dem Bundestag und dem Bundesrat bis zum 30. Januar vorzulegen. Vertreter der Arbeitgeber erklärten, daß der angekündigte Streik nur vom Bundesvorstand des DGB abgesagt werden könne. Am Wochenende werde der Bundesvorstand über die Absage des Streiks beraten; es sei nicht zu erwarten, daß die Gewerkschaften an einem Streik festhalten würden, wenn die letzte für Freitag angesetzte Sitzung zur Formulierung der Übereinkommen wie vorgesehen verlaufe.

Nach den Vereinbarungen setzt sich der Aufsichtsrat bei den in Betracht kommenden

Betrieben aus elf Vertretern zusammen, von denen je fünf Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein müssen. Diese sollen dann gemeinsam das elfte Aufsichtsratsmitglied wählen. Kommt eine Einigung über das elfte Aufsichtsratsmitglied nicht zustande, dann liegt die Entscheidung bei einem Senat, dem je drei Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter und ein Vertreter der öffentlichen Hand angehören, der von der Bundesregierung bestätigt sein muß. Es werden zwei Senate gebildet, einer für Kohle und einer für die eisenschaffende Industrie.

Man habe sich darüber geeinigt, daß bei den Arbeitnehmern mindestens zwei Vertre-

ter dem Betrieb angehören müssen, zwei weitere dürfen betriebsfremd sein, können also von den Gewerkschaften bestellt werden. Die vier Vertreter der Arbeitnehmer wählen den fünften Vertreter der Arbeitnehmer. Bei Stimmgleichheit von Arbeitnehmern und Arbeitgebern bei der Wahl wird der Senat angerufen. Einigung wurde weiter darüber erzielt, daß der Arbeitsdirektor dem Betrieb von den Gewerkschaften präsentiert werden kann. Der Arbeitsdirektor muß innerhalb eines Probejahres seine Qualifikationen nachweisen; danach ist er vollberechtigtes Vorstandsmitglied. Sämtliche Vertreter im Aufsichtsrat müssen von der Hauptversammlung der Aktionäre gewählt werden. Senat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer können lediglich ihre Kandidaten vorschlagen, in der Auswahl der Kandidaten sei die Hauptversammlung jedoch frei.

Bundesminister Jakob Kaiser, selbst alter Gewerkschafter, schreibt das Verdienst, eine schwierige innenpolitische Krise gemindert zu haben, dem Bundeskanzler zu.

UdSSR für Vermittlungsvorschlag

Asiatische und arabische UN-Gruppe weiterhin aktiv / USA lehnen ab

LAKE SUCCESS. Die Sowjetunion unterstützte am Donnerstagabend im politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung, den von den 12 asiatischen und arabischen Nationen vorgelegten Entschließungsentwurf, in dem eine vorbereitende Siebenmächtekonferenz zur Erörterung der Korea-Frage und der übrigen Fernostprobleme vorgeschlagen wird. Nach der Ansicht dieser Staatengruppe sollen an dieser Konferenz die fünf Großmächte — darunter die chinesische Volksrepublik — sowie Indien und Ägypten teilnehmen.

Der sowjetische Delegierte Tsarapin erklärte an Stelle des erkrankten Chefdelegierten Malik, die Sowjetunion unterstütze den Entschließungsentwurf in der Hoffnung, daß er einer friedlichen Regelung dienlich sein werde. Viele Staaten seien sich bewußt ge-

worden, wie notwendig es sei, eine friedliche Regelung des Korea-Problems und anderer Fernostfragen anzustreben.

Zuvor hatte der indische Chefdelegierte Rau darauf hingewiesen, daß man den Vorteil ausnutzen müsse, der sich aus der „offensichtlichen Kampfpause“ in Korea ergebe. Rau sprach sich gleichfalls für die Einberufung einer Siebenmächtekonferenz unter Einbeziehung der chinesischen Volksrepublik aus. Die Resolution der Zwölfgruppe müßte vor der amerikanischen, die die Brandmarkung Chinas als Angreifer und die Verhängung von Sanktionen fordert, erörtert werden, da sie weitere Verhandlungen ermögliche. Auch der britische Delegierte vertrat die Auffassung, daß Peking auf einen Sitz in der UN Anspruch habe, was weder ein Zugeständnis noch Beschwichtigungspolitik noch Schwäche, sondern lediglich die Anerkennung eines Faktums sei.

Ein amerikanischer Sprecher erklärte am Donnerstag, die USA würden sich dem Vorschlag der Zwölfgruppe entschieden widersetzen, und zwar vor allem deshalb, weil er keinen Waffenstillstand als Voraussetzung für Verhandlungen vorsehe. Solange in Korea noch Blut fließe, würden sich Amerikaner nicht mit chinesischen Kommunisten an den Konferenztisch setzen.

Fall Tibet erledigt

NEU DELHI. Nach Berichten tibetischer Händler hat sich die Masse der rotchinesischen Truppen aus West- und Nordtibet wieder in die Provinz Sinkiang zurückgezogen. Geblieben seien lediglich einige Einheiten, um gegenüber umherstreifenden Banditen und wilden Nomaden die Ordnung aufrechtzuerhalten. In diesen Gebieten befinde sich die Bevölkerung bereits unter kommunistischer Verwaltung. Der Abzug der Chinesen sei nach dem Zusammenbruch des tibetischen Widerstandes und der Flucht des Dalai Lama aus Lhasa erfolgt.

Konferenz über Europa-Armee

Bundesregierung nach Paris eingeladen

BONN. Die französische Regierung hat am Freitag die Bundesregierung offiziell eingeladen, an der am 6. Februar in Paris beginnenden Konferenz über die Aufstellung einer Europaarmee teilzunehmen.

Die Einladung wurde vom stellvertretenden französischen Hohen Kommissar, Armand Berard, dem Leiter der auswärtigen Dienststelle der Bundesregierung, Ministerialdirektor Blankenhorn, übermittelt.

Bonner Regierungsstellen rechnen damit, daß die Bundesregierung die Einladung annimmt, da eine Teilnahme der Bundesrepublik als gleichberechtigter Partner zugesichert wurde. Die alliierte Hohe Kommission soll in die Verhandlungen nicht eingeschaltet werden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird umgehend mit Vertretern seines Kabinetts und der politischen Parteien über die Einladung der französischen Regierung beraten.

Die Bundesrepublik wird damit zum erstenmal an gemeinsamen westeuropäischen Verteidigungsbesprechungen teilnehmen.

Über die Zusammensetzung der deutschen Delegation ist bisher noch nicht entschieden. In Bonn nimmt man an, daß ihr außer Politikern und führenden Beamten des Bundeskanzleramtes auch Militärfachleute angehören werden. Die Leitung der Delegation dürfte nach vorliegenden Informationen Staatssekre-

tär Prof. Hallstein übertragen werden. Auch der Beauftragte für die Unterbringung der alliierten Besatzungstruppen, Theodor Blank, und militärische Mitarbeiter seiner Dienststelle dürften zu den Plevenplan-Besprechungen hinzugezogen werden.

Deutsche und alliierte Militärsachverständige nahmen am Freitag auf dem Petersberg ihre Beratungen über die Möglichkeiten eines deutschen Verteidigungsbeitrages wieder auf. Diesmal sollen in der Hauptsache technische Einzelheiten besprochen werden.

Noch keine Wasserstoffbombe

Deutsches Generalkonsulat in Chicago eröffnet

NEW YORK. Der frühere Vorsitzende der amerikanischen Atomenergiekommission, David E. Lillenthal, schreibt in der neuesten Ausgabe der Wochenzeitschrift „Colliers Magazine“, daß es noch keine Wasserstoffbombe gebe. Lillenthal führt weiter aus, daß die Sowjetunion nicht allein durch den Einsatz der Atombombe besiegt werden könne.

Das zweite Generalkonsulat der Bundesrepublik in den Vereinigten Staaten ist am Donnerstag in Chicago eröffnet worden. Generalkonsul Karl Heinrich Knapstein unterstrich bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit verstärkter Handelsbeziehungen zwischen den USA und der Bundesrepublik.

Nach der Einigung

JK. Noch vor zwei Tagen mußte man die Bonner Mitbestimmungsgespräche mit ernster Sorge begleiten. Es waren noch vier Tage bis zum 1. Februar, die Zeit eilte mit Riesenschritten dem Tage entgegen, der leicht hätte ein Schicksalstag für die Bundesrepublik werden können. Treten dann die Belegschaften der Eisenhütten in den Streik — so mußte man sich fragen — und folgen ihnen die Hunderttausende von Bergleuten an der Ruhr? Werden dann wirklich die Hochöfen ausgeblasen, haben wir in wenigen Tagen keine Tonne Kohle mehr, stellt die Bundesbahn ihren Betrieb ein, werden die Gasleitungen leer und die Stromleitungen der Dampfkraftwerke spannungslos? Das alles hätte geschehen können; man hat nicht recht daran geglaubt und auf die Einsicht der Verhandlungspartner gehofft, in der halben Gewißheit, daß sich zurzeit keiner von ihnen einen Streik leisten könne.

Aber der Alldruck ist vorübergegangen, die Gefahr scheint gebannt. Das gemeinsame Kommuniqué der Sozialpartner, das wir in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe noch veröffentlichten konnten, spricht aus, daß man sich über alle wesentlichen Punkte geeinigt habe. Auf beiden Seiten sei großer Verständigungswille gezeigt worden. Erst in der Rückschau zeigt sich uns die ganze Größe der Gefahr. Dabei hat man sich am Donnerstag nur über das Grundsätzliche geeinigt. Der Gesetzgeber wird nun das Wort haben. Der Bundesvorstand des DGB will am Wochenende über die Absage des Streiks beraten. Gewiß, das sind bei der gegebenen Sachlage Formalitäten, aber immerhin ist die Frage, wie das Parlament auf den Druck des DGB reagieren wird, noch nicht beantwortet.

Um was ging es nun eigentlich? In diesem Streit um das Mitbestimmungsrecht handelte es sich nicht um mehr Lohn, bessere Arbeitsbedingungen oder sonstige materielle Vorteile. Es ist nicht einmal abzusehen, ob aus der nun konzipierten Regelung für die beteiligten Arbeiter materielle Erfolge auch nur in ferner Zukunft resultieren. Nein, es ging um etwas ganz anderes. Die Arbeiter der entflochtenen Betriebe von Kohle und Eisen wollen mitbestimmen, sie wollen im Aufsichtsrat der Unternehmungen sitzen, für die sie arbeiten. Also ging es hier um eine Idee, und die Erfahrungen haben uns noch zu allen Zeiten gelehrt, daß Kämpfe um Ideen die härtesten zu sein pflegen.

Der DGB hatte sich zum Initiator einer Regelung gemacht, die durch die Alliierten anlässlich der Entflechtung eingeführt worden war und nach der die Arbeitnehmer im Aufsichtsrat der Gesellschaften genau so stark vertreten waren als die Unternehmer selbst. Als man sich unlängst zur besitzmäßigen Neuordnung von Kohle und Eisen anschickte, zeigte es sich dann, daß die Arbeitgeber anderer Meinung waren. Das löste den Streit aus.

Die Meinungsverschiedenheiten waren beträchtlich. Der DGB drohte mit der Waffe eines Streiks, der sich praktisch zu einem Generalstreik hätte auswaschen können. Und es bedurfte wohl des ganzen Gewichts der Persönlichkeit des Bundeskanzlers, in der gefährlichen Situation eine Einigung der widerstreitenden Interessen nach in letzter Stunde herbeizuführen. Dabei hat der DGB zum mindesten von seiner Forderung auf paritätische Besetzung des Aufsichtsrats wenig aufgegeben. Es heißt im Konzept, daß der Aufsichtsrat sich aus elf Vertretern zusammenzusetzen habe, von denen je fünf Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein müßten. Diese sollen dann gemeinsam das elfte Aufsichtsratsmitglied wählen. Zwei Vertreter der Arbeitnehmer dürfen betriebsfremde Personen sein, können also von den Gewerkschaften bestellt werden, mindestens zwei weitere müssen dem Betrieb angehören.

Dieses Konzept für eine Aufteilung der wirtschaftlichen Macht soll nur für die entflochtenen Betriebe von Kohle und Eisen gelten und die übrigen Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht nicht präjudizieren. Aber für die großen Betriebe der Grundstoffindustrie bedeutet es eben eine Aufteilung der Macht zwischen Unternehmern und Arbeitern, wobei die Gewerkschaften angesichts ihrer starken Vertretung in den Unternehmen — zwei Mitglieder im Aufsichtsrat und der Arbeitsdirektor — ein entscheidendes Wort mitzusprechen werden. Mit welchen für die Arbeitenden greifbaren Erfolgen, das steht allerdings noch dahin. Ungeklärt ist auch noch, welche Arbeitsqualität ein so heterogen zusammengesetztes Gremium in der obersten Leitung der Unternehmen schließlich entwickeln wird. Müßig zu fragen, ob es die Arbeiter selbst sind, die in ihrer vollen Zahl hinter der Forderung des DGB gestanden haben. Wer die Verhältnisse an der Ruhr kennt, der weiß auch, daß es Zehntausende von standes- und gewerkschaftsbewußten Arbeitern dort gibt, die nicht nur jede gewerkschaftliche Disziplin mit voller Selbstverständlichkeit üben, sondern die darüber hinaus außerordentlich aktive Elemente der sozialpolitischen Willensbildung sind. Aber das besagt nichts über die Realitäten; hinsichtlich dieser ist der beschriebene Weg ein Experiment, das seine Tragfähigkeit noch zu beweisen hat.

Bundestag billigt Rohstofflenkung

Wirtschaftssicherungsgesetz verabschiedet / Bundesregierung für Grenzschutz

BONN. Der Bundestag verabschiedete am Donnerstag nach einer längeren Debatte mit den Stimmen fast aller Parteien das sogenannte Wirtschaftssicherungsgesetz.

Die Bundesregierung kann nach dem Gesetz mit Zustimmung des Bundesrates Vorschriften über die Erzeugung, Verarbeitung, Lagerung, Lieferung, den Bezug und die statistische Erfassung von festen Brennstoffen, Mineralölen, Edelmetallen und Nichteisenermetallen, ferner Vorschriften über die Verwendung und Vorratshaltung von Rohstoffen, Halbwerten und Vorzerzeugnissen erlassen.

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard forderte im Zusammenhang mit dem Gesetz eine „bewegliche und rasche Anpassung“ der wirtschaftlichen Maßnahmen an die Gegebenheiten. Es sei nicht beabsichtigt, die Bewirtschaftung wieder einzuführen.

Abg. Paul Dreiß (SPD) erklärte, daß seine Fraktion dem Gesetz zustimme, aber in dem Entwurf eine „Abkehr von der freien Marktwirtschaft“ sehe. Das Gesetz sei ein „Ermächtigungsgesetz“ und beweise, daß die Bundesrepublik in eine gefährliche „Grundstoffklemme“ geraten sei.

Das Reichsautobahngesetz wurde vom Bundestag in der Weise abgeändert, daß keine Autobahngebühren erhoben werden können.

Mit den Stimmen aller Abgeordneten gegen die der KPD verabschiedete der Bundestag nach über dreistündiger Beratung das Gesetz über das Bundesverfassungsgericht.

Der Bundestag begann seine achtstündige

Stillstand in Korea

PUSAN. Die UN-Truppen verstärkten am Freitag ihren Druck gegen die kommunistischen Verbände, die sich in den letzten Tagen aus weiten Teilen Koreas zurückgezogen haben. Alliierte Stoßtrupps drängen bis zu einem Punkt 4 km nordwestlich von Suwon vor. Von keinem Abschnitt der Front wurden größere Kampfhandlungen gemeldet.

Durch das Einsickern kleinerer Feindverbände hat sich eine neue Bedrohung für die UN-Truppen ergeben, da diese in Gruppen von 2—3000 Mann die alliierten Nachschublinien gefährden.

General McArthur, der am Freitag seinen 71. Geburtstag beging, erklärte am Donnerstagsabend, es gebe „kein Zurück mehr“ im Krieg gegen den Kommunismus in Asien, nachdem die amerikanischen Waffen zur Verteidigung der moralischen Grundsätze eingesetzt worden seien.

Nicht „vorschnell oder unk'ug“ Truman zur Koreafrage

WASHINGTON. Die USA müßten die Koreafrage mit allen befreundeten Nationen erörtern, ohne vorschnell oder unkügelig zu handeln, erklärte Präsident Truman auf seiner Pressekonferenz am Donnerstag in Washington. Er persönlich sei der Ansicht, daß „ein Aggressor als solcher bezeichnet werden sollte“. Jeder Mitgliedstaat der UN müßte jedoch seine Entscheidung in dieser Frage selbst treffen.

Die amerikanische Resolution enthalte durchaus die Möglichkeit, einen Waffenstillstand herbeizuführen und eröffne den Weg für eine friedliche Beilegung der wichtigsten Probleme.

Der indische Staatspräsident Prasad hat am Donnerstag, dem Vorabend des ersten Jahrestages der Gründung der indischen Republik, über den Rundfunk an die UN appelliert, für den Frieden zu arbeiten, da der Krieg keine Probleme löse, sondern nur neue aufwerfe. Auch der südafrikanische Ministerpräsident Malan befuhrwortete vor dem Parlament in Kapstadt, daß in der Chinafrage jedes Mittel angewendet werde, um den Frieden aufrechtzuerhalten.

Ausgaben höher als Einnahmen

BONN. Der Bund hat in den ersten zwei Dritteln des Haushaltsjahres 1950/51 (April bis November) rund 7,1 Milliarden DM eingenommen und etwas über 7,7 Milliarden DM ausgegeben.

Die Einnahmen blieben damit um etwa 1,5 Milliarden hinter dem im Gesamthaushaltsplan für diese Zeit vorgesehenen Einnahmen zurück. Das ist zum Teil dadurch bedingt, daß die Bundesanleihe, die rund 700 Millionen einbringen sollte, noch nicht aufgelegt worden ist und der Bund wichtige Steuerquellen erst zu Beginn des Haushaltsjahres von den Ländern übernommen hat.

Die Ausgaben bleiben um knapp 1 Milliarde hinter den nach dem Bundeshaushaltsplan zu leistenden Ausgaben zurück. Die Besatzungskosten haben in dieser Zeitspanne fast 2,8 Milliarden erreicht, für soziale Zwecke wurden über 3,35 Milliarden DM ausgegeben und die Subventionen machten 228 Millionen DM aus. Der Wohnungsbau erforderte 293 Millionen und für sonstige Ausgaben wurden 575 Millionen verwanzt.

Lawnenstürze lassen nach

Eigener Drahtbericht

EB. INNSBRUCK. Obwohl in manchen Gebieten immer noch mit Lawnenstürzen gerechnet wird, haben sich in den letzten beiden Tagen keine größeren Unglücksfälle mehr ereignet, so daß man annimmt, daß die größte Gefahr vorüber ist. Über die Zahl der Opfer sind widersprechende Meldungen im Umlauf. Es erscheint daher zweckmäßig, die amtlichen Darstellungen abzuwarten.

Die meisten Hauptstraßen und die wichtigsten Eisenbahnlinien sind wieder passierbar. Nur die Straßen in die Seitentäler konnten noch nicht ganz von den Schneemassen geräumt werden. Die bayerische Zugschneepflanze nimmt heute ihren Betrieb wieder auf. Der Bahnkörper war durch mehrere Lawinen in einer Länge von zweieinhalb Kilometern verschüttet gewesen.

Wie in Tirol, so ist auch in Kärnten Landstrauer angeordnet worden. Wegen der in Höhen über 1000 Meter ansteigenden Temperaturen besteht hier erneut höchste Lawinengefahr. Die Bleigruben bei Villach sind am Donnerstagabend gekrümmt worden. Die Stadt Bleiberg, in deren Nähe die Gruben liegen, wird von zwei riesigen Lawinen bedroht.

KP-Organisationen aufgelöst

PARIS. Die französische Regierung hat am Freitag die Auflösung des kommunistisch beherrschten „Weltgewerkschaftsbundes“, des kommunistischen „Demokratischen Jugendbundes“ und der „Internationalen Demokratischen Frauenvereinigung“, die ebenfalls von den Kommunisten beherrscht wird, angeordnet.

Der „mittlere Weg“

Attlee meldet Veto gegen Sanktionspolitik der USA in Fernost an

Von unserem Londoner W. Sch.-Korrespondenten

Premierminister Attlee hat sich mit einem Schlag an die Spitze einer unabhängigeren englischen Außenpolitik gestellt. Er hat im Grunde genommen die von Nehru begonnene Politik im Fernen Osten mit aller Wucht zu unterstützen begonnen und vor dem Unterhaus zum ersten Male seit einem Jahrzehnt in einer entscheidenden Frage öffentlich gegen Amerika Stellung bezogen. Während Amerika auf scharfe Maßnahmen gegen China drängt, hat England jetzt ein von der überwiegenden Mehrheit des Parlaments und der Presse unterstütztes Veto gegen Sanktionen eingelegt. Damit rückt England und die asiatisch-arabische Staatengruppe gemeinsam auf einen „mittleren Weg“, mag auch die englische Diplomatie eifrig bemüht sein, diese Tatsache zu verschleiern. England und Indien stehen jetzt an der Spitze eines kontinentaleuropäisch-asiatischen, also eines eurasischen Blocks, der

zwar der kommunistischen Expansion die Stirn bieten, aber dennoch Verhandlungen dem dauernden Sabelraseln vorziehen würde.

Die Stimmung im Unterhaus zeigte deutlich, England erwartet von seiner Regierung, daß sie die größere Verhandlungsbereitschaft Pekings ausnützt und erschöpfend behandelt. Es ist dazu gekommen, daß Churchill aufzutreten und eine sorgsame Wahrung der Freundschaft mit den Vereinigten Staaten fordern mußte, ehe Attlee sich in aller Form dazu bekannte. Natürlich würde auch Attlee nicht daran rütteln lassen, aber er hielt es doch für angebracht, davor zu warnen, rücksichtslos und gedankenlos jegliche Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konflikts aufzugeben.

Die „Times“ hat inzwischen eine genaue Liste aufgestellt, aus der hervorgeht, in welchen Punkten Peking bereits einlenkte. Ihre Zahl ist gar nicht so gering.

Zwang zu selbständigem Handeln

Vorsitzender der Deutschen Gemeinschaft zur Südwestfrage

th. STUTTGART. Die von Ministerpräsident Dr. Maier im württemberg-badischen Landtag abgegebene Erklärung, daß das Bundeskabinett beschlossen hat, die Südweststaatsfrage vorläufig aufs Eis zu legen, ist von den Parteien mit großer Bestürzung, die sich durch Zurufe äußerte, zur Kenntnis genommen worden. Inzwischen hat sich der Bundestagsausschuß für innergebieliche Neuordnung geeinigt, die Regierungschefs der drei südwestdeutschen Länder für den 8. und 9. Februar zu weiteren Verhandlungen einzuladen.

Im Verlauf der Debatte über die Regierungserklärung hat auch der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Gemeinschaft, Dr. Matthes, zu den Bestrebungen des Bundeskabinetts Stellung genommen, die Entscheidung der Südweststaatsfrage in Bonn vorläufig auszusetzen. Er sagte, diese Tendenz, mit der man habe rechnen müssen, zwingt zu selbständigem Handeln. Es wäre Zeit, meinte Matthes, diejenigen Gebiete, die zusammenfallen, jetzt

zusammenzubringen. Andererseits sollte den anderen die demokratische Freiheit gelassen werden, allein zu bleiben. Der Zusammenschluß mit Südwürttemberg wäre nur eine Teillösung. Eine Korrektur der Grenzen des „kleinen Südweststaates“ wäre aber jederzeit möglich. Matthes bedauerte den Mangel an Mut, den ersten Schritt zu tun, dem erfahrungsgemäß der zweite Schritt, nämlich der größere Zusammenschluß, folgen würde.

Von der Deutschen Gemeinschaft wurde dem ständigen Ausschuß des Landtags folgender Antrag überwiesen: Der Landtag soll feststellen, daß aus staatspolitischen Gründen die Zusammenfassung möglichst großer Teile des Südwestraumes keinen weiteren Aufschub erdulden. Ferner soll die Regierung beauftragt werden, im Sinne einer baldigen Vereinigung von Württemberg-Baden, von Württemberg-Hohenzollern und möglichst auch südbadischer Gebiete, die sich zu einem Zusammenschluß bereit finden, tätig zu sein.

Nachrichten aus aller Welt

FRANKFURT. Die Vertreter der Kirchen bei der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft, die im Zusammenhang mit der angekündigten Freigabe des Willy-Forst-Filmes „Die Sünderin“ bis auf weiteres nicht mehr ihr Amt als Ausschußmitglieder ausüben wollten, nehmen die Verhandlungen mit der Filmwirtschaft wieder auf. — Prof. Dr. Walter Hagemann, der Zeitungs- und Literaturwissenschaftler der Universität Münster, hat aus Protest gegen die Zulassung des Forst-Filmes seinen Austritt aus der freiwilligen Selbstkontrolle erklärt.

FRANKFURT. Das kanadische Konsulat in Frankfurt gab Einzelheiten über die von der kanadischen Regierung beschlossenen, auch für Deutsche geltenden, erleichterten Einwanderungsbestimmungen bekannt.

LÜBECK. Der Filmregisseur Geza von Cziffra wurde am Donnerstag vom Landgericht Lübeck von der Anklage fahrlässiger Körperverletzung freigesprochen. Er hatte am 24. Mai 1950 bei Travemünde einen Autounfall erlitten, bei dem die Filmschauspieler Vera Molnar und Paul Kemp verletzt worden waren.

BERLIN. Bei Entwürmerungsarbeiten im Berliner Bezirk Kreuzberg wurden die Gebeine von über 90 Menschen geborgen, die am 3. Februar 1945 bei einem Luftangriff getötet worden waren.

BERLIN. Die Berliner „Grüne Woche“ endet vom 3. bis 11. Februar auf dem Ausstellungsgelände am Funkturm statt. In der Westberliner technischen Universität wird vom 11. bis 16. März ein europäischer Studentenkongreß tagen.

POTSDAM. Die Verwaltung der ehemaligen staatlichen Schlösser und Gärten in Potsdam sah sich gezwungen, die Demontage sämtlicher Kunstwerke aus Buntmetall anzuordnen, um diese dem Zugriff der Buntmetallräuber zu entziehen.

STOCKHOLM. Schweden wird im April und September d. J. 35 000 Reservisten einberufen, teilte der Stabschef der schwedischen Armee am Donnerstag mit. Ferner bereitet die schwedische Regierung ein militärisches Sicherungsprogramm vor, das in den nächsten Tagen fertiggestellt werden soll.

VATIKANSTADT. Papst Pius XII. hat die deutschen Afrikamissionare Adolf Schmitt, apostolischer Vikar in Südrhodesien, und Alfons Streit, apostolischer Vikar in Südafrika, zu Bischöfen ernannt.

MOSKAU. Bei dem im Februar 1947 zwischen Wladimirov und Chabarowski niedergegangenen Meteor hat es sich nach Ansicht sowjetischer Wissenschaftler wahrscheinlich um einen kleinen Planeten gehandelt, der vermutlich den im Raume zwischen Mars und Jupiter befindlichen Zehntausenden von Planetoiden angehört.

PRETORIA. In der früheren deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika wurde die deutsche Sprache wieder als Unterrichtssprache für die ersten sechs Schuljahre an allen deutschen Schulen eingeführt. In den höheren Klassen wird Deutsch als Hauptfach gelehrt.

TOKIO. Kaiser Hirohito erklärte am Donnerstag bei der Eröffnung der 10. Sitzungsperiode des japanischen Parlaments, der Tag sei nicht mehr fern, an dem Japan wieder in die Völkergemeinschaft aufgenommen werden würde.

PORT MORESBY. Der Mount Lamington auf Neu-Guinea, durch dessen Ausbruch vor wenigen Tagen über 4000 Menschen ums Leben kamen, trat am Donnerstag erneut in Tätigkeit.

BUENOS AIRES. Zahlreiche der seit drei Tagen streikenden argentinischen Eisenbahner nahmen am Donnerstag die Arbeit wieder auf, nachdem Staatspräsident Peron das Eisenbahnpersonal unter Kriegsrecht gestellt hatte.

Rein und wieder raus

Das deutsche Volk ist konsterniert. Aber nun scheint es ernst zu werden. Die Kasernen, jene vielgeschmähten Fossillen blühen bereits wieder zu neuem Leben aus ihren zweckentfremdeten Ruinen.

„SOS — die Soldaten kommen wieder!“ Dieser Schreckensruf geistert heute allenthalben in deutschen Kasernen zwischen der Nordsee und dem Schwäbischen Meer. Flüchtlinge, Deportierte und Behörden schleichen schüchtern durch die Gänge der endlich für ihren jetzigen Zweck notdürftig verwandelten einstigen Rekrutenanstalten des Todes. Was für eine Mühe hatte es doch gemacht, die kahlen, unfreundlichen Räume in Büros, Küchen und Wohnzimmern zu verwandeln. Wohl war es nur eine Notlösung. Aber man hatte wenigstens ein Dach über dem Kopf und im Winter einen Ofen in der Ecke. Dieser Traum ist nun wieder ausgeträumt. Schon inspizieren Kommissionen mit sachverständigem Blick die geschändeten Heiligtümer des Militarismus, im Geiste bereits das gewohnte „muntere“ Treiben vor Augen.

War es nicht erst gestern, daß die gellende Trillerpfeife des U. v. D. in den Gängen wiederhallte? Nur daß diejenigen, die sie schnarren ließen, samt denjenigen, denen sie galt, seit diesem Gestern irgendwo bei Stalingrad im Eis erstarrten oder in einer afrikanischen Wüste unter der glühenden Sonne ihren letzten Seufzer taten. Da hilft kein „Aufstehen!“ mehr. Vor dieser Alternative kapitulierte selbst der U. v. D.

Nun soll das alles auf einmal wieder wie nicht geschehen sein. Wieder sollen junge Rekruten und erfahrene Unteroffiziere in diesen Räumen die uralten Exerzitien des organisierten Mordes üben. Wieder wird man zu diesem Zweck eine neue Ethik des Tötens erfinden müssen, ein neues Ideal des tapferen Sterbens, einen neuen Mythos der „größeren Sache“ und des Durchhaltens bis zum letzten Atemzug. Wieder werden junge, blühende Männer auf eine Fahne zu schwören haben, bei Gott und für den Frieden der Welt. Für den Frieden der Welt, der bisher wenigstens in diesen verteilten Zirkel — immer nur zu einem neuen Kriege führte.

„Rein in die Kasernen!“, so hieß es nach 1933. „Raus aus den Kasernen!“, befahl es 1945. „Rein in die Kasernen!“, echot es für 1951. „Raus“ sollen nun die Flüchtlinge und Deportierte, „rein“ die neuen Soldaten, die man doch kurz zuvor „raus“ in Barackenlager mit Stacheldrähten trieb. Nun werden für die Flüchtlinge neue Baracken gebaut, und die Kasernen wieder „zweckdienlich“ eingerichtet. Zum Zwecke des Friedens, der nach wie vor den Dienst der Soldaten heiligen soll. M. B.

Eisenhower in Kanada

Fehlende Standardisierung in Europa

REYKJAVIK. Der Oberbefehlshaber der Atlantikarmee, General Eisenhower, flog am Freitag von Island nach Ottawa.

General Eisenhower erklärte am Donnerstag in der isländischen Hauptstadt auf einer Pressekonferenz, er habe auf seiner Rundreise durch Europa eine „große Entschlossenheit der europäischen Bevölkerung, ihre Freiheit zu verteidigen“, angetroffen.

Nach Ansicht leitender Kreise der Atlantikpaktorganisation ist der General über den geringen Umfang der europäischen Rüstungsproduktion „etwas bestürzt“. Besondere Sorgen soll sich Eisenhower über den Mangel an Standardisierung machen.

Gruppe und nicht „Truppe“

In unserer Mittwochs Ausgabe ist durch einen bedauerlichen Druckfehler im Bericht über General Eisenhowers Besuch in der Bundesrepublik eine Sinnentstellung eingetreten. Es hieß, daß Eisenhower den wirklichen Unterschied zwischen dem gewöhnlichen deutschen Soldaten und Offizier einerseits und Hitler und seiner verbrecherischen Truppe andererseits erkannt habe. Es muß natürlich heißen „Hitler und seiner verbrecherischen Gruppe“.

KAMPF UM DEN TOTO SIEGER

ROMAN VON W. JÖRG LÜDDECKE

Alle Rechte Heineke Verlagsgesellschaft G. m. b. H. [29]

Inspektor Billy jedoch hielt sich an keine bestimmte Vererbungslehre. Vielmehr durchlief er die Entwicklungsstadien mehrerer Rassen in Windeseile, sah heute noch aus wie ein karakul-getrimmter irischer Setzer, morgen schon wie ein getigertter Boxer mit leichtem Heidschnuckeneinschlag. Später erreichte er dann übrigens die Größe eines Sjetlandponys und die Zoologen reisten von weit her, um ihn zu sehen.

Das alles sei hier aber nur am Rande erwähnt. Wichtig ist lediglich, daß jedermann den Hund zu behandeln suchte, als sei er der Schah von Persien auf der Durchreise.

Frau Hansen stellte ihm ein glänzendes Horoskop, der Hauswirt machte Dutzende von Liebhaberfotos von ihm, der Metzger betrog seine wegen die unbekannte Laufkundschaft um manchen Markknochen, und die Gemüsehändlerin — innerlich rasend in ohnmächtigem Zorn — wollte sich ausschütten vor Lachen, als das Tierchen von seinem Stammbaum zu ihren Spinatkörben überwechselte.

Und erst die Patsche! Bei ihnen trat sogar Klaus-Dietrich beinahe an Wichtigkeit hinter dem Hund zurück.

„Das liebe, gute Tier! Er sieht heute ein bißchen blaß aus. Findet Ihr nicht auch?“

„Ja, wirklich! Er sollte mal ein paar Tage diät leben. Nur Eierspelsen und ganz zartes Fleisch.“

Jedoch, Inspektor Billy war unbestechlich. Er kannte seine Pappenheimer ganz genau. Es war schwer, wenn nicht gar unmöglich, sich in sein Vertrauen zu schmeicheln.

Dies mußte unter anderen der Meisterdetektiv Carl-August Hänseleit erfahren, der sich dem Tier in der Maske eines älteren Tierliebhabers aus Kyritz näherte. Der Knabe Klaus-Dietrich war eben in einen Laden gegangen, um mit dem Inhaber über den Ankauf von Futter für seine griechische Landschildkröte zu verhandeln. Inspektor Billy saß vor der Tür und betrachtete die Beine der Passanten.

Da also schlich Meisterdetektiv Hänseleit herzu und sprach Inspektor Billy an.

„Du bist aber ein schönes Hundchen!“ sagte er.

Das Tier blickte flüchtig auf, gähnte gelangweilt und wandte seinen Blick dann einer schönen Blondine zu, die vor der Auslage stand und die Goldfische zählte.

Herr Hänseleit besaß die seltene Tugend des Wartens. Er trat einen Schritt näher und fuhr fort, mit honigsüßer Rede auf das Tier einzuwirken.

„Wo ist denn das Hundchen?“ fragte er. „Wo ist denn das schöne Hundchen? Ja so ein feines Hundchen! Wie heißt denn das Hundchen, vielleicht Inspektor Billy?“

Zentimeter um Zentimeter rückte der Mutige näher heran.

Der Hund tat, als merkte er es gar nicht. Er übersah auch geflissentlich die Hand des älteren Tierfreundes aus Kyritz, die sich auf seinen Kopf legte — sanft mit den Ohren spielend — und den Nacken kraulte.

Inspektor Billy wartete. Gemütlich schloß er die Augen. Die Hand rutschte tiefer.

Inspektor Billy schnurrte wie eine Katze und öffnete spielerisch den Rachen.

„So ein braver, zahmer Hund“, lobte der Tierfreund.

Die Hand fuhr dem Hund in das geöffnete Maul.

„Was für schöne Beißenchen er schon hat!“ Da klappte das Maul zu — und die Hand blieb drin.

Zunächst hielt Herr Carl-August Hänseleit dies für einen kleinen, wenn auch recht unangebrachten und albernem Scherz. Er versuchte, sich vorsichtig zu befreien. Aber sofort drangen die Zähne tiefer in das weiche Fleisch.

Gefangen! Der Meisterdetektiv saß in der Falle. Er machte noch ein paar verzweifelte Versuche, Inspektor Billy von seiner Harmlosigkeit zu überzeugen.

„Wir sind doch Berufskollegen“, flüsterte er ihm zu. „Laß los, feines Hundchen! Wie sieht denn das aus, wenn Dein Herrchen kommt!“

Vergebens!

Der Hund saß mit gestäubten Haaren und knurrte dumpf und drohend. Dann erschien der Knabe Klaus-Dietrich, in jedem Arm eine griechische Landschildkröte.

Herr Hänseleit zog mit der freien Hand seinen Hut.

„Das ist Ihr Hund, nicht wahr? Wir haben uns schon sehr angefreundet. Sehen Sie nur! Ich kann ihm die Hand in das Maul legen, ohne daß er zubeißt. Gestatten übrigens, mein Name ist Drescher. Ich stamme aus Kyritz und bin ein alter, stadtbekannter Tierliebhaber.“

Klaus-Dietrich starrte Herrn Drescher ins Gesicht.

„Ja! Den kannte er! Das war der gebeugte Alte mit der Stummelpfeife, der seinen Skalp verlor!“

Eine schlechte Maske, die Nummer 31! „Halt schön fest, Inspektor Billy“, rief der Knabe. „Ich bin gleich wieder da!“

Der große Detektiv bekam es mit der Angst. „Meine Zeit ist sehr knapp bemessen“, stöhnte er. „Wenn Sie die große Lebenswürdigkeit haben würden, dem Hund einen anderslautenden Auftrag zu geben...“

Aber da war Klaus-Dietrich schon um die Ecke.

Herr Hänseleit brauchte jedoch nicht lange zu warten. Nach wenigen Minuten schon kehr-

te der Knabe mit dem Justizwachtmeister Lange zurück.

„Das ist er“, sagte Klaus-Dietrich. „Der wollte Inspektor Billy stehlen!“

Die Augen von Justizwachtmeister Lange sprühten jenes unheimliche, kalte Feuer, über das nur pensionsberechtigte Uniformträger verfügen.

„Ein sauberes Bürschlein! Wollen ihn uns doch mal näher ansehen!“ Er lüftete den Hut des Gefangenen, und siehe, das schütterte, rote Haar darunter hielt einer genaueren Untersuchung nicht stand. Es war eine Perücke.

„Habe ich mir ja gedacht!“ sagte Justizwachtmeister Lange mit dienstlichem Ingrim. „Na, dann wollen wir den Bart auch gleich mal entfernen.“

Ein Griff, ein Ruck, ein schriller Schrei, der Bart hielt stand.

„Aha! Alleskleber!“ stellte Herr Lange sachlich fest. Er verdoppelte seine Anstrengungen und Detektiv Hänseleit war einer Ohnmacht nahe.

„Der Bart ist echt!“ wimmerte er. Handschellen klickten über seinen Handgelenken zusammen.

„Das wird die amtliche Untersuchung ergeben“, knurrte der pflichtgetreue Beamte nach einem letzten gewaltigen Versuch, den Bart zu entlarven. „Da scheinen wir ja einen schönen Fang gemacht zu haben, Abmarsch!“

Spät am Nachmittag erst, nach eingehender Überprüfung der Lage und unter Hinzuziehung des von dem Meisterdetektiv zitierten Asmus Pätisch, wurde der Berufskamerad mit den Trümmern von Maske Nummer 31 entlassen.

Geschlagen gingen Detektiv und Klient nebeneinander her.

„Diese Geschichte wird teuer, Herr Pätisch“, sagte Carl-August Hänseleit hart.

Asmus Pätisch sah betrübt auf.

(Fortsetzung folgt)

Das umstrittene Doppelmandat

Von Thomas Schwarz, M. d. L.

In Verbindung mit den Beratungen über das neue Landtagswahlgesetz werden sich die Parteien auch über die Frage der Doppelmandate unterhalten müssen. Sie tun das nicht gerne, denn das ist eine Angelegenheit, die sich mit ihren prominenten Vertretern befaßt. In den meisten Fällen wird man einen Kompromiß suchen, der auf der einen Seite die Doppelmandate verneint, auf der anderen aber von zwingenden Notwendigkeiten und Ausnahmen spricht. Noch einfacher ist der Hinweis auf die Bonner Unterhandlungen über die gesetzliche Regelung der Doppelmandate, deren Behandlung dort vorläufig zurückgestellt wurde. Solche heiße Eisen werden nicht gerne geschmiedet.

Nachdem nach dem neuen Wahlgesezt für Württemberg-Hohenzollern das Land in 40 Wahlkreise eingeteilt wird und 40 Abgeordnete nach dem Prinzip des Mehrheitswahlrechtes gewählt werden, die von den betreffenden Wahlkreisen selbst vorzuschlagen sind, liegt die Initiative bei den Wählern selbst. Dieser Umstand macht es notwendig, in sachlicher Abwägung das Für und Wider der Doppelmandate zu prüfen.

Schon vor Jahresfrist, unmittelbar nach den Bundestagswahlen habe ich den Kampf gegen diese politische Krankheit aufgenommen und ich werde ihn weiter führen, bis der Begriff Doppelmandate der Vergangenheit angehört, aus der es eine der wenig ansprechenden parlamentarischen Gepflogenheiten übernommen wurde. Alle Parteien ohne Ausnahme sind mit dem Doppelmandat erblich belastet und müssen sich daher in diesem Sinne einer politischen Säuberung unterziehen.

Die Politiker von vor 1933 behaupten, Doppelmandate hätten immer in den Reichs- und Länderparlamenten bestanden. Das wären sogenannte Verbindungsmänner zur gegenseitigen Befruchtung der Tätigkeit der Parlamente. Das mag nach den damaligen Verhältnissen in vielen Fällen zutreffen haben. Aber auch

schon in jenen Jahren waren die Meinungen darüber sehr umstritten. In einer Zeit der Neuordnung, nicht der Restaurierung, sind solche Vergleiche überholt.

Wir haben unsere Ländervertretung im Bundesrat und unsere Volksvertreter mit der ihnen eigenen Aufgabe im Bundestag. Die konkurrierende Gesetzgebung weist den Ländern bestimmte Grenzen, in deren Bereich die Landtage ihre Tätigkeit entfalten können. Wer ein Landtagsmandat in enger Verbundenheit mit seinen Wählern gewissenhaft ausübt, dem verbleibt nur eine knappe Zeitspanne für seine Berufstätigkeit.

Ein Politiker ohne Berufstätigkeit ist wie eine Pflanze im Treibhaus. Wir haben keine Kuriermandate, sondern wir brauchen ein arbeitsfähiges Parlament, das weder zeitlich noch personell vom Bundestag abhängig ist. Für den Bundestagabgeordneten müßte es eine selbstverständliche Pflicht sein, in besonders wichtigen Fragen mit seinem Landesparlament in Verbindung zu treten.

Als weiterer Grund für die Beibehaltung

der Doppelmandate wird der Mangel an geeigneten politischen Persönlichkeiten angeführt. Diese Konzeption scheint mir nicht neu zu sein. Ich meine, sie ist die tiefste Ursache dieses politischen Übels. Sie ist aber auch in ihrer Konsequenz das stärkste Argument gegen die Doppelmandate. Zugegeben, die Parteien verfügen tatsächlich über wenig erfahrene politische Köpfe und das Vertrauen zum Nachwuchs ist scheinbar noch sehr gering. Ist es dann nicht geradezu kurzzeitig, vielleicht sogar verantwortungslos, diese wenigen geeigneten Persönlichkeiten wie einen Motor ständig an der Obergrenze zu benützen und sie so in kürzester Zeit zu verbrauchen, anstatt diese Kräfte zu schonen und die Türen für den Nachwuchs weit aufzumachen.

Alle Parteien versuchen die Jugend anzusprechen, um sie für die Staatsaufgaben zu interessieren. Wenn es ihnen damit ernst ist, dann muß auch die letzte Barriere einer überlebten politischen Epoche verschwinden und jeder Platz für den Nachwuchs frei gehalten werden. Nur so vermögen wir die Lücke an politischen Persönlichkeiten, die uns wirklich mangelt, allmählich auszufüllen. Daher Schluß mit den Doppelmandaten, die gar zu leicht zu einer politischen Monopolstellung führen können!

Die Entnazifizierung ist tot

Die „Belasteten“ leben noch / Auch in Österreich und Frankreich keine Generalamnestie

Kein Gesetz dürfte sich wohl in den letzten Jahren einer solchen Unpopularität erfreut und eine solche erregte internationale Diskussion entfacht haben als das sog. „Entnazifizierungsgesetz“ in Westdeutschland. Den dafür eingesetzten „Sonderministerien“ gelang es nach fünfjähriger, aktenbeschwerter Tätigkeit, in den drei Westzonen insgesamt 8,2 Millionen Fälle zu bearbeiten. Davon entfielen 3,6 Millionen auf die amerikanische, 2 Millionen auf die britische und 870 000 auf die französische Zone. Durch die Spruchkammern der amerikanischen Zone wurden dabei von allen angeklagten Personen 0,17 Pro-

zent als „Hauptschuldige“ eingestuft, knapp 2 1/2 Prozent als „Aktivisten“, nicht ganz 12 Prozent als „Minderbelastete“, annähernd 2 Prozent als „Entlastete“ und über 51 Prozent als „Mittläufer“. Über 30 Prozent aller Verfahren wurden mit dem Urteil „nicht betroffen“ abgeschlossen.

Astronomische Summen

Das alles zog sich jahrelang hin, hielt ein ganzes Heer an Untersuchungskommissionen und einen großen Teil der deutschen Bevölkerung in Atem, verschlang astronomische Summen an Bearbeitungs- und Strafgebühren und erregte in zunehmendem Maße das Gelächter der Weltöffentlichkeit. Nun sollen nach einer Erklärung des Bundestagsausschusses zum Schutz der Fassung diese Verfahren endgültig abgeschlossen werden. Lediglich für die Gruppe I und II (Hauptschuldige und Belastete) soll dieser ab 1. April 1951 gezogene Schlußstrich nicht gelten, damit nicht, wie CDU-Redner im Bundestag erklärten, „die Haupttäter aus der Zeit des Dritten Reiches wieder ungeschoren herumlaufen können“. Im übrigen sollen Entnazifizierungsverfahren nur noch eingeleitet werden, wenn der Betroffene ausdrücklich darauf besteht. Womit also zukünftig die früher in Westdeutschland einmal sehr begehrten „Persilscheine“ nur noch auf Wunsch zu haben sind.

Die Entnazifizierung ist also tot. Nur die besonders „Belasteten“ bleiben weiter von ihr betroffen. Betroffen bleiben jedoch auch über 20 000 Deutsche allein in der britischen Zone, die von den Spruchkammern mit Gefängnis- und Geldstrafen belegt und in das Strafregister eingetragen wurden, wobei im Prinzip kein Unterschied zwischen politischen und kriminellen Vergehen gemacht wurde.

Hitzige Debatten über Amnestie

Noch wagt keines der in Frage kommenden Länder jedoch, die u. a. von dem deutschen Völkerrechtler Prof. Friedrich Grimm geforderte Generalamnestie für alle Vergehen politischer Art auszusprechen. Im deutschen Bundestag und im österreichischen Nationalrat kam es darüber wohl verschiedentlich zu hitzigen Debatten, aber es konnte keine Mehrheit für die Annahme eines solchen Gesetzes erzielt werden. Einem ähnlichen Dilemma sieht sich Frankreich gegenüber, das wohl die Gefängnisstrafen wegen „nationaler Entwürdigung“ erließ oder herabsetzte, davon jedoch alle schweren Fälle ausschloß, zu denen bis heute auch Exmarschall Pétain gehört. Von den annähernd 100 000 wegen Kollaboration mit dem Feinde betroffenen Franzosen wurden 2071 Personen zum Tode verurteilt, fast 40 000 zu Gefängnisstrafen, 539 zu lebenslänglicher Haft und rund 49 000 wegen „nationaler Entwürdigung“ belangt. In Österreich

Unser Kommentar

Union oder konfessionelle Partei?

Seitdem der Freiburger Prälat Föhr mit dem Vorschlag hervorgetreten ist, die Union von Katholiken und Protestanten in der CDU aufzugeben und an ihre Stelle zwei konfessionelle Parteien zu bilden, ist die Frage einer Strukturwandlung im Gefüge der CDU auch von dieser Seite aus immer wieder beleuchtet worden. Nun hat auch die bekannte evangelische Wochenzeitschrift „Christ und Welt“ dazu Stellung genommen, und zwar in ablehnendem Sinne. Föhr gehe, so sagt die Zeitschrift, davon aus, daß eine Partei, die auf dem Religiösen aufbaue, nur konfessionell sein könne. Daher ersuche sie ihm geboten, die Trennung, die doch einmal erfolgen werde, freiwillig und frühzeitig vorzunehmen und an die Stelle der jetzigen „Union“ eine lose „Arbeitsgemeinschaft“ zu setzen, die sich vor allem bei Wahlkämpfen und bei gemeinsamem Vorgehen in den Parlamenten auswirken werde. Wie wir berichteten, hat sich der Landesvorsitzende der südbadischen CDU von den Ansichten des Prälaten Föhr distanziert und auch der Vorsitzende der CDU, Bundeskanzler Adenauer, hat erst vor kurzem vor der Bundestagsfraktion der CDU die Notwendigkeit der Erhaltung der Union und sogar die Vertiefung der Zusammenarbeit der Konfessionen in seiner Partei dargelegt. Trotzdem bleibt die Frage ein ernstes und tiefes Problem für die Weiterentwicklung der Partei, um so mehr, als auch, vor allem seit dem Ausscheiden Dr. Heinemanns aus der Bundesregierung, der erklärte, ihm sei als Plattform für weiteres politisches Wirken eine evangelische Partei erwünscht, in evangelischen Kreisen der Gedanke der Trennung von manchen befürwortet wird. Welche Kräfte sich als stärker erweisen werden, das wird nicht zuletzt auch davon abhängen, wie weit es der CDU gelingt, die inneren Spannungen auszugleichen, die sich aus den verschiedenen Auffassungen auf anderen Gebieten, wie z. B. dem der Wirtschaftspolitik ergaben. „Christ und Welt“ weist darauf hin, daß die Anschauung Föhrs, jede Politik, die vom Religiösen ausgehe, müsse konfessionell sein, sei ein Irrtum. Die Zeitschrift kommt zu dem Schluß, daß man, „da wir einen erschreckenden Mangel an politischer Gestaltungskraft beklagen müssen, nicht voreilig ein Gerüst abtragen sollten, hinter dem zwar noch kein Prachtbau entstanden ist, an dem aber vielleicht doch ein ansehnlicher Zweckbau errichtet werden kann“. Gerade inmitten der Phantasiarmut und Einfallstlosigkeit sei die CDU der einzige und einsame Versuch einer neuen Kräftebildung, einer neuen Formgebung des politischen Willens gewesen. Ohne zur Frage Stellung zu nehmen, inwieweit die CDU ihre Zielsetzung erreicht hat, wäre die Trennung aus konfessionellen Gründen ein Beweis dafür, daß sich der Gedanke der Überkonfessionellen als Basis der Zusammenarbeit innerhalb einer Partei nicht als tragfähig erwiesen hat. Und das wäre unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit, alle positiven Kräfte zusammenzufassen, ohne Zweifel ein Rückschritt.

gelten heute noch 40 000 Menschen als „belastet“.

Dabei sind jedoch keineswegs die eigentlichen „Kriegsverbrecher“ einbezogen, deren Unterhaltungskosten allein im Spandauer Gefängnis jährlich nahezu eine halbe Million DM ausmachen.

Als eine besondere Groteske des an ähnlichen Begebenheiten nicht armen Entnazifizierungsgesetzes dürfte der Fall „Schacht“ gelten, wobei Dr. Hjalmar Schacht nach der neunten Spruchkammerschlicht endgültig in die Gruppe der „Entlasteten“ eingestuft wurde und Pressemeldungen zufolge mit 20 DM „Gebühren“ davongekommen sein soll — während die Kosten dieser neun Verfahren auf insgesamt 1 Million DM geschätzt werden.

Der Amerikaner David Bradley, bekannt durch seinen Bestseller „Es gibt kein Versteck“, rechnete aus, daß allein die Kriegsverbrecherprozesse der Nachkriegszeit insgesamt gut an die 300 Millionen Dollar gekostet hätten. Ganz so teuer dürfte die Entnazifizierung nicht gekommen sein, deren letzte Stunde nun geschlagen haben soll. Es wird ihr kaum jemand eine Träne nachweinen.

Michael Brant

Kanonenfutter aus Oesterreich

Ost und West rekrutieren Legionäre aller Sparten

H. St. WIEN, im Dezember Ganz Oesterreich spricht zurzeit von Bestrebungen der Besatzungsmächte, alles „brauchbare Menschenmaterial“ zu sammeln. Neben Legionären rekrutieren Ost- und West Rüstungsspezialisten aller Sparten, die der letzte Krieg besonders zahlreich nach Oesterreich verschlug. Technikern bieten einerseits Russen, Tschechen, Polen, andererseits Jugoslawien und die Westmächte Monatsverträge bis 20 000 Schilling (4000 Mark), während man „Legionären“ bis 5000 Schilling monatlich offeriert: „keine Gegenmittel“!

In Wien erklärt man hierzu, wohl von „gewissen Auslandsbemühungen“ zu wissen, jedoch „keine Gegenmittel“ zu haben. Sämtliche „eventuell“ verpflichteten Oesterreicher fielen indessen automatisch unter das österreichische Staatsgesetz, das „Dienstnahme bei fremden Mächten“ mit Entzug der österreichischen Staatsbürgerschaft ahndet.

Russische Brigade

Die Russen werben für eine „internationale Korea-Brigade“, die jeden ohne Ansehen der Vergangenheit nimmt. So warb man aus Nazi-

Verdi zum Gedenken

50. Todestag des Komponisten

MAILAND. Giuseppe Verdi, dessen Todestag sich heute zum 50. Male jährt, wird in Italien und in der Bundesrepublik mit einer großen Zahl musikalischer Darbietungen, Vorträgen und Feierstunden geehrt werden.

Fast alle Veranstaltungen stehen im Zeichen des intensiven und erfolgreichen Opernschaffen dieses großen italienischen Komponisten, der sich ohne akademische Hilfe dank seiner ungeheuer lebendigen Musikalität zum populärsten Meister seines Volkes durchkämpfte. Verdi beschwor den Genius seiner Nation und gewann damit den Beifall der Welt.

Internierungslagern zahlreiche SS-Führer als Truppenoffiziere. Die Brigadisten gehen über das Sammellager Kaiser-Ebersdorf nach Döbbersheim, wo sich ihre Verbindung mit der Außenwelt löst. Mit anderen europäischen Freiwilligen werden sie in Braila (Rumänien) ausgebildet, von wo sie nach dem fernen Osten abgehen.

Frankreich rekrutiert

Wöchentlich verlassen mindestens 30 Rekruten Oesterreich über Lindau, um in Frankreichs „Fremdenlegion“ auf 5 Jahre „an jedem vom Oberkommando bestimmten Ort“ zu dienen. Dieser „Ort“ ist derzeit Indochina mit seinem mörderischen Kampf gegen die Armee Ho Tsch-minh's, der wesentlich anders aussieht, als die Lockungen der Rekrutierungsfeldweibel mit gutem Sold, fischen Uniformen und Mähdchen.

Amerika dementiert

Aber auch Oesterreichs amerikanische Zone durch eilen Gerüchte, eine US-Rekrutierungsstelle in Hirschberg bei Linz verpflichtete Freiwillige für Korea, die nicht nach ihrer Staatsangehörigkeit gefragt würden (also auch Deutsche sein könnten) und unter UN-Flagge amerikanischen Sold erhalten. Ex-Offiziere würden abgelehnt. Dies dementierte das US-Hauptquartier energisch, da „Amerikas Gesetze solche Einstellungen in US-Truppen verbieten“!

Volksdeutsche gesucht

Flüchtlingkreise erklären, ein gewisser „Stab Nagy“ mit Dienstsitz in Wien entfalte in ganz Westösterreich eine rege Rekrutierungstätigkeit. Sein Leiter Ivor Nagy versuche, laut Kominformauftrag die in Westösterreich entrechteten lebenden Volksdeutschen (unter denen sich besonders viele hochwertige Fachkräfte befinden) für die östliche Rüstungsindustrie zu gewinnen, und zwar gegen die Zusage „sofortiger voll entschädigter Heimkehr“.

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer

über Ihren Heimatkreis hinaus

ansprechen, dann steht Ihnen der

Anzeigenteil der Gesamtauflage

aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimatzeitungen.

Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
Rottenburger Post, Rottenburg
Reutlinger Nachrichten, Reutlingen
Metzinger-Urachter Volksblatt, Metzingen

Der Erntebote, Urach

Calwer Zeitung, Calw

Der Enztaler Neuenbürg

Schwarzwald-Echo, Altensteig

Nägolder Zeitung, Nögold

Eßlinger Zeitung, Eßlingen

Schmiecha-Zeitung, Taßfingen

Gränz-Bote, Tuttingen

Bote vom Heuberg, Spaichingen

Hohenzollerische Zeitung, Hechingen

Neckar-Chronik, Horb

Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“, Freudenstadt

Alb-Bote, Münsingen

Die Neckarquelle, Schwenningen

Sonntags-Zeitung, Tübingen

Diese Heimatzeitungen mit

zusammen über 100 000 Exemplare bringen Ihnen Erfolg!

Eichen-Wertholzversteigerung

Das Bürgermeisteramt Schlatt, Kreis Hechingen/Hohenzollern, verkauft gegen Meistgebot am Samstag, 10. Februar 1951, im Rathaus aus dem Gemeindefeld Schlatt, Abt. 8, Riedwieswald, 30 fm Eichenwertholz (Schneidebäume), ausgesprochenes Starkholz im Losen von rund 5-8 fm; 18 fm Stammholz der Gütekategorie B, das am Stamm getrennt vermessen ist, wird zu Landesdurchschnittspreisen abgegeben. Vorzeigung, Aufmaßlisten, Loseinteilung dch. Forstw. Pfumm, Schlatt

Forchten-Wertholzversteigerung

Das Bürgermeisteramt Gruol, Kreis Hechingen, verkauft gegen Meistgebot am Samstag, 3. Februar 1951, 18 Uhr im „Rödle“ zu Gruol aus dem Gemeindefeld, Abt. Winkel 3c, insgesamt 42,42 fm Forchtenstammholz (Schneideholz und Schneideholzstücke) im Losen von 5-10 fm. Aufmaßlisten und Loseinteilung durch Forstwart Pfister, Gruol.

Vergebung von Strafenbau- und Kanalisationsarbeiten

Im Rahmen des Straßenbauprogramms 1951 der Stadt Freudenstadt fallen u. a. folgende Arbeiten an:

- ca. 5 100 cbm Erdaushub
- ca. 4 200 lfdm Setzen von Granitrandsteinen u. Leistensteinen
- ca. 1 800 lfdm Setzen von Basaltbordsteinen
- ca. 300 lfdm Setzen von Bogensteinen
- ca. 2 000 qm Einbringen von Klempflaster
- 180 lfdm Setzen v. Granitsteintritten 2,50 m bzw. 2,00 m br.
- ca. 500 lfdm Verlegen von Steinseugrößen Ø 150 mm
- ca. 240 lfdm Verlegen von Steinseugrößen Ø 300 mm
- ca. 175 lfdm Verlegen von Steinseugrößen Ø 250 mm
- ca. 3 200 qm Packlage stellen
- 24 000 qm Einschottern und Walsen

Betonarbeiten, Versetzen von Straßeneinläufen usw.

Die Leistungsverzeichnisse und Pläne liegen beim Stadtbauamt - Tiefbauverwaltung (Zimmer 46 des Kopierschulgebäudes) auf.

Angebotsabgabe: Montag, 13. Februar 1951, um 11 Uhr.

Freudenstadt, den 26. Januar 1951.

Stadtbauamt

Endlich wieder

"MOKRI"

UND

besser denn je!

»Die TRADITIONS-ZIGARETTE der LANDE GmbH MÜNCHEN«

Neues Handelsabkommen mit Oesterreich

Sonderbestimmungen regeln Kohlenlieferungen / Reise- und Filmabkommen

FRANKFURT. Das am 17. November 1950 paraphierte Handelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und Österreich wurde nunmehr unterzeichnet und tritt rückwirkend ab 1. November 1950 in Kraft. Seine Laufzeit ist bis zum 31. Oktober 1951 bemessen.

60prozentige Liberalisierung

Den deutschen Einfuhren aus Österreich liegt die 60prozentige deutsche Freiliste zugrunde. Darüber hinaus wurden Kontingente in Höhe von rund 48 Mill. Dollar festgelegt. Dabei entfällt auf die Einfuhr von Textilien ein Global-Kontingent von 16,5 Mill. Dollar. Für die deutsche Ausfuhr nach Österreich wurden Globalkontingente in Höhe von insgesamt 121 Mill. Dollar vereinbart, die auch Waren der 60prozentigen österreichischen Freiliste enthalten. Das ist deshalb erforderlich, weil die österreichischen Liberalisierungsbestimmungen keine automatische Devisenzuteilung für liberalisierte Waren vorsehen.

Ferner enthält das Abkommen Mindestkontingente für Waren wie Rösterte und Sulfitzellose, die deutschseits liberalisiert sind, in Österreich aber einer besonderen Ausfuhrbewilligung bedürfen. Weitere Vereinbarungen betreffen Messekontingente, den Austausch von Büchern und Zeitungen, den nichtgeschäftlichen Reiseverkehr, die Inanspruchnahme deutscher See- und Hafendienstleistungen und den Filmverkehr, der einen Austausch von 50 österreichischen gegen 75 deutsche Filme vorsieht.

Sonderbestimmungen

In den Handelsvertrag mit Österreich ist eine Katastrophenklausel eingebaut worden. Nach ihr hat ein gemischter Regierungsausschuss unverzüglich zusammenzutreten, wenn die Einfuhr einer Ware die Existenz der Erzeuger gleichartiger und konkurrierender Erzeugnisse im Einfuhrland bedroht. Bis zur Beschlussfassung der gemischten Kommission können die Behörden des Importlandes die Einfuhr vorläufig einstellen oder beschränken.

In einem dem Vertrag beigefügten Briefwechsel ist vereinbart, die vorgesehene Wertgrenze

für die deutschen Kohlenlieferungen von 45 Mill. auf 49 Mill. Dollar zu ermäßigen, wenn das Verhältnis zwischen deutscher Kohlenförderung und deutschen Lieferverpflichtungen die Bereitstellung der höheren Kohlenmenge nicht gestattet.

Das Reiseabkommen

Da die Reiseabkommen mit den OEEC-Ländern gemäß Übereinkunft unter die Liberalisierung fallen, trifft dies auch für den nicht geschäftlichen Reiseverkehr mit Österreich zu. Es wird also der Reiseverkehr mit Österreich nach den Bestimmungen der OEEC geregelt, die für jeden Staatsbürger der Bundesrepublik einen Jahresbetrag von 600 DM für nichtgeschäftliche Reisen in die OEEC-Länder vorsehen. Die besondere deutsche Devisenlage gestattet es jedoch der Bundesrepublik, den Katastrophenschutz der

OEEC anzurufen, falls die für diese Reisezwecke bereitgestellten Mittel aufgebraucht und neue Mittel aus Devisenerlösen nicht zur Verfügung gestellt werden können. So ist beispielsweise in der zurückliegenden Zeit die Nachfrage nach Reismitteln für Österreich außerordentlich lebhaft gewesen, so lebhaft, daß nicht alle Anträge in vollem Umfang genehmigt werden konnten. Eine sehr bedauerliche Tatsache, aber man darf hoffen, daß die Dinge sich mit der Zeit durch die allgemeine Zunahme des Reiseverkehrs der OEEC-Länder untereinander zurechtschütteln. Der Übergang der Passhöhe in deutsche Hände und die (hoffentlich) damit verbundene Verbilligung und Vereinfachung im Paß- und Visumwesen werden wahrscheinlich einen weiteren Zustrom von Antragstellern für Österreich-Devisen bringen.

Lebensmittelimporte auf eigene Kosten

BONN. Die Einfuhr der Bundesrepublik an Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Erzeugnissen belief sich nach amtlichen Statistiken im zweiten Halbjahr 1950 auf 3 782 765 t im Werte von rund 624 Mill. Dollar. Davon wurden 2 533 640 t im Betrage von 525 Mill. Dollar aus deutschen Exporterlösen, der Rest aus dem ECA- und GARIOA-Fonds bezahlt.

Im Dezember 1950 wurden 704 805 t Lebensmittel und Agrarprodukte im Werte von rund 113 Mill. Dollar in das Bundesgebiet eingeführt und davon 512 000 t im Betrage von fast 100 Mill. Dollar aus eigenen Exporterlösen bezogen.

Erneute DM-Kursenkung in Österreich

WIEN. Nachdem die österreichische Nationalbank, wie wir gestern meldeten, die Kurse der DM vor wenigen Tagen bereits einmal herabgesetzt, hat sie am Mittwoch eine neue Reduktion vorgenommen. Es betragen nunmehr die Kurse — bisherige Werte in Klammern —: Einheitskurs für Geld 377,41 (387,08); für Ware 354,61 (394,48); Prämienkurs für Geld 460,17 (471,98); Prämienkurs für Ware 467,37 (479,36).

Wichtiges in Kürze

Deutsch-finnischer Handelsvertrag
FRANKFURT. Das am 19. Dezember paraphierte Handelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und Finnland ist von der alliierten Hohen Kommission genehmigt worden. Der Vertrag sieht ein Gesamtvolumen von 62 Mill. Dollar vor; von der westdeutschen Einfuhr entfallen auf Holz, Zellulose und Papier rund 75 %.

Gute Konjunktur für Feinmechanik
TUTTLINGEN. Infolge anhaltend guter Konjunktur konnte die Aktiengesellschaft für Feinmechanik vormals Jetter und Scheerer (Äskulap-Werke), Tuttlingen, in den letzten Monaten 130 Arbeiter neu einstellen, wie in einer Betriebsversammlung bekanntgegeben wurde. Damit hat sich die Belegschaft auf insgesamt 1370 erhöht.

Beschäftigungsrückgang im Baugewerbe rund 20 %
BONN. Im Baugewerbe sind Beschäftigung und Bauleistung im Dezember saisonbedingt um rund 20 % zurückgegangen. Die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben mit mehr als 20 Arbeitern sank um rund 125 000 auf 525 000; die Bauleistung ist um etwa 25 Millionen auf 92 Millionen Arbeitsstunden zurückgegangen.

Installateure klagen über Materialschwierigkeiten
TÜBINGEN. Das Elektroinstallateur- und das Klempner-Installateur-Handwerk klagen in letzter Zeit über Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Material, insbesondere von Artikeln aus Gummi und Metall. Ne-Metalle seien trotz Preissteigerungen bis fast 100 % nur sehr schwer zu beschaffen.

Veritas-Konkursantrag mangels Masse abgelehnt
RASTATT. Der am 24. November 1950 gestellte Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens

Veritas-Konkursantrag mangels Masse abgelehnt

RASTATT. Der am 24. November 1950 gestellte Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

Volkswagenparer abgewiesen

CELLE. Das Oberlandesgericht Celle hat die Volkswagenparer Melxner und Stolz, die ihre Klage mit Unterstützung des Hilfsvereins ehemaliger Volkswagenparer durchgeführt hatten, abgewiesen und damit das Urteil des Landgerichts Hildesheim bestätigt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß dem Volkswagenwerk infolge der völligen Veränderung des Preisniveaus und unter Berücksichtigung der Gesamtverpflichtungen aus mehr als 300 000 Sparverträgen die Vertragserfüllung nicht zuzumuten sei. Die Kläger selbst wären in der Verhandlung davon ausgegangen, daß dem Volkswagenwerk eine Lieferung zum alten Preis von 900 Mark nicht mehr zugemutet werden könne. Die Kalkulationsgrundlage, auf der die alten Sparverträge ruhen, ist nach der Urteilsbegründung fortgefallen. Die zweite Geschäftsgrundlage der Verträge sei die Existenz der Deutschen Arbeitsfront gewesen, die heute nicht mehr bestehe und dem Werk keinen Rückhalt mehr gebe. Es bestehe auch nicht mehr die Möglichkeit, die Verträge unter veränderten Bedingungen aufrechtzuerhalten. Die Sparer hätten erklärt, daß das Werk verpflichtet sei, die Wagen in der jetzigen Serienausführung zum Selbstkostenpreis zu liefern, wobei die bisher gezahlten Beträge in einem angemessenen Verhältnis angerechnet werden sollten. Die danach noch von den Sparern geschuldeten Kaufsummen sollten in gerichtlich festzusetzenden Ratenzahlungen zu leisten sein.

Das Oberlandesgericht hat keinen gangbaren Weg für solche neuen Vertragsbedingungen gesehen. Die von den Klägern gemachten Vorschläge würden der Lage nicht gerecht und es sei nicht möglich, alle zur Fortsetzung der Verträge bereiten Sparer den vorgeschlagenen neuen Bedingungen zu unterwerfen. Für das Werk sei es untragbar, eine große Zahl von Wagen zum gegenwärtigen Selbstkostenpreis zu liefern. Das Preisgefüge sei nicht mehr stabil, die Preisentwicklung nicht abzusehen. Im übrigen sei es so, daß die DAF und das damalige Volkswagenwerk selbst zunächst das Risiko eingegangen seien, ihre großen Pläne zu verwirklichen, bevor feststand, wieviel Sparer sich beteiligen würden. Die Initiative, die Konstruktion des Wagens, die Grundsteinlegung des Werkes und die gesamte Planung seien vor Anlaufen der Sparraktion erfolgt. Die eingezahlten Spargelder seien beim Aufbau des Werkes nicht verwendet worden. Es sei daher nicht unbillig festzustellen, daß die klagenden Sparer angesichts der veränderten Geschäftsgrundlage keinen Anspruch auf Vertragserfüllung zu den alten Bedingungen hätten.

Gegen diesen Entscheid wollen die Kläger Revision beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe einlegen. Die finanziellen Mittel zur Fortsetzung des Prozesses seien vorhanden.

über das Vermögen der Firma „Veritas“ ist mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse abgelehnt worden.

Diplomaten zahlen keine Steuern
BONN. Nach einer Verwaltungsanordnung der Bundesregierung müssen die ausländischen Diplomaten und Konsula im Bundesgebiet keine Steuern zahlen. Man hofft, daß dadurch die deutschen Verträge im Ausland, die nur konsularischen Status haben, ebenfalls in erhöhtem Maße steuerbegünstigt werden.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

DM-Wechselkurses
Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

Erhöhung der Versicherungspflicht-Grenze?

Problem: auch den Pflichtversicherten wieder zum Menschen machen

Die Bundestagsfraktion der SPD hat einen Initiativantrag eingebracht, wonach ab 1. 4. 1951 die Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung auf mindestens 500 DM pro Monat erhöht werden soll.

Der Antrag wird damit begründet, daß infolge der Preis- und Lohnentwicklung ein gewisser Teil der bisher Pflichtversicherten aus der Pflichtversicherung herausgefallen sei, während es nach

Auffassung der Antragsteller im Interesse dieser Personengruppe ebenso wie im Interesse der Volksgesundheit liege, daß der Versicherungsschutz weiter aufrechterhalten werde.

Die Annahme des Antrages der SPD-Fraktion würde für das gesamte Krankenversicherungswesen, die Versicherungsnehmer, ganz besonders aber für alle Heilberufe eine ganz neue Situation ergeben. Der Kreis der nicht der Versicherungspflicht unterliegenden Arbeitnehmer würde dadurch auf annähernd die Hälfte seiner heutigen Stärke schrumpfen. Die dadurch zu erwartenden Auswirkungen auf die Heilberufe, das staatliche Gesundheits- und Krankenwesen sind unabsehbar.

Mit allem Nachdruck weist in diesem Zusammenhang die Ärzteschaft darauf hin, daß sie dann nicht mehr wie bisher nach Sätzen abgefunden werden könne, die schon ursprünglich auf die Armenpraxis abgestimmt waren und heute sogar unterschritten werden. Die Ärzteschaft ist der Meinung, daß endlich einmal ihrer Forderung Rechnung getragen werde, für die Leistungen in der ambulanten Behandlung der Versicherten, wenn nicht eine Einzelleistungsbehandlung so doch einen bestimmten Prozentsatz des Grundlohnes zur Verfügung zu stellen; auf diese Weise sollte ein für allemal die immer wieder drohende Schere zwischen Lohn-Preis-Entwicklung einerseits und dem nachrückenden ärztlichen Honorar andererseits geschlossen werden. Kommt man hier zu einer wirklichen Neuordnung auf dem Gebiet der Sozialversicherung und begnügt man sich nicht mit Teillösungen, dann könnte der unerfreuliche Kampf um das Arzthonorar wesentlich gemildert, wenn nicht sogar gänzlich überflüssig gemacht werden. Aber das Problem bleibt nach wie vor, den Menschen auch in der Krankenversicherung wieder vom Objekt zum selbstverantwortlichen Subjekt zu machen. Das aber heißt, ihm das Gefühl geben, daß er als Pflichtversicherter nicht als ein Mensch zweiter Klasse zum Arzt kommt, für den das Billigste gerade gut genug ist.

Die Vorsightigen der Arbeitsgerichtsbehörden tagten

FREUDENSTADT. In Freudenstadt tagten im Dezember 1950 die Vorsitzenden der Arbeitsgerichtsbehörden von Württemberg-Hohenzollern unter Vorsitz von Präsident Pflüger vom Oberlandesarbeitsgericht in Tübingen und in Gegenwart von Arbeitsminister Wirsching und Oberregierungsrat Schäffer vom Arbeitsministerium. Von den Sozialpartnern waren als Gäste zugegen: Bezirksleiter Fritz Fleck vom DGB, die Geschäftsführer der Kreisverbände Balingen und Tuttlingen, ein Vertreter der DAG und von der Landesgemeinschaft der Industrie die Herren Dr. Sasse und Dr. Karl, außerdem je 1 Vertreter der Industrie- und Handelskammern in Reutlingen und Rottweil. Von den dort behandelten Fragen sind besonders hervorzuheben der Entwurf eines Tarifvertragsgesetzes, tariffremde Zusätze in Tarifverträgen, die gerichtliche Einstufung der Angestellten des öffentlichen Dienstes, die Abgrenzung von Handlungshelfern und Handlungsagenten und eine Aussprache über Erfahrungen und Rechtsfragen aus dem Betriebsrätegesetz. Es kam auf der Tagung zum Ausdruck, daß die beiden Sozialpartner in einer Reihe von Fällen auf dem Wege freier Vereinbarungen einen wesentlichen Beitrag nicht nur zur Erhaltung des sozialen Friedens, sondern auch zur Klärung umstrittener gesetzlicher Bestimmungen geleistet haben.

Aus der christlichen Welt

Der Sämann und die Gegenwart

Irgendwo an einem zerrissenen Hügel der Nordprovinz Galiläas hat Christus das Gleichnis, die Allegorie vom Sämann gesprochen. Damals — und doch schon für unsere Zeit: Ich möchte glauben, ganz allein für unsere Generation.

Sind wir nicht alle zu Säulenteu geworden, die ausgehen, ausgehen sollten um auf ihren Acker, dessen Schollen der Sturm der Vergangenheit aufgewühlt hat, Samen zu streuen, damit er wieder Frucht trage? Mühen wir nicht Hoffnung, Vertrauen und das unbedingte Ja zum Willen Gottes als Samenkörner in den verwüsteten Acker unserer Herzen senken, damit aus der leblosen Ode wieder leuchtendes Leben erstehe? Wir müssen um die Kraft zum hingebenen Gebet kämpfen, auf daß die herrlichste Frucht — das Ja zum Wort „Dein Wille, Herr, geschehe!“ — auf dem Acker unseres Herzens gedeihe und uns zu einer guten Ernte führe.

Wohl wird manches Samen Korn auf den Weg fallen und zertritten oder von den tausend Vögeln der Sensation und des vielerlei aufgepickt werden; mancher wird verdorren müssen, weil es nicht durch die Kraft des ausdauernden Willens getränkt wird; manches wird unter den Dornen des Zweifels und der Gleichgültigkeit ersticken. Was liegt daran! Wenn nur ein einziges Samen Korn auf gutes Erdreich fällt und sich entfaltet! Es wird vielfältige Frucht tragen und hundertfältigen Samen streuen.

Vielleicht gehören wir zu denen, die zwar hörend am Wege stehen, denen aber der Teufel das Wort aus dem Herzen nimmt, damit sie nicht glauben und selig werden. Die blutige Ernte der Vergangenheit hat Kälte und Härte um uns gelegt. Der Zweifel, die Enttäuschung, die scheinbare Ausweglosigkeit haben den guten, fruchtbaren Ackergrund wie mit Steinen zugedeckt, in die keine Wurzel eindringen kann. Aber das ist kein endgültiger Zustand, vielmehr Übergangsstadium, eine Entwicklungsstufe. Es ist keine Strafe Gottes; es ist eine Gnade, vielleicht die größte, die uns zuteil werden konnte.

Du und ich, wir waren ungetreue Knechte Gottes; wir dachten an die äupigen Treibhüser des Teufels und vergaßen den Acker des Herrn. Da ballte er über uns in Unwetter zusammen, und

seine Blitze zerschmetterten die sündigen Gärten unserer Treulosigkeit. Fluten strömten auf uns herab und spülten Steine und Geröll auf den vernachlässigten Acker. Wir erstarrten. Wir waren nur noch Oberfläche. Wir lebten, aber der Schlag unserer Herzen hatte seine Harmonie verloren. — Wollte Gott uns strafen? Gott straft nicht, Gott begnadigt den Sünder, wenn sein Sohn für ihn bittet. Und Jesus Christus bittet für alle, er spricht zu allen, er ruft es uns auch aus dieser Parabel vom Sämann zu: Du Mensch, den ich liebe und für den ich starb, liebe auch mich! Besiege den Zweifel, die Hoffnungslosigkeit, die Bequemlichkeit, die falsche Scham vor der realen Ehrlichkeit in dir. Räume diese Steine und Dornenstrümpfe hinweg, die den fruchtbaren Grund deines Wesens überwachen und zu einer wasser- und sonnenlosen Ode machen. Darunter liegt die kraftvolle Ackerkrume deiner Seele, in die ich das Samen Korn der Ewigkeit legen will. Und sei es auch nur eine Handvoll, es wird daraus durch die Macht meiner Liebe hundertfältige Frucht hervorbrechen. Du wirst wieder gesegneter Acker Gottes!

Gemeinschaft der Kolpingsfamilie

Auf einer Tagung des Allensienrats der Deutschen Kolpingsfamilie in Frankfurt a. M. wies der Bischof von Limburg, Dr. Wilhelm Kempf, darauf hin, daß die Kolpingsfamilie am weitesten in der Umstellung katholischen Vereinslebens fortgeschritten sei. Es gehe heute um ein lebendiges Zusammenwirken aller christlichen Menschen, die sich in Gemeinschaften vereinigen. Auch die Kirche werde heute mehr als Geheimnis, als Corpus Christi mysticum, empfunden denn als Organisation. Die Kolpingsfamilie stelle eine Gemeinschaft dar, die dank ihrer Tradition und ihrer zeitgewandten Aufgabe heute Wesentliches zur Einigung der Männer in Gemeinde und Diözese beitragen könne. Kernpunkt der Vorträge und Aussprachen waren das Zusammenwirken von Priester und Laien, das heute im Brennpunkt aller katholischen Volksarbeit stehe.

St.-Stefanus-Gemeinschaft tagte

Die St.-Stefanus-Gemeinschaft führte am 21. Januar in Aulendorf ihre diesjährige Generalversammlung durch. Die Gemeinschaft, die eine

Laienführerschule für die bestehenden katholischen Vereine, Organisationen und Verbände ist, hat sich in den drei Jahren ihres Bestehens in weite Teile des Landes Württemberg ausgedehnt. Das Ordinariat in Bottenburg wurde durch Generalvikar Dr. Hagen und dem Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamtes, Ordinariatsrat Dr. Weitmann, vertreten. Der Leiter der Gemeinschaft, Alfred Lange, Waldsee, gab das Jahresziel bekannt. Es soll in der Überwindung des Materialismus in uns, in der Familie und im Beruf verankert sein. Der Diözes

Laurence: Im Frühjahr 1. Wasserstoffbombe

Der bekannte Atom-Experte schreibt ein aufsehenerregendes Buch / USA-Vorsprung vor Rußland 3 Jahre

Eine sensationelle Nachricht weiß William L. Laurence in seinem soeben erschienenen Buch „The Hell Bomb“ (Die Höllenbombe) zu berichten: „Wenn wir im Frühjahr oder Sommer 1951 auf der Insel Eniwetok die angekündigten Versuche mit unseren neuen Atombomben durchführen, wird eine von ihnen die erste Wasserstoffbombe sein.“ Eine obskure Sensationshascherei? Wohl kaum, denn Laurence ist wissenschaftlicher Redakteur der „New York Times“ und gilt in den Vereinigten Staaten allgemein als gewissenhafter Experte auf wissenschaftlichem und vor allem auf atomwissenschaftlichem Gebiet.

Das Buch von Laurence hat in Amerika ungeheures Aufsehen erregt. Überall wird über die Frage debattiert, ist in der Tat die Wasserstoffbombe, die bisher allgemein als Schreckenswaffe der ferneren Zukunft angesehen wurde, schon vorhanden? Laurence sagt ja und kann diese Behauptung mit Tatsachen belegen, die an sachlicher Klarheit nichts zu wünschen übrig lassen.

Enorme Energien

Vor acht Jahren, schreibt der Amerikaner, begann die Entwicklung zur Wasserstoffbombe, als der schwere Wasserstoff (Deuterium) entdeckt wurde. Damals erkannten die Physiker, daß enorme Energien freigesetzt werden könnten, falls es gelingen sollte, zwei Atome dieses neuen Elements zu ballen und in ein einziges, noch schwereres Helium-Atom zu verwandeln. Aber niemand glaubte 1932 an eine Verwirklichung, denn um eine solche Fusion durchzuführen, bedarf es phantastischer Temperaturen, die es nach damaliger Auffassung nur auf der Sonne gibt.

50 Mill. Grad Hitze

Schlagartig änderte sich die Situation am 16. Juli 1945: zum erstenmal auf Erden wurde ein Streichholz angezündet, das eine Hitze von 50 Millionen Grad hervorrief. Dieses Streichholz war die erste abgeworfene Atombombe. Aber die Temperatur bei der Atombombenexplosion hielt zu kurze Zeit an, um das Deuterium zu entzünden. Doch es gab noch eine andere Form von Wasserstoff, noch seltener

und noch schwerer als das Deuterium. Der neue Stoff ließ sich lediglich in einem Atomofen herstellen und wurde Tritium getauft, das sich wesentlich rascher entzündet ließ. Damit war die Herstellung der Wasserstoffbombe in den Bereich des Möglichen gerückt.

In drei Phasen

Die neue entsetzliche Vernichtungswaffe wird nach Ansicht des amerikanischen Autors in drei Phasen arbeiten: zunächst wird eine weniger empfindliche Atombombe zur Explosion gebracht. Diese erhitzt einen Liter flüssigen Tritiums so stark, daß es fusioniert. Die dadurch entstehende zusätzliche Hitze wird dann auch das Deuterium entzünden. All dies geht in weniger als einer millionstel Sekunde vor sich und wird im Umkreis von 143 Quadratkilometern furchtbare Verwüstungen hervorrufen. Über die Verwendungsmöglichkeit der Wasserstoffbombe schreibt Laurence: „Sie läßt sich vor allem gegen große Landarmeen verwenden. Zwei von ihnen werden ausreichen, um ganze Armeen auf dem Vormarsch zu ver-

nichten, ehe sie auch nur die Grenzen überschritten haben. Ein Abwurf der Bombe über Städte könnte allerdings nur ruchlosen Terrorern und der Auslöschung allen Lebens dienen.“

Ein paar Jahre

Amerika sei Rußland in der Wasserstoffbomben-Entwicklung immer noch um ein paar Jahre voraus. Sollten die Russen, meint Laurence ihre Plutonium-Produktion zugunsten des Tritiums einschränken, könnten sie dennoch nicht genügend Atombomben herstellen, um etwaige Wasserstoffbomben zu entzünden. Aus diesem Dilemma gäbe es nur einen Ausweg: Uraniumbomben. Der Bau der dafür notwendigen Werke würde jedoch mindestens zwei Jahre beanspruchen.

Geteilte Aufnahme

Laurences Buch hat in Amerika geteilte Aufnahme gefunden. In Fachkreisen wird die baldige Einsatzfähigkeit der Wasserstoffbombe skeptisch beurteilt. Laurence hat für diese Skeptiker aber nur ein Lächeln übrig und erinnert daran, wie viele Gelehrte 1943/44 es für ausgeschlossen hielten, daß die Atombombe irgendwann einmal explodiere. Nach Ansicht des Autors ist die neue Waffe das beste Abschreckungsmittel gegen einen dritten Weltkrieg. Er schreibt: „Ich bin fest überzeugt, daß die vier Freiheiten am Ende über die vier Reiter der Apokalypse triumphieren werden.“

Verschleppt — zerbombt — verheizt

Millionenverluste der deutschen Bibliotheken / Es gibt keinen Ersatz dafür

Als die deutsche Wissenschaft nach der Kapitulation an den Wiederaufbau der Bibliotheken ging, stand sie vor einem Chaos. Nur wenige Büchereien hatten den Krieg so gut überstanden wie die Bibliothek des Reichspostamtes in Berlin, die nach glücklicher Verlagerung in ein hessisches Bergwerk ihren Bestand von 250 000 Bänden ohne nennenswerte Verluste an die neue Patentzentrale in München abliefern konnte. Die Bibliothek für Kunst und Technik in Frankfurt a. M. hatte dagegen den Verlust von 750 000 Patentschriften, die Frankfurter Stadtbibliothek den von 580 000 Bänden und 420 000 Dissertationen zu beklagen, während die Universität Gießen fast ihren gesamten Bestand von 520 000 Büchern und 300 000 Dissertationen verlor.

Schwer getroffen waren auch die Bibliotheken in Heidelberg und Würzburg, die zusammen etwa eine halbe Million Bände einbüßten, ein Verlust, der zahlenmäßig von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg allein noch um 60 000 Bände überboten wurde. Die Bayerische Staatsbibliothek folgt auf der Verlustliste mit 500 000 und die Landesbibliothek in Kassel und Stuttgart mit je 350 000 Bänden, Bremen notiert den Verlust von 150 000 Büchern seiner erlesenen Staatsbibliothek.

Die großen Büchereien der Ostzone haben weniger unter unmittelbaren Kriegseinwirkungen als unter der Beschlagnahme gelitten, vor allem die medizinischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen. Die Technische Hochschule Berlin gab allein 230 000

Bände ab, das gleiche Institut in Dresden 200 000, während die Dresdner Stadtbibliothek noch in der Schlussphase des Krieges von ihren 290 000 Bänden ebenfalls 200 000 Bände durch Feuer eingebüßt hatte. Unvorstellbare Mengen von unersetzlichen Büchern wurden verschleppt und zu Heilzwecken verwendet. Die Sächsische Landesbibliothek in Dresden beklagt den Verlust von Originalhandschriften Dürers und Bachs.

Setzt man den Gesamtbestand der großen staats-, landes- oder stadt-eigenen Büchereien

Das Böse

Ein Mensch pflückt, denn man merkt es kaum,
Ein Blütenreis von einem Baum.
Ein anderer Mensch, noch ältem Brauch,
Denkt sich, was der tut, tu ich auch.
Ein dritter, weil's schon gleich ist, laßt
Jetzt ohne Scham den vollen Ast,
Und sieht, nun folgt ein Heer von Sündern,
Den armen Baum ganz leer zu plündern.
Von den Verbrechern war der erste,
Wie wenig er auch tat, der schwerste.
Er nämlich übersprang die Herde
Der unantastbar reinen Würde.

EUGEN ROTH

der Vorkriegszeit mit rund 20 Millionen Bänden an, so beziffert sich der Totalverlust auf etwa die Hälfte. Nicht mit eingerechnet sind die wertvollen geographischen Karten, deren die frühere Preußische Staatsbibliothek in Berlin z. B. etwa 300 000 besaß, die Handschriften des Abendlandes und des Orients und die Originalpartituren und Handschriften unserer großen klassischen Komponisten, Dichter und Denker, die der Krieg, der „Vater aller Dinge“, in unersättlicher Gier fraß.

Die Staatsbibliothek Hamburg erlitt durch die Zerstörung ihres gesamten, vorbildlich angelegten Katalogmaterials einen besonders empfindlichen Verlust. Die Kleinbildaufnahmen der Kataloge, ohne die der Wiederaufbau der Bücherei sehr erschwert wird, hätte sich hier vermutlich ebenso bewährt wie beispielsweise bei der Preußischen Staatsbibliothek; doch das Tempo des Luftkrieges kam der Ausführung dieser Pläne wohl zuvor.

Aus Wissenschaft, Forschung und Technik

Neuer hitzebeständiger Süßstoff

Nach einem Bericht der Fachzeitschrift „Angewandte Chemie“ vom 21. Dezember 1950 wurde kürzlich ein neuer Süßstoff entwickelt, der in seinen Verwendungsmöglichkeiten denen des Saccharins überlegen ist. Er trägt die Bezeichnung „Sucaryl“. Seine Süßkraft ist etwa fünfzigmal so groß wie die des Zuckers. Während aber der bisher am meisten verwendete Süßstoff den großen Nachteil hat, daß er erstens nicht hitzebeständig ist, sich beim Kochen oder Backen also zersetzt — wodurch seine Süßkraft verloren geht —, und zum zweiten einen bitteren Nachgeschmack besitzt, sollen diese Nachteile des Saccharins beim Sucaryl nicht mehr vorhanden sein.

Neues Mittel gegen Kartoffelkäfer

Wie die Fachzeitschrift „Chemie-Ingénieur-Technik“ Nr. 23/24 vom Dezember 1950 mitteilt, hat die Schering AG unter dem Namen „Miltanin“ ein neues Präparat zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers herausgebracht. Dieses Mittel enthält das bekannte Insektenvertilgungsmittel DDT (mit dem chemischen Namen Dichlordiphenyl-trichlor-methan), das wohl langsam, aber dafür sehr dauerhaft wirkt, und zusätzlich ein anderes bekanntes Insektenvertilgungsmittel, das Gammaan, das sich durch Sofortwirkung auszeichnet. Durch die Kombination beider Bestandteile läßt sich das neue Präparat nicht nur gegen Kartoffelkäfer, sondern auch gegen zahlreiche andere schädliche Insekten einsetzen.

Insulin vom Wal

Insulin stellt das wichtigste Präparat zur Behandlung der Zuckerkrankheit dar. Da die Synthese dieses Hormones bisher noch nicht geglückt ist, ist man immer noch auf seine Gewinnung aus natürlichen Vorkommen angewiesen. Hierzu werden in erster Linie die Pankreasdrüsen von Schlachtvieh verwendet. Der Anfall ist jedoch zu klein, zudem ist die Extraktion des Hormones sehr zeitaufwendig und schwierig. Hierdurch ist sein hoher Preis bedingt. Die gleiche Ursache be-

Erleichterte Einwanderung

FRANKFURT. Die Einwanderungsbestimmungen für Deutsche nach Kanada wurden erleichtert. Familienvorständen und Einzelpersonen, die ihre Überfahrt selbst nicht bezahlen können, werden die notwendigen Beträge auf Rückzahlungsbasis zur Verfügung gestellt. Der Einwanderer muß jedoch mindestens 30 Dollar oder den Gegenwert in der Landeswährung beisteuern. Einwanderer, die diese Geldmittel beanspruchen, müssen sich verpflichten, für einen kanadischen Arbeitgeber zu arbeiten und mindestens ein Jahr den Arbeitsplatz nicht zu wechseln. Die kanadische Einwanderungsmission in Karlsruhe, Lutz Hotel Building, Kriegsstraße 94, nimmt von Interessenten schriftliche Einwanderungsanträge entgegen.

Verstummt Totenglocke

STUTTGART. Das Läuten der Totenglocke wurde in einer süddeutschen Gemeinde auf Wunsch des Wohnungsamtes eingestellt. Sobald nämlich der letzte Ton beim Läuten der Totenglocke verklungen war, meldeten sich postwendend beim Wohnungsamt die ersten Bewerber für die freigewordene Wohnung.

Hunde werden geimpft

BERLIN. Zur Bekämpfung der in Berlin und um der sowjetischen Zone ausgebrochenen Tollwutepidemie sind in den ersten drei Januarwochen in Westberlin 153 herrenlose Hunde geimpft worden. Von der freiwilligen Schutzimpfung für Hunde haben bisher nur 51 Hundehalter Gebrauch gemacht. Eine Zwangsimpfung scheiterte bisher an der Kostenfrage.

27 000 Gefallene

KIEL. In Schleswig-Holstein ruhen 27 000 Tote des zweiten Weltkrieges, darunter Soldaten, Zivilisten, Deutsche und Ausländer. Zum Teil liegen sie in 227 Massengräbern, der überwiegende Teil in Einzelgräbern.

Queralpenstraße wird vollendet

BERCHTESGADEN. Die Queralpenstraße von Lindau nach Berchtesgaden, die 400 km lange „Prachtstraße“ Süddeutschlands, soll in absehbarer Zeit vollendet werden. Wie das Straßenbaumamt Lindau mitteilt, sollen zunächst die Teilstrecken Oberjoch—Wertach und Reit l. W.—Frasdorf fertiggestellt werden, sobald der Schnee weggetaut ist. Die Finanzierung ist gesichert.

Die Queralpenstraße erschließt die schönsten und bekanntesten Partien des nördlichen Alpenrundes zwischen Bodensee und Königssee. 300 km sind als Straßen I. Ordnung vorhanden, müssen aber noch ausgebaut werden. Die restlichen 100 Kilometer sind die schwierigsten Bauabschnitte, da die Straße zum größten Teil durch Hochgebirge führt. Vereinzelt sind bereits Viadukte und sogar Tunnel schon gebaut.

„Befehlsverweigerer“ vor Gericht

CUXHAVEN. Gegen den „Befehlsverweigerer“ Fregattenkapitän a. D. von Blanc soll Ende Januar ein Verfahren eröffnet werden. V. Blanc hatte als Leiter des deutschen Minenräumverbandes Cuxhaven sich geweigert, für den Abtransport der „Helgoland-Invasoren“ zwei Blümlenboote zur Verfügung zu stellen. Seine Ablehnung hatte v. Blanc u. a. damit begründet, daß der Minenräumverband keinerlei polizeiliche Hilfsaufgaben zu erfüllen habe. Auf den Vorhalt, er habe als Soldat Befehle auszuführen, verwies v. Blanc auf die Nürnberger Prozesse, in denen immer wieder betont worden sei, daß ein Befehl, der dem Gewissen widerspreche, nicht ausgeführt werden dürfe. v. Blanc wurde daraufhin vom Dienst suspendiert.

Gefährdete Siegestsäule

BERLIN. An der Siegestsäule haben sich die großen Marmorblöcke und andere Teile durch Kriegseinwirkung und Witterungseinflüsse gelockert und drohen abzustürzen. Auch die „Jungfrau“, wie die Siegestgötin auf der Spitze des 65 m hohen Denkmals von den Berlinern genannt wird, steht auf wackeligem Sockel. Da das Denkmal zu einer ersten Verkehrsgefahr geworden ist, wurde es abgesperrt. Es soll im Frühjahr repariert werden.

Stradivari-Fund in Korea

TOKIO. Ein amerikanischer Soldat fand in den Trümmern eines Wohnhauses in dem fast völlig zerstörten Dorf Sejong eine 236 Jahre alte Stradivari. Wie dieses wertvolle Instrument die Kriegereignisse überstanden hat, wird wohl ein Rätsel bleiben. Die Geige trägt die Inschrift: „Antonius Stradivarius Cremonensis faciebat anno 1725.“

„Claudius wird Kaiser“

Eine 1900 Jahre alte Zeitung

1900 Jahre alt sind die „Jerusalemmer Ältesten Nachrichten“ und doch werden sie erst heute in Israel gedruckt und bringen in geistvoller und oft witziger Weise die Meldungen, die einmal aktuell waren, als Kaiser Caligula noch lebte und Palästina zum Römischen Reich gehörte. In der Form einer modernen Zeitung schildert das Blatt mit archaischer Exaktheit die Zustände von Anno dazumal. Schlagzeile: „Caligula ermordet — Claudius wird Kaiser!“ Der Leitartikel polemisiert gegen den Ermordeten, der es gewagt hat, seine Büste im Jerusalemer Tempel aufzustellen. Auslandsmeldungen orientieren über die römische Kolonialpolitik. Im Handels- und Wirtschaftsteil wird über die Erfindung des Flachglases und die spanischen Zinnlager berichtet, im Feuilleton über die Sekte der „Nazarener“ und ihren Gründer Christus, dem das jüdische Blatt die Göttlichkeit abspricht, während der gerade eben erst bekehrte Saulus als ein „ewiger Extremist“ bezeichnet wird. Inserate preisen die komfortable römische Wandheizung, die vollständige römische Geschichte von Livius in 142 Bänden und die Schiffe einzelner römischer Reedereien an: „Verschickt Eure Waren per Schiff!“ Das ganze ist ein unterhaltsamer, aber gleichzeitig auch belehrender journalistischer Einfall. Kr.

Kriegsblinde meistern ihr Schicksal

7000 in der Bundesrepublik / 1200 noch ohne Stellung

H. K. Der kriegsblinde Bassist Otto Faber, der in Mozarts Zauberflöte am Regensburger Stadttheater auftritt und große Erfolge errang, ist keine Ausnahme. Wie Tausende von Kriegsblinden meistert er sein Schicksal. „So blind sind wir nicht, wir haben doch unsern Verstand“, sagt Dr. Plein, der im ersten Weltkrieg sein Augenlicht verlor. Jura studierte und heute Vorsitzender des „Bundes der Kriegsblinden Deutschlands“ ist. Noch sind 1200 Kriegsblinde, die für verschiedene Berufe geschult wurden, ohne Stellung. „Leider bringen viele Behörden unbegründete Vorurteile gegen die Anstellung mit“, erläutert der 54-jährige vitale Amtsgerichtsrat. Unter den 7000 Kriegsblinden beider Weltkriege sind nicht nur Telefonisten, Bürstenmacher, Theologen und ein Ministerialrat im Bundesministerium,

Über 14 000 Bände der Kriegsblindenbücherei lagern noch magaziniert im Harz. Staatliche Stellen konnten bisher kein Geld für Transport und Unterbringung bereitstellen. Der blinde evangelische Pfarrer in Kassel oder der katholische Priester in Merten bei Bonn, der als kriegsblinder Rektor ein Heim leitet, warten auf die Bibliothek wie tausend andere blinde Geistesarbeiter.

Technik hilft den Menschen in ewiger Dunkelheit. Eine Sprungdeckeluhr ohne Glas mit verstärkten Zeigern und reliefartigen Punkten ist nicht neu. Auch der Zollstock mit tastbaren Maßen oder das Thermometer mit fühlbaren Temperaturgraden helfen schon vielen Blinden. Nicht mehr wegzudenken ist die Braille-Schrift, nach dem Domino-System mit 6 Punkten aufgebaut; sie liefert den Bibliotheken Texte Homers oder moderner Amerikaner, wie auch Kochrezepte und Gesetzbücher. Modernste Methoden entwickeln amerikanische Forscher: Gewöhnliche Drucktexte, Zeitungen oder Bücher sollen Blinde in Zukunft „lesen“ können. Auf elektro-optischem Wege werden die Buchstaben in Summtöne verwandelt, die sich nach einiger Übung auch „verstehen“ lassen. Allerdings vergehen noch Jahre bis zur serienmäßigen Herstellung des Gerätes. Diktiermaschinen erleichtern bereits vielen Blinden die Büroarbeit. Der Stenotypist nimmt das Diktat nicht mehr in Punktenschrift auf, sondern der Diktierende spricht seinen Brief auf Schallplatten, die jederzeit wieder gelischt werden können. Orientierungsgeräte, die mit Ultraschall oder Ultrakurzwellen arbeiten und optische Erscheinungen fühlbar oder hörbar machen, sind in der Entwicklung begriffen.

Aufsehenerregend aber ist die Ankündigung des amerikanischen Professors Krieg, der mit einem Radargerät helfen will. Im Scheitern beabsichtigt er bei Blinden Scheindrücke hervorzurufen, indem er Bilder auf die Kopfhaut projiziert. Eine Art Helm müßten die Blinden tragen. Ein Radar-Kleingerät ist darin eingebaut. „Eins aber wird der Wissenschaft nie gelingen“, sagt der kriegsblinde Schriftsteller F. W. Hymmen, „dem Blinden ein neues Auge einzupflanzen“. Die 7000 Männer und Frauen, die im Kriege ihr Augenlicht verloren, denken an ihren Wahlspruch: „Hart ist das Schicksal, es machte uns blind. Doch härter sind wir, die des Schicksals Meister sind.“ Helmut Kampmann

Kleine Witzelein

Die Bank

„Was ist eigentlich eine Bank?“ fragte ich als wüßbegieriger Knabe meinen Vater in seinem Büro.
Mein Vater dachte einen Augenblick nach und antwortete dann mit einem etwas schweremühtem Lächeln: „Eine Bank ist ein Unternehmen, das dir einen Regenschirm leiht, wenn die Sonne scheint, und ihn zurückverlangt, wenn es anfängt zu regnen.“

Schottisches

Ein Ladenbesitzer in Aberdeen, der das Geld für eine Zeitungsannonce sparen wollte, hängte in sein Ladenfenster eine Tafel mit der Aufschrift: „Junge gesucht“.
Am nächsten Tag stand in seinem Hausflur ein Körbchen; darin lag ein etwa zwei Wochen alter Knabe, und auf einem Zettel, der an sein Hemd geheftet war, stand zu lesen: „Hier ist einer“.

sondern auch Masseure, Plastiker, Weber, Stenotypisten mit über 300 Anschlägen in der Minute, Erfinder und Beamte. Die 11 Kriegsblinden beim NWDR in Hamburg, die im Tag- und Nachtdienst als Störhörler Sender überwachen, arbeiten genau so zuverlässig wie die blinden Materialprüfer im Volkswagenwerk, die wichtige Kontrollfunktionen ausüben. Schach, Kegeln, Gerüstturnen, Wanderungen und Radfahrten auf dem Tandem füllen ihre Freizeit aus.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Tübingen. Das Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern teilt mit: Leider wurden in den letzten Tagen erneute Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche aus verschiedenen Ortschaften in Württemberg-Hohenzollern bekannt. Nach den am 23. 1. 1951 vorliegenden Meldungen herrscht die Seuche in folgenden Gemeinden: Kreis Saulgau: Beizenweiler (3 Gehöfte); Uttenweiler (1 Gehöft); Offingen (1 Gehöft). Kreis Ehingen: Sauggart (1 Gehöft); Dietershausen (1 Gehöft); Grundsheim (1 Gehöft); Erzingen (1 Gehöft). Kreis Tuttlingen: Tuningen (1 Gehöft).

In sämtlichen Sperrbezirken wurden auf Veranlassung der Veterinärstellen die Impfungen der Rinderbestände durchgeführt. Es handelt sich bei den bisherigen Erkrankungen um den Erreger Typ A. Der Verlauf der Seuche kann bisher als mittelschwer bezeichnet werden. Auffällig ist die außerordentliche Flüchtigkeit des Erregers, auf die wiederholt Ansteckungen über größere Strecken hinweg zurückzuführen sind. Die Viehbesitzer werden erneut darauf hingewiesen, die organischen seuchenpolizeilichen Vorschriften unbedingt zu beachten.

Ehrenpatenschaften

Saulgau. Bundespräsident Heuß hat die Ehrenpatenschaft für das neunte Kind der Familie des Sattlermeisters Baur, für das siebte Kind der Familie des Studienrats Dr. Gauger und für das siebte Kind des Küfermeisters Henke I. alle in Saulgau, übernommen. Der Bundespräsident wurde ferner Ehrenpaten für das vierte Kind der Eheleute Hausmann in Weingarten.

Weltraumfahrt technisch heute schon möglich

Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Weltraumforschung

Stuttgart. Die „Deutsche Gesellschaft für Weltraumforschung“ hat am Donnerstag in Stuttgart ihre diesjährige Jahrestagung begonnen, an der rund 400 Wissenschaftler und Ingenieure, darunter Gäste aus der Schweiz und Frankreich, teilnehmen.

Die 1948 gegründete Gesellschaft, die sich dem Studium und der Förderung der Astronomie, der Weltraumfahrt und der Raketentechnik widmet, ist der Ansicht, daß nach den neuesten Forschungen eine Weltraumfahrt technisch und praktisch möglich ist. Sie hat bereits genaue Pläne für die Art eines Weltraumfahrzeugs, das ähnlich wie die V-Geschosse aus einer nur wesentlich größeren Flüssigkeitsrakete bestehen soll. Außerdem sei zur Verwirklichung der Weltraumfahrt eine künstliche, um die Erde rotierende Weltraumstation notwendig.

Als Hauptschwierigkeit, um diese Projekte in die Tat umzusetzen, bezeichnet die Gesellschaft die Frage der Finanzierung. Etwa eine Milliarde Dollar sei dazu notwendig. Allerdings könne man diese Summe als „langfristige Anleihe“ betrachten, die sich durch die neuen technischen Möglichkeiten auszahlen werde.

Die Gesellschaft hat rund 400 Mitglieder, unter denen sich namhafte Wissenschaftler wie der Pionier der deutschen Raketenforschung, Professor Hermann Oberth (zurzeit Italien), der Mitkonstrukteur der V-Geschosse, Professor von Braun (zurzeit USA), und der Flugzeugkonstrukteur Professor Ernst Heinkel (Stuttgart) befinden. Sie war anfänglich von jungen In-

genieuren, die bei der Erfindung von Raketen mitgewirkt hatten, gegründet worden, und will „die Raketenflugtechnik aus dem Dunkel gehobener militärischer Forschung zu einer Kulturaufgabe für die gesamte Menschheit erheben“. Im September dieses Jahres will sie sich in London mit 15 aeronautischen Gesellschaften des Auslands zu einer internationalen Föderation zusammenschließen.

Aus dem Programm der dreitägigen Konferenz ragen unter den 15 fachwissenschaftlichen Vorträgen für den Laien insbesondere ein Referat über den „Beweis der Möglichkeit der Weltraumfahrt“ und ein öffentlicher Vortrag „Was kostet der Weltraumflug?“ hervor. Am Samstag wird in einem Festakt die zweite der im vergangenen Jahr gestifteten „Hermann-Oberth-Medaillen“ an den bahnbrechenden deutschen Raketenforscher Dr. Eugen Sänger verliehen, der zurzeit in der französischen Luftfahrtforschung tätig ist. Die erste Medaille erhielt im vergangenen Jahr der Präsident des französischen Aeroclubs, Alexandre Ananoff.

Präsidialsitzung des Deutschen Gemeindetags in Freudenstadt

Tübingen. Auf Einladung des Präsidenten des Gemeindetags Württemberg-Hohenzollern, Oberbürgermeister Käbfeil, Reutlingen, hat der Deutsche Gemeindetag seine 10. Präsidialsitzung auf den 2. und 3. Februar 1951 nach Freudenstadt einberufen. Auf dieser bedeutsamen Arbeitstagung, an der Vertreter aller Landesverbände der kreisangehörigen Städte und Gemeinden des Bundesgebietes teilnehmen, werden die Bundesminister Dr. Lukaschek und Wildermuth über die vordringlichsten Probleme ihres Arbeitsbereiches, Innenminister Renner, Tübingen, zu einigen grundsätzlichen kommunalen Fragen und Regierungsdirektor Ziegler, Tübingen, über Landesplanung, Wohnungsbau und Flüchtlingsunterbringung sprechen. Zu der Tagung, die unter der Leitung des Präsidenten des Deutschen Gemeindetages, Bundestagsabgeordneter Mellies, steht, sind außerdem Staatspräsident Dr. Gebhard Müller und weitere Vertreter der Landesregierung und der Kommunalverwaltung Württemberg-Hohenzollern eingeladen worden. Die Tagung findet im Hotel „Schwarzwaldlust“ statt.

Südwestdeutsche Chronik

Cannstatter Frühjahrswesen

Stuttgart. Der Cannstatter Frühjahrswesen findet vom 28. April bis 7. Mai statt. Ein entprechender Beschluß wurde am Donnerstag von der Wirtschaftsabteilung des Stuttgarter Gemeinderats gefaßt.

65 000 besuchten Kloster Maulbronn

Maulbronn. Das weltbekannte Kloster Maulbronn, die am besten erhaltene mittelalterliche Klosteranlage in Deutschland, ist im vergangenen Jahr von 65 000 Personen besucht worden. Im Jahre 1949 waren es 48 000 Besucher.

Berufswünsche von Abiturienten

Göppingen. Rund ein Viertel der Abiturienten in der Göppinger Hohenstaufens Oberschule wollen Lehrer, ebenfalls ein großer Teil wollen Volkswirt oder Journalist werden. Nicht ein einziger der Göppinger Abiturienten will jedoch Medizin studieren, viele beabsichtigen, nach dem Abitur eine praktische Lehre zu absolvieren und später ein einschlägiges Hochschulstudium zu beginnen.

Jetzt auf amerikanisch

Geiltingen/Steige. Hausierer mit Anzugstoffen gibt es genug und ebenso zahlreich sind ihre Verkaufsargumente. Traten sie noch vor kurzem als Mitglieder einer Künstlertruppe auf, die nach Italien wollte und die „kostbaren“ Stoffe zu ihrem größten Leidwesen nicht mitnehmen könne wegen des Zolls, so haben sie sich jetzt einen neuen Trick ausgedacht. Bekleidet mit einem alten US-Uniformrock, das Vokabularium um einige englische Brocken angereichert, gehen sie in die Häuser und erzählen, ihr Jeep hätte Panne, stünde zur Reparatur, und um sie bezahlen zu können, seien sie leider gezwungen, die für eigenen Gebrauch erworbenen Stoffe echt englischer Herkunft unbedingt zu verkaufen.

Schwaches Wahlinteresse

Stuttgart. Im Land Württemberg-Baden werden am Sonntag Gemeinderatswahlen durchgeführt. Die Hälfte der Gemeinde- und Stadträte sollen gewählt werden. Da ein sehr kompliziertes Wahlverfahren mit Kumulieren und Panaschieren angewandt wird, wobei die Wahlzettel abgeändert werden müssen, kann mit dem Wahlergebnis erst zwei Tage nach der Wahl gerechnet werden.

An dem neuen Gemeindegewaltgesetz hat der württembergische Gemeindegewalt harte Kritik geübt. In einer Stellungnahme heißt es: „Man hat hier vom grünen Tisch, aus rein rechtstheoretischen Erwägungen, störend und vielfach zerstörend in das empfindliche Gewebe örtlicher

Gegen Bebauung des Münsterplatzes

Ulm. Rund 1500 Ulmer Bürger haben sich dieser Tage in einer Befragung gegen eine Bebauung des großen freien Platzes vor dem historischen Münster ausgesprochen. Der Verein „Alt-Ulm“ hatte 3000 Ulmer Fernsprechteilnehmer und 900 anderen Ulmern Postkarten mit Fragen über ihre Meinung zur Stadtplanung zugesandt. Von den etwa 1500 Bürgern, die geantwortet haben, sprachen sich nur 11,8 Prozent für die von der Stadtverwaltung erwogene Bebauung des Münsterplatzes aus.

Niedriger Stand der Kriminalität

Tübingen. Mit 2437 Straftaten wies die Kriminalität in Württemberg-Hohenzollern im Dezember zahlenmäßig den seit Jahren niedrigsten Stand auf. Der Rückgang gegenüber November betrug fast 17 Prozent.

Änderungen in der Handwerkerrolle

Reutlingen. Die für ganz Württemberg-Hohenzollern zuständige Handwerkskammer Reutlingen trug im Dezember 1950 in die Handwerksrolle ein: 96 Neueröffnungen, 95 vollständige Einstellungen von Betrieben sowie 33 Betriebsübernahmen.

Rotkreuz-Paketaktion geht weiter

Bonn. Das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes in Bonn teilte mit, daß die Paketaktion des Roten Kreuzes für deutsche Kriegsgefangene in allen Ländern, vor allem in der Sowjetunion, nach wie vor fortgesetzt werde. Die Wohlfahrtsverbände nehmen wie bisher Spenden für diese Paketaktion entgegen. Privatpakete an Kriegsgefangene, sogenannte Angehörigenpakete, müssen dagegen nach den kürzlich veröffentlichten Vorschriften des Bundespostministeriums direkt an die Adresse des Kriegsgefangenen aufgegeben werden.

Verhältnisse und Beziehungen eingegriffen.“ Das umständliche Wahlverfahren, der harte Wahlkampf und die weitverbreitete Ansicht, daß Gemeindegewalt weniger wichtig als andere Wahlen seien, läßt eine geringe Wahlbeteiligung erwarten. Eine Partei, die CDU, hat sogar darauf verzichtet, Wahlplakate anzuschlagen. Sie begründet ihre Zurückhaltung mit Papierknappheit. Die Wahlversammlungen sind schwach besucht worden. Ein Stuttgarter Stadtrat hat angesichts der drohenden Interesselosigkeit der Bevölkerung den Antrag gestellt, das Statistische Landesamt solle eine Statistik der Nichtwähler mit Angabe des Namens, Alters, Berufs und der Wohnung anfertigen und der Öffentlichkeit vorlegen.

Auch das wurde berichtet

In Stuttgart wurde die Wirtin einer Höhenrestaurantes von einem Gast am späten Abend mit einem Beil bedroht, das er in einer Aktenmappe mitgebracht hatte. Da der Mann die Flucht ergriff, ohne etwas zu rauben, nimmt die Polizei an, daß er nicht ganz zurechnungsfähig ist.

Bei Abbrucharbeiten in der Stuttgarter Schloßstraße begrub eine einstürzende Ruinenwand eine Bretterbude unter sich, in der ein Verkaufsladen untergebracht war. Der Verkaufsladen, die Einrichtung und die Warenbestände wurden vollkommen vernichtet. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein 22-jähriger Landwirt aus Unterjettingen, Kreis Böblingen, wurde beim Holzsägen durch die Explosion eines Sprengkörpers schwer verletzt. Der Landwirt wollte einen Balken aus einem fliegergeschädigten Haus mit der Kreisäge zerschneiden. Dabei traf das Sägeblatt einen im Holz steckenden Sprengkörper. Der Verunglückte schwabte in Lebensgefahr.

Aus dem verschlossenen Schweinestall eines Landwirts in Magstadt bei Böblingen wurden zwei Schweine entwendet. Die Täter trieben die Tiere auf einen 800 Meter entfernten Acker, wo sie das ältere Schwein schlachteten. Kopf und Eingeweide ließen sie liegen. Das jüngere Schwein wurde am anderen Morgen in der Nähe des Ackers lebend aufgefunden.

Ein Reporter unterhielt sich in einem Dorf im südlichen Schwarzwald mit einer 90-jährigen Frau aus Ostpreußen. Als er sie nach ihrem Alter fragte, bekam er die zornige Antwort: „Sie sind von einer Zeitung und wollen ein gebildeter Mann sein! Dann müssen Sie auch wissen, daß man eine Dame nie nach dem Alter fragt.“

Seine vor neun Jahren verlorene Uhr mit Kette fand ein Bauer aus Pfiffersdorf bei Rastatt im Magen einer Kuh wieder, als das Tier geschlachtet wurde. Außerdem waren noch einige Nägel drin, die gleichfalls schlecht verdaut worden waren.

Als eine Heidelberger Familie bei Tisch saß, flog aus dem Kamin plötzlich die Kapsel heraus und hinderte eine Wolke von Ruß, die Mobilien und Menschen über und über beschmutzte. Es stellte sich heraus, daß im unteren Stock ein junges Mädchen beim Säubern zusammen mit dem übrigen Kehrreid einen Feuerwerkskörper in den Küchenherd geworfen hatte, der dann explodierte.

In den Wäldern bei Marzell im Kreis Karlsruhe wurden zwei Förster bei einer Treibjagd von einem angeschossenen drei Zentner schweren Schwarzkittel schwer verletzt. Es gelang den Förstern schließlich, das Tier mit dem Hirschfänger zu töten.

Bei einem Streit zwischen zwei Hausfrauen in Weinheim hatte der Mann einer der Streitenden in den Wortwechsel eingegriffen, die Gegnerin gepackt und auf den brennenden Gasheerd gesetzt. Die Kleider fingen Feuer und die Frau erlitt erhebliche Brandwunden. Kurze Zeit darauf bestrafte ein anderer Weinheimer Bürger seinen zehnjährigen Jungen damit, daß er dessen Hände über das Feuer hielt, bis sie schmorten. Der Junge soll nach Angaben des grausamen Vaters Geld gestohlen haben. Eine Nachbarin, die das Schreien des Jungen gehört hatte, war gleich zur Polizei gelaufen, die dann den Jungen noch unter der Folter antraf.

Als zwei amerikanische Offiziere ein Münchener Café betreten, flüchtete ein Soldat, der keinen Urlaubsschein besaß und die Offiziere für eine Streife hielt, unter ein Sofa. In dieser unangenehmen Lage mußte er einige Stunden verbringen, wobei ihn die amüsierten Gäste heimlich mit Schnaps und Zigaretten versorgten. Als die Offiziere immer noch keine Anstalt machten das Lokal wieder zu verlassen, wurden sie von einem dichten Gästekreis umringt, wobei der ganze Reigen Karnevalslieder ansang. Hinter dieser fröhlichen „Abschirmung“ zogen andere Gäste den Bedrängten an seinem Versteck und schleppten ihn unbemerkt in die erste Freiheit.

Winter-Schluß-Verkauf

In noch größter Auswahl Damen- und Kinderhüte, Mützen, Schals zu weit herabgesetzten Preisen!

Damenhüte 5,85, 8,75, 12,50 DM Mützen . . . 1,95, 2,95, 3,85 DM

Ihre Fahrt zu uns lohnt sich

Fräsch

Das altbewährte Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte Stuttgart, Marienstraße 36

In jeder Küche



MAGGI ERZEUGNISSE

KAMPF der Parodontose

durch das bakterienlösende Spezialmittel „Nur 1 Tropfen“ (ONE DROP ONLY)

Dieses neuartige amerikanische Mundmittel (Hauptwirkstoff Fluor) beseitigt schnell u. zuverlässig Zahnfleischentzündungen, Zahnfleischbluten, festig lockere Zähne, bekämpft Zahnschmerzen, -verfall. Flasche DM 3,75 (ausreichend für 4 Monate). Anwendung: Nur 1 Tropfen in 1 Glas warmes Wasser z. Spülen. Erhältl. in Apotheken u. Drogerien - One Drop only GmbH, Berlin-Halensee

Generalvertretung: u. Amalienbergpl. 8, Richter, Tuttlingen, Bismarckstr. 22

kernig und kochfest



7 HÜHNCHEN mit hohem Eigehalt! EIER-NUDEL

Stellengesuche

Zuverlässiger Kraftfahrer, 21 J., ledig, mit Führerschl. Kl. III, sucht sich zu verändern, möglichst als Cheffahrer. Angeborene erb. unter G 235 an die Geschäftsstelle

Stellenangebote

Vertreter mit prop. Erfahrung f. jew. 3-4 Kreise Südwürt. gesucht. Konkurrenzl. Messenartikel! Vertretungsvertrag mit Kundenschutz! Ang. u. Nr. 23 100 an Bad. Ann.-Exp. Karlsruhe, Zähringer Str. 90

Weibch. Jg. Arbeiter(in) übernimmt schön. Nebengeschäft, Münstergr. Ha. Ernst Kunz, (17b) Lehr-Dinglingen

Vertreter

oder Vertreterinnen für den Verkauf moderner Taschen in allen gängigen Farben und Farben (in Leder und Plastik) an Konsumenten gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten. Zuschr. unter G 227 an die Geschäftsstelle

Gesucht

jüng. Buchhalter(in) oder Kaufmann für Buchhaltung zum baldigen Eintritt nach Böttingen. Angeb. mit Zeugnisfotos, handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsanspr. unter G 229 an die Geschäftsstelle

Tüchtig. Knecht für Landwirtschaft gesucht. Karl Rein, zur „Linde“, Gabel, Kreis Tübingen

Zur Haushaltsführung und Pflege eines älteren Ehepaares wird in ein sehr gutes Haus nach der Schweiz eine tüchtige, gütige und absolut zuverlässige Hilfe im Alter von 30 bis 90 Jahren gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild an Zillhardt, Reutlingen, Aaraustraße 49

Solide Hausgehilfin

ab 15 J. in gepflegten Privathaushalt gesucht (3 Kinder, 9-11 J.). Josef Akermann, Dipl.-Optiker, Reutlingen, Schlegelstraße 4

Hausgehilfin

nicht unt. 30 J., welcher Gelegenheit geb. ist, sich in Cafébetrieb einzuarbeiten auf 15. Febr. gesucht. Café Spiel, Tübingen

Mädchen gesucht

Für gepflegten kleineren Landhaushalt mit Garten wird zur alleinlebender Dame ein gut. zuverlässiges Mädchen aus gut. Hause, mögl. v. Lde., in Dauerstellung zum Eintritt im Frühjahr (1.3. od. 1.4.) gesucht. Angebote unter T 463 an SÜWEG, Ann.-Exp.-D. Stuttgart 1, Postfach 900

Arterienverkalkung Kreislaufstörungen - vorzeitiges Altern

lassen sich mit Hämosklerin wirksam bekämpfen. Quälen Sie Beschwerden wie Kopfschmerz, Beklemmungen, Herzjucken, Ohrensausen, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel, Reizbarkeit und Mattigkeit, dann Hämosklerin, immer wieder Hämosklerin, das wirksame, moderne Spezialikum. Hämosklerin ist ein schonendes Herztonikum, das den Kreislauf zu normaler Funktion anregt, den Blutdruck reguliert und seit dem vor allem, dank seiner besonderen Zusammensetzung, wirkliche Heilerfolge zu erzielen sind. Packung mit 70 Tabletten DM 12,50 - nur in Apotheken. Verlangen Sie interessante Druckschrift H kostenlos von Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Mehrere Damen u. Herren zur Werbung

f. konkurrenzlose neuartige Artikel gesucht. Geboten wird: freie Fahrt mit Autokolonne sowie 5 DM Tagegeld und Provision. Nach Einarbeit ist sichere Existenzmöglichkeit gegeben. Nur ernsthafte Bewerber wollen sich persönlich vorstellen am Dienstag, 30. Januar 1951, von 17-20 Uhr in der Museumsanstalt Tübingen (Herrn Blaschke) oder schriftliche Angebote unter G 212 an die Geschäftsstelle

Zum 15. Februar oder früher

perfekte Stütze

der Hausfrau gesucht, kinderlieb, möglichst nicht unter 23 Jahren, Geboten wird gutbezahlte Dauerstellung in gepflegtem Geschäftshaushalt mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern. Bewerbung mit Zeugnissen und Referenzen erbeten unter G 228 an die Geschäftsstelle

Immobilien/Kapitalien

Im Auftrag suchen wir für Beträge von 25-75 000 DM tätige und stille Beteiligungen an Industrie- u. Handelsbetrieben, Württemberg, insbesondere Stuttgart und Umgebung bevorzugt. Sanierung oder Neugründung ausgeschlossen. Schriftliche Angebote mit ausführl. Exp. erbeten an Bankgeschäft für Hypotheken Richard Bauer KG., Stuttgart-N, Friedrichstraße 4

Advertisement for Roha-Salz featuring a picture of the product and text: 'Magenbeschwerden? Roha-Salz bringt sofort spürbare Besserung bei: Sodbrennen, Magendruck, Verdauungsstörungen u. a. nervös. Magenbeschwerden.'

Heijagd durch die Kurorte endet beim Richter

Arbeitsloser Musiker fälschte Spielmarken / Ein kleiner Fehler verriet ihn

KR. Lindau. Das Schicksal eines unglücklichen Glücksspielers vollendete sich vor dem Richter in Lindau; gleichzeitig wurde für die Öffentlichkeit das Rätsel um umfangreiche Spielmarkenfälschungen in mehreren deutschen Kasinos aufgeklärt. Der Täter ist ein Berufsmusiker, Franz O., der in Travemünde größere Spielverluste hatte, mit neuen Einsätzen das Glück zu erwingen dachte und dabei immer tiefer in Schulden geriet. Als er sein Cello verpfändet hatte und Wechsel im Betrag von 3500 DM platzen, folgte die fristlose Entlassung.

Der Beruf bot außerhalb der Saison keine Möglichkeiten. Der Cellist überließ die Arbeitslosenunterstützung seiner Frau und den Kindern und wandte sich an eine Freundin an seinem

früheren Arbeitsort Regensburg. In Frau Annas Küche wurden mit Wachsmatrizen, Bleistücken, Stanzern und Poliermaschine Jetons (Spielmarken) hergestellt. Die Frau mochte anfangs glauben, daß es sich um erlaubte Arbeit und um Aufträge der Spielbanken handle; sie war mit diesem Metier nicht vertraut.

Die ersten Fälschungen fielen auf. Der Cellist mußte mehrfach überführt eine Spielbank verlassen. Dann lächelte ihm Frau Fortuna. In Bad Homburg konnte er neunmal Fälschungen absetzen, und nur einmal wurde die Fälschung festgestellt. Falsche Stücke müssen demnach dort noch heute als echt umlaufen. In Wiesbaden gewann der Fälscher 1200 DM. Die echten Stücke hätten ihm den Start zu einer neuen Arbeit ermöglicht; er spielte weiter und verlor alles. Mit dem Leihhauschein für versetzte Garderobe und mit neuen Musterstücken kehrte er mehrmals nach Regensburg zurück, um in anderen Jetonwährungen weiterzuarbeiten. Erst nach einem halben Jahr gestand er der Freundin die Fälscherarbeit. Es war in Baden-Baden; er wurde beobachtet und mußte Frau Anna zur Kasse schicken, um wenigstens die echten Stücke zu retten. Lindau war die letzte Station der rastlosen Rundreise zu den berühmten Kurorten.

In der Lindauer Spielbank war Alarmzustand erklärt. Hausdetektive und zusätzliche erfahrene Croupiers beobachteten jeden Satz am Tisch, als die ersten Fälschungen auftauchten. Gäste wurden unschuldig verdächtigt und verließen zornbeben das Haus. Frau Anna tauchte echte Chips an der Kasse; mißtrauisch beobachtet und nervös machte der Mann einen kleinen Fehler. Eine einzige der Marken, die Frau Anna hingab, war falsch. Der Beamte erkannte sie am Klang und an der Farbgebung. Während die Frau im Chefbüro verhört wurde und mit „Nerven wie Stahl“ die Situation meisterte, war unten im Restaurant ihr Begleiter am Ende seiner Kraft. Er versäumte die Minuten, um das Haus zu verlassen oder seine Taschen von den falschen Chips zu entleeren. Als er vorgeführt wurde, überstürzte sich fast sein Geständnis. Er wollte nur noch die Frau entlasten.

Spielmarken sind „Urkunden“, wenn sie Aufschriften und Zahlen tragen. Acht Monate erhielt der Mann wegen Urkundenfälschung, zwei Monate wegen Beihilfe die Frau. Die Lindauer Spielbank entsandte einen Gutachter, der auf den Schaden hinwies, der über den Geldverlust hinaus entsteht. Beim Auftauchen guter Fälschun-

gen, die nicht mit Sicherheit am Tisch erkennbar sind, muß eine völlig neue Jetonserie aufgelegt werden; sie kostet 20 000 DM. Falsche Chips kann man nicht wie falsche Geldscheine einzeln und vernichten.

Die Spielbank muß den Besitzer entschuldigen, wenn ihm nicht nachzuweisen ist, daß er selbst die Stücke fälschte. In Lindauer Restaurants und Galanteriegeschäften werden die Chips der Spielbank wie Bargeld angenommen. Frau Annas Gang zum Wechselschalter war gar nicht nötig. Einige geheime Kennzeichen hat sich die Lindauer Spielbank für ihre Jetons vorbehalten. Dem Cellisten wurde zum Verhängnis, daß er bei Tageslicht die Farbe festlegte; über den Roulette-tischen in Lindau leuchteten nur elektrisches Licht.

Ein Ueberseespekter mit Arbeitsmaterial, Prägestempeln, Wachsmatrizen, Zelluloid und Musterstücken wurde eingezogen. Dabei auch die Prägestücke für ein Abendmahlbild und ein Sterbekreuz. Der Fälscher wollte damit einen ehrlichen Broterwerb beginnen.

Pläne der Bregenzer Festspielgemeinde

RE Bregenz. Deutschen Pressevertretern gegenüber erklärte der neue Leiter der Bregenzer Festspiele und Direktor des Vorarlberger Landestheaters, Klingenberg, daß schon im nächsten Jahr geplant sei, zu den Schauspielaufführungen im Rahmen der Festspielwochen auch ein Schweizer und ein deutsches Theaterensemble heranzuziehen. Mit den Theatern in München und Göttingen sei bereits Verbindung aufgenommen worden. Zur Wahl der Straußschen Operette „Der Zigeunerbaron“ für die Aufführung auf der im Bodensee verankerten Bühne sagte Direktor Klingenberg, daß die Handlung des Zigeunerbarons auf weite Sicht sehr gut verständlich sei und daß sich diese Operette besonders gut für eine Seeaufführung eigne, weil ihre Handlung auf dem Wasser beginne. Für die Aufführung sind wieder erste Kräfte der Wiener Staatsoper und das Staatsopernballett, das übrigens bei Regenwetter in der am See gelegenen Stadthalle Ballettabende veranstalten wird, vorgesehen.

Zuchthaus für ungetreuen Beamten

Baden-Baden. Der frühere Leiter der Kraftfahrzeugstelle beim Landratsamt B. H. I., der 25-jährige Regierungsinspektor a. D. Walter Hauser, wurde am Freitag wegen Urkundenfälschung im Amt, schwerer Bestechung und gewerbsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, 1949 für neun bzw. zwölf aus dem Ausland illegal eingeführte Kraftwagen und für zwölf gestohlene Volkswagen gefälschte Kraftfahrzeugbriefe ausgestellt und die Zulassung dieser Wagen vor schriftswidrig bekundet zu haben. Das Entgelt das er für seine Fälschbetrugungen als Provision, als Darlehen oder als Gewinn aus billig erworbenen und weiterverkauften Diebeswagen erhielt, beziffert sich auf etwa 1700 DM. Erschwerend für das Strafmaß wirkte, daß Hauser gerade in seiner Eigenschaft als Leiter der Kraftfahrzeugstelle dazu berufen war, zu verhindern, daß unrechtmäßig erworbene Kraftwagen zugelassen werden.

Nassarowska, zu drei Jahren Gefängnis. Das Gericht anerkannte in allen Fällen, in denen ein konkreter Befehl der Russen vorlag, den Notstand.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Anfangs wechselnd, später stark bewölkt, am Samstag noch meist trocken, später Eintrübung mit Niederschlägen. Morgennebel in den Tälern. Tageshöchsttemperaturen wenig über 0 Grad. Nachts leichte Fröste.

Schneebericht vom Freitag

Auf der Alb keine Sportmöglichkeit.
Schwarzwald: Feldberg 167, verhascht, gut, - 2; Schauinsland 80, verhascht, gut, - 1; Belchen 120, verhascht, gut, - 2; Neustadt 15, verhascht, möglich, - 2; Schönwald-Schönach 20, verhascht, gut, - 2; Kniebis 30, verhascht, möglich, - 2; Ochsenstall/Horngründe 70, Firn, gut, - 2; Hundseck 20, gesperrt, möglich, - 1; Schilfkopf 45, verhascht, gut, 0; Ruhestein 45, Altschnee, gut, 0; Freudenstadt 6, gesperrt, nicht.
Allgäu: Schwarzer Grat 20, verhascht, gut, - 4; Isny 15, verhascht, gut, - 4; Oberstdorf 28, verhascht, möglich, - 4; Nebelhorn 218, verhascht, sehr gut, - 5; Heliern 90, verhascht, gut, - 5; Hirschegg 180, verhascht, gut, - 4; Oberjoch 160, verhascht, gut, - 3; Oberstaufen 42, verhascht, Ski möglich, Rodel gut, - 3; Schlegel 94, verhascht, Ski möglich, Rodel gut, - 2.

Drei Jahre Gefängnis für Kameradenschinder

Offenburg. Das Schwurgericht verurteilte den 35 Jahre alten Kaufmann Hugo Schnebelt aus Schutterwald bei Offenburg wegen gefährlicher Körperverletzung in vier Fällen und einfacher Körperverletzung in zehn Fällen, befangen im sowjetischen Kriegsgefangenenlager



In Ostdeutschland gelten zurzeit folgende Briefmarken: Serie berühmter Persönlichkeiten vom Jahre 1949, Gedenkmarke Liebknecht-Luxemburg, Marken zur Leipziger Frühjahrsmesse 1949, Marken zum Volkskongress mit und ohne Aufdruck, Gedenkmarken und der Goetheblock, Marken zur Leipziger Herbstmesse 1949, UPU-Sondermarke, Marken zur Postgewerkschaftskonferenz, Sondermarke zum Tag der Briefmarke 1949, Marken für die Wintersportmeisterschaften 1950, Marken zur Leipziger Frühjahrsmesse 1950, Sondermarke zum 1. Mai 1950, Serie mit dem Bildnis des Präsidenten Pieck, Sondermarken für J. S. Bach, DEBRIA-Marke und der DEBRIA-Gedenkblock, Serie für die Akademie der Wissenschaften, Marken für den Mansfelder Kupferbergbau und Sondermarke für die Wahl im Jahr 1950.
In Finnland wird demnächst eine neue Rote-Kreuz-Serie mit 3 Werten zu 7+2, 12+3 und 20+3 Fmk. ausgegeben. Die Auflage soll 500 000 Sätze betragen.
In Frankreich wurde gegen Ende Dezember 1950 eine Wohlfräsmarkenserie mit 3 Werten zu 8+2 Fr, Alex Brongnart und 15+3 Fr. Plastik von Falconet an den Postschaltern zum Verkauf gegeben.
In Schweden sollen die neuen Marken mit dem Bildnis des Königs Gustav VI. erst dann aufgelegt werden, wenn die alten Bestände mit dem Bildnis des verstorbenen Königs aufgebraucht sind.

Trotz allem Winter-Schluss-Verkauf wie noch nie!

BEGINN AM MONTAG, 29. JAN., 8 UHR

DAMEN-WOLLMANTEL Sportlich, frisch verarbeitet, auf Sorge gefertigt	JETZT NUR	39.00
FLAMISOL-KLEID Mod. Farben, reizende Verarbeitung	JETZT NUR	8.90
H.-WINTERMANTEL mit Koller und Rundgurt	JETZT NUR	59.00
KLEIDER-NATTÉ weichfließ. Qual. Knitterfrei ca. 90 Dr.	JETZT NUR	1.95
WINTERDIRNDLSTOFF Farbfrone Muster, strapföh. Qual. ca. 80 Dr.	JETZT NUR	1.95
DAMEN-STRÜMPFE feinfäd. Ks. mit kleinen Schünhel/Hfw.	JETZT NUR	0.85
HERREN-SOCKEN Baumwolle, einfarbig, II. Wahl	JETZT NUR	3.95
DAMEN-UNTERKLEID char. mouss. leicht und blau, II. Wahl	JETZT NUR	2.25
DAMEN-SCHLÜPFER Ks gestrickt, gr. 42-44	JETZT NUR	4.85
HERREN-SPORTHemd uni. und gestreift, strapföh. Qual.	JETZT NUR	2.90
DRUCKSTOFF Indonahr. viele bunte Muster, ca. 120 Dr.	JETZT NUR	2.90

SPIECKER

früher Landauer

STUTTGART - AM MARKTPLATZ

Teppiche

Bettumrandungen, Läuferstoffe

viele Arten, preisgünstig, auch auf Teilzahlung, direkt v. Herstellungsort

Spesenfreie Lieferung, Umtauschrecht

1000s von Auszeichnungen u. Modellanerkennungen

Fordern Sie kostenlos Muster von

Teppich Graef, Oskar Graef

jetzt **Hameln**, dem altbekannten leistungsfähig. Teppich-Versandhaus

Wichtig für Kropfkranke!

Schreiben Sie uns und wir schicken Ihnen sofort kostenlos und unverbindl. unser neues wicht. Merkblatt Priv.-Inst. f. operationlose Kropfheilung M. MEIERIN, München 23, Parzivalstraße 2

Kaufgesuche

Wir kaufen laufend jeden Posten **gebrauchte Säcke** gleich welcher Art zu Tageshöchstpreisen. Angebote erb. an Sack- u. Jutewarenfabrik Hans Deuter KG., Augsburg 2

Gold, Silber, Münzen, Schmuck, Juwelen kauft zu Höchstpreisen Lahn, Stuttgart-6, Arminstraße 38

ROTBART KLINGEN

Gut rasiert - gut gelaunt!

Unterricht

Auslandskorrespondent(in) Sprachausbildung durch die Priv. Fachschule für das Dolmetscherwesen (PFD), Stuttgart Staatl. anerkanntes Prüfungsrecht

Automarkt

DKW-Wagen und Motorrad gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebot unter 200 an die Geschäftsstelle

Warum zögern? Wir geben jetzt Winterabbatt. Alle Motorradmark. Lieferbar ab 2.20 wöchtl. H. Bildkatalog. HÄSTER, Hamb.-Stiel, 881

DKW-Reichsklasse, fahrber., Umstände halber preiswert zu verkf. Näheres bei Gebr. Maier, Mössingen, Kr. Tübingen, Telefon 207

Verschiedenes

Restnerin sucht gute Helmat bei alleinsteh. Herrn (volkst. Ausst.). Zuschriften erbeten unter G 214 an die Geschäftsstelle

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Die Glocke hat's geschlagen:

Bei diesen Pfennig-Preisen kann man billig kaufen! Langegehegte Wünsche können jetzt leicht erfüllt werden. Das dürfen Sie nicht versäumen, da müssen Sie mit dabei sein, denn: Billig, ganz billig ist vieles im

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Für die Dame

Winterkleider	38.-	22.50	19.50
Wintermäntel	68.-	58.-	48.-
Damenröcke	19.50	18.50	14.50
Damenblusen	6.95	6.20	4.90
Blusenschoner gestrickt	12.-	9.40	7.60
Garnituren	5.40	4.90	3.90
Unterröcke	4.75	4.30	3.75
Damenschlüpfer	2.50	1.95	1.75
Strümpfe	4.50	3.95	2.95
Damenschürzen	4.90	2.95	2.20

Für den Herren

Sporthemden	10.85	9.80	6.50
Unterhemden	4.90	4.30	3.95
Unterhosen	5.90	5.40	4.90
Krawatten	1.50	1.25	-95

Für das Kind

Wintermäntel ab Gr. 60	56.-	46.25	38.-
Winterkleider ab Gr. 45	8.80	5.40	3.80
Winterkleider ab Gr. 60	19.75	16.50	14.80
Anzüge gestr. ab Gr. 1	7.90	5.90	4.20
Pullover und Westen	9.50	6.50	3.90
Knabenhosen gestrickt	6.50	4.80	3.90

Für Damenkleider und Mäntel ist unser Verkaufsaum in Tübingen zu klein. Interessant in Qualität und Preis ist die Auswahl in Reutlingen. Ihre Fahrt lohnt sich bestimmt

Montag, den 29. Januar ist es so weit!

MODEHAUS

Bihler

REUTLINGEN TÜBINGEN

MAN-4 1/2-t-Diesel-Lastwagen

5-Meter-Pritsche mit Plane und Spriegel, generalüberholt, preiswert zu verkaufen • Zahlungs erleichterung

Stuttgart 5 Adlerstraße 40 **AUTOSCHWAB** Telefon 75941

Bräuchen Sie Werkzeuge? Katalog über 654 Artikel frei. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 1, Westf. 148

(Droptabletten werden behoben d.)

Droptabletten

in Reiter- und Koff. Outbacken
Verlangen Sie Gratis-Prospekte!
BICO, Burghausen-Weg. 18

Mühlburg will zwei „Kleeblätter“ pflücken

Kampf um Spitze und Abstieg / 2. Liga ohne Überraschungen?

Im letzten Drittel der Meisterschaft der ersten süddeutschen Verbandsliga...

Der vierte Konkurrent um den ersten oder zweiten Platz der 1. FC Nürnberg...



„Ja, auch die Nürnberger haben vor der Reutlinger Geheimwaffe Respekt!“ (1. FC - SSV)

men muß, will er seine guten Chancen auf einen der beiden ersten Tabellenplätze wahren...

Nach dem dumpfen Schlag, den der Spitzentreiter Stuttgarter Kickers...

Erstmals volles Rückrundenprogramm

Südwürttemberg bildet Kern des Mittelfeldes bei den 1. Amateuren

Nachdem das Wetter am vergangenen Sonntag für verschiedene unvorhergesehene Unterbrechungen sorgte...

kamen, wollen diese beiden Mannschaften morgen wieder einiges gutmachen.

Wesentlich schwerer hat es Jahn Regensburg - der Dritte im Spitzentrio - das schon heute bei Wacker München anzutreten...

Der Sport am Wochenende

Fußball

Oberliga Süd, 1. Liga: VfB Mühlburg - SpVg. Fürth; VfR Mannheim - BC Augsburg...

Oberliga Süd, 2. Liga: Wacker München - Jahn Regensburg (Sa); Ulm 46 - ASV Durlach...

Oberliga West: Schalke 04 - Preußen Münster; FC Köln - Horst Emscher; Katernberg - Alemannia Aachen...

Oberliga Nord: Concordia - Hamburger SV; Altona 93 - Bremerhaven; Werder Bremen - Itzehoe...

Amateurliga Württemberg: Untertürkheim - Friedrichshafen; Feuerbach - Schwenningen...

Amateurliga Südwürttemberg, Gruppe Nord: Balingen - Schramberg; Hechingen - Cäcilien...

Gruppe Süd: Ravensburg - Saulgau; Hechingen gegen Aulendorf; Lindau - Wangen...

Handball

Württemberg: FA Göppingen - Sößen; Schnaitheim - Stuttgarter Kickers...

Süddeutsche Meisterschaft: Hallenhandballturnier um den Titel in München (Sa/So)...

Wintersport

Studentenwettkämpfe der Universitäten Grenoble, Basel und Freiburg auf dem Feldberg (Sa/So)...

An alle Turn- und Sportvereine

Die Bundesgeschäftsstelle des Landesportbundes Württemberg-Hohenzollern e. V....

In Zukunft nicht mehr „gegeneinander“

Württembergs Leichtathleten haben sich zusammengeschlossen

Wie nicht anders zu erwarten war, verlief der Verbandstag der württembergischen Leichtathleten in Stuttgart am letzten Sonntag in bester Harmonie...

Jäger, Balingen, den Bezirk Oberschwaben mit Ravensburg, Lindau, Wangen, Tettnang, Hiberach, Saulgau, Sigmaringen...

Dem geschäftsführenden Vorstand gehören drei Männer des seitherigen Nord- und zwei des seitherigen südwürttembergischen Vorstands an...

Landestheater-Wochenplan

vom 26. Januar bis 1. Februar 1951

Sonntag, 28. Januar, 16 Uhr, Tübingen, Uhlhallsaal, Volkstheater...

Im Rahmen des Verbandstags wurden auch verschiedene Sportfunktionäre und Leichtathleten besonders geehrt...

An Terminen sind zu erwähnen: 17. Februar: Hallensportfest in Balingen; 18. März: Kreiswäldlaufmeisterschaften in allen Kreisen...

können, wenn sie auch nicht so hoch wie im letzten Spiel ausfallen dürfte (12). Genau so wenig erfolgreich erscheint uns die Reise der Sportfreunde Weingarten...

Sprunglaufsieger in Italien: Brutscher

Die beiden deutschen Skispringer Toni Brutscher und Sepp Weiler, die Deutschen Meister von 1949 und 1950...

sich recht zahlreich zu beteiligen und die Abfahrt so einzurichten, daß alle Vereine sich um 12 Uhr bei der Station Lichtenstein treffen...

Der Wintergauturnfahrt, die dieses Jahr erstmals wieder durchgeführt wird, findet am Sonntag, dem 18. Februar...

Der Fahrer der Monte-Carlo-Sternfahrt aus Glasgow, Lissabon, Monte Carlo und den beiden skandinavischen Ausgangspunkten...

WIR ERSCHECKEN ÜBER UNSERE EIGENEN SUNDEN, WENN WIR SIE AN ANDEREN ERBLICKEN.

Der Deutsche Handballbund hat folgende Termine für weitere internationale Begegnungen vereinbart...

Die Rundfunkprogramme der nächsten Woche

Süddeutscher Rundfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen

5.00 Frühmusik, 6.00 Morgenspruch, Choral, Nachrichten, 8.30 Frühmusik, 8.30 Morgengymnastik...

Sonntag, 28. Januar: 7.00 Sonntagssandwich, 7.15 Hafenkonzert...

Montag, 29. Januar: 10.30 Kinderfunk, 10.45 Über neue Bücher, 11.00 Konzertstunde...

Dienstag, 30. Januar:

10.45 Alte und neue Liebeslieder, 11.00 Konzertstunde, 11.30 Hans Brändle, Gitarre...

Mittwoch, 31. Januar:

10.30 Kinderfunk, 10.30 Zwischenmusik, 10.40 Von Dichtern und Dichtung...

Donnerstag, 1. Februar:

10.45 Anton Dvorak - Peter Tschalokowsky, 10.50 Heinz Schlierle, Akkordeon...

Freitag, 2. Februar:

10.30 Kinderfunk, 10.45 Über neue Bücher, 11.00 Froh und weiter, 11.30 Musik zum Feiern...

21.05 Am Rande vermerkt, 21.30 Tanzmusik, 22.30 Leichte Musik.

Samstag, 3. Februar:

10.40 Konzertstunde, 11.45 Sportrundschau, 14.00 Konzertstunde, 15.00 Unsere Volksmusik...

An Werktagen gleichbleibende Sendungen

5.00-6.00 „Frühmusik“, 6.00 Nachrichten, 6.10 Marktberichte, 6.15 Morgenkonzert...

Sonntag, 28. Januar:

7.10 Zwischenmusik, 7.30 Uhr Morgenchoral, 8.00 Nachrichten aus der christlichen Welt...

Montag, 29. Januar:

14.00 Für die Schuljugend, 15.00 Am Montag fängt die Woche an...

der Zeit, 23.15 Eine Wiederentdeckung Herders, „Journal“, 23.30 Heidewitzka!

Samstag, 3. Februar:

14.00 Wir jungen Menschen, 14.30 Allerhand Schlager, 14.50 Brietmarkenode, 15.00 Operetten-Konzert...

Studio Tübingen

Täglich: 8.20 und 12.10 Uhr Nachrichten aus Württemberg-Hohenzollern.

Sonntag, 28. Januar:

8.10 Tübinger-Morgengruß, 8.30 Evang. Morgenfeier, 9.15 Kath. Morgenfeier...

Montag, 29. Januar:

12.10 Sport, Kommentar, 16.00 Streitfuß mit dem Mikrophon...

Dienstag, 30. Januar:

11.30 „Me schaffel!“

Mittwoch, 31. Januar:

17.40 „Schwäbische Kunde“, Vortrag von Prof. Dr. F. Genzmer...

Donnerstag, 1. Februar:

11.30 Schwäbisch geschwätzt und gongselt, 16.00 Sang und Klang im Volkston...

Der Wunderdoktor

Von Fritz Bernhard

„Haben Sie nun alles begriffen, Fräulein Gertrud?“ fragte der Wunderdoktor die neue, hübsche Sprechstundenhilfe, während das Stimmengewirr von mehr als hundert Patienten aus dem Wartesaal drang.

„Jawohl, Herr“, sagte Fräulein Gertrud. „So ziemlich. Bloß —“

„Also nennen Sie mich in der Sprechstunde niemals ‚Herr‘, Fräulein Trude“, unterbrach der Wundermann, „sondern immer nur ‚Meister‘. Wir müssen suggestiv wirken, Fräulein Trudchen, immer suggestiv. Dazu gehört, daß Sie zu mir ‚Meister‘ sagen und vor Ehrfurcht gewissermaßen zerfließen, verstanden? Nach der Sprechstunde können Sie dann ruhig Onkel Bruno sagen, da sind wir privat. Umgekehrt sage ich zu Ihnen in der Sprechstunde auch nicht Fräulein Gertrud oder Fräulein Sprechstundenhilfe, sondern ‚Schwester‘. Ist das klar?“

„Jawohl, Meister“, zerfloß das Fräulein. „Und was war dem Trudchen nun noch unklar?“ wollte der Meister wissen und nahm das Mädchen väterlich in den Arm.

„Also das mit den Stanniolkugeln, Meister“, sagte die Neue, indem sie auf die Reihe von Kästchen wies, die auf einem Regal standen. Der Meister schüttelte unwillig den Kopf. „Um Gotteswillen nicht Stanniolkugeln, Tutti, das sind Silberkugeln, verstanden? Suggestion, Suggestion!“

„Aber es ist doch Stanniol?“ meinte das Fräulein.

„Was es ist, ist schnurz, mein liebes Tuttlein“, sagte der Meister milde verweisend. „Merken Sie sich ein für allemal: Der Glaube versetzt Berge, der Glaube macht selig, der Glaube heilt alle Gebrechen der Armen und Beladenen, so zu mir kommen. Amen. Wenn ich Ihnen also befähle: Verabreichen Sie dem Patienten die silberne Kugel ‚Quasimodogeniti‘, oder die silberne Kugel ‚Misericordias‘, so haben Sie nichts von Stanniol zu quasseln. Ist das klar?“

„Jawohl, Meister.“

„Schön, mein Liebling.“ Er streichelte ihr die Wange.

„Bloß die lateinischen Namen sind so schwer“, seufzte das Fräulein. „In Wirklichkeit sind es doch alles dieselben Kugeln, nicht?“

Wieder schüttelte der Meister das Haupt. „Die Wirklichkeit ist nichts, der Glaube alles, Tuttleinchen. Suggestion, Suggestion!“

Es klopfte. Gleich darauf betrat ein kleiner, älterer Mann das Zimmer. „Entschuldigen Sie, daß ich so eindreinge, Herr Doktor —“

„Das ist nicht zu entschuldigen“, unterbrach der Meister unwirsch. „Draußen warten hundertfünfzig Menschen, die vor Ihnen drin sind.“

alles Leidende wie sie. Es muß schon nach der Reihe gehen.“

„Aber ich komme ja, um —“

„Das glauben viele, daß sie umkommen, lieber Freund, aber der Glaube hilft Ihnen doch, und die Suggestion. Also nehmen Sie getrost im Wartesaal Platz, mein Bester, und warten Sie, bis Sie dran sind.“

„Nicht doch, nicht doch, Herr Doktor“, bat der Besucher, „ich komme, um —“

Der Meister fuhr auf den Mann los wie eine Schlange auf ihr Opfer. Seine Stimme nahm einen seltsam singenden Tonfall an. „Du sollst glauben, Wurm! Ich sage Dir, du kommst nicht um! Aber da Du denn so kleingläubig bist, Erdenzwerg, will ich ausnahmsweise außer der Reihe in Deine Behandlung eintreten. Schwester!“

„Meister?“ hauchte die Hilfe demütig.

„Verabreichen Sie dem Patienten die silberne Kugel ‚Misericordias‘. Du brauchst sie nur in die Tasche zu stecken, Wurm, und zu glauben an Deine Genesung! Honorar zwanzig Mark, draußen ist die Kasse, der nächste bitte!“

„Aber erlauben Sie doch mal, bester Herr Doktor“, protestierte der Kleine, „Sie hören mich ja gar nicht richtig an! Ich komme doch, um —“

Der Geburtstag

Von Stuart Ramsay

Robert und Jane waren nun fast zehn Jahre verheiratet, und ihr häusliches Leben war durchaus glücklich. Robert arbeitete als Effektenmakler in der City und verstand es, Erfolg zu haben und den Erfolg auch zu halten.

Seine Frau Jane blieben Effekte und Aktien ein Geheimnis, das war nichts für sie. Robert war Robert, und jeden Abend, wenn sein Haustürschlüssel im Schlüsselloch sich herumdrehte, schloß sich die Welt ihrer Häuslichkeit um beide. Die einzige Unvollkommenheit bestand für Jane in dem Gedächtnis ihres Gatten. Er mochte ein überragender Geist an der Effektenbörse sein, aber im häuslichen Bereich schienen seine Fähigkeiten zur gelastigen Sammlung für immer abhanden gekommen zu sein.

Es war nicht so, daß er sich niemals hätte erinnern können, wo er seine Zeitung oder den Kragenknopf hingelegt hatte, solche kleine Vergeßlichkeiten hätte sie hinnehmen können. Nein, seine Verstöße fielen mehr ins Gewicht. Er konnte bestimmte Daten einfach nicht merken.

„Rede nicht, Erdenzwerg, ich sehe alles“, donnerte der Meister. „Ich sehe, daß Dein Leiden besonders hartnäckig ist. Ich sehe, daß Dein zentrifugales Nervensystem zerrüttet ist. Ich sehe, daß Dein Blut verseucht ist bis in das dritte und vierte Glied. Du leidest an subkutaner Aphasie, an Hyaterie und Dyspepsie. Dein sicher Kadaver krankt an tirillium clemens, an Kleptomanie und Hämorrhoiden. Außerdem hast Du eine chronische Bronchitis, Gallensteine, Parodontose und die Krätze. Dennoch aber wird Dein Glaube helfen, Wurm, kraft meiner Suggestion. Schwester, verabreichen Sie dem Patienten zusätzlich noch die silberne Kugel ‚Quasimodogeniti‘, extra stark. Du wirst sie in die andere Tasche stecken, Wurm, und wirst glauben an Deine Genesung. Honorar fünfzig Mark, zusammen siebzehzig Mark, die Kasse ist draußen, der nächste bitte.“

Der kleine Mann reckte sich auf. Seine Augen funkelten, und er schrie erbost: „Zum Donnerwetter, jetzt reißt mir aber die Geduld! Ich verzichte auf Ihre Behandlung, merken Sie sich das! Ich bin gesund wie ein Fisch im Wasser!“

Der Meister erstarrte. „Was sind Sie? Gesund wie ein Fisch im Wasser sind Sie? Das ist ja das Letzte! Haben Sie mir nicht dauernd vorgejammert, daß Sie umkommen?“

„Sie haben mich ja bloß nicht ausreden lassen, Herr!“ erwiderte der Kleine. „Ich wollte sagen: Ich komme, um die letzte Stanniolrechnung zu kassieren...“

Mit Weihnachten wurde er noch ganz gut fertig, denn alle Leute um ihn herum hatten nichts anderes zu tun als daran zu denken, und in den Läden, in die er möglicherweise ging, um Geschenke einzukaufen, waren für gewöhnlich zu dieser Jahreszeit große Schilder angebracht, die genau sagten, wieviele Tage bis zum Fest fürs Einkaufen noch blieben. Aber Ostern brach immer über ihn herein, bevor er ganz dafür vorbereitet war, und was Geburtstage anbelangt...

Nun, sie waren der wirklich wunde Punkt mit Jane.

Nicht ein einziges Mal, seitdem sie verheiratet waren, hatte er versäumt, ihren Geburtstag bis zum letzten Augenblick zu vergessen, wenn ihre Hinweise so deutlich geworden waren, daß sie nahezu mit feurigen Lettern hervorragten. Und dann wurde hastig ein Scheck ausgeschrieben, ein heimlicher Anruf beim Blumenhändler, Orchideen zu schicken, und ein zweiter, bei der gerade laufenden Revue zwei Plätze zu reservieren, die allgemeine Formel war immer dieselbe:

Scheck Orchideen, Theater. Aber das war's nicht, was Jane beanstandete. Es ärgerte sie nur, daß er es niemals ohne ihre Unterstützung fertigbrachte.

Aber jetzt, nachdem es im letzten Jahr etwas gegeben hatte, was man fast als die erste Szene in ihrem ehelichen Leben bezeichnen könnte, lag Robert auf der Lauer. Er hatte auf die Vorderseite seines Taschenkalenders „Jane“ Geburtstag geschrieben, so daß ihm jedesmal, wenn er ihn öffnete, diese Worte entgegenprangen. Dieses Jahr würde er den Geburtstag nicht vergessen. Keine Angst! Diesmal hatte er Vorsorge getroffen.

Die Karnevalisierung des Mannes

Von Martin Beheim-Schwarzbach

Es naht also die Stunde... für den Mann. Es ist mit der Frau etwas anderes. Die Frau befindet sich immer und ausgesetzt im Stande der Bewährung. Für sie ist ewig Kostümball oder doch Kostümtag. Sie befindet sich stets im Zustande der Aufmachung und Herrichtung, in Feindesland, bis an die Zähne geschminkt, ausgeschnitten oder bepelzt, gepudert, frisiert, nylonisiert — jedenfalls im Normalfall. Für sie gibt es so und so keine Ruhe vor der Aufgabe, zu scheitern, was sie ist, also schön.

Für den Mann gilt es, sich zu rüsten, „wo er mit ungemefner List zu scheitern sucht, was er nicht ist.“

Er ist gern bereit, sich herzurichten, wenn auch natürlich nicht so, daß sein Ansehen darunter leidet. Er sieht gern darauf, daß etwas Überhöhtes aus ihm wird. Wenn Buchhalter, Rechtsstudenten, Lehramtskandidaten

Halbes Glück

Ein Mensch, vom Glück nur gestreift,
Greift hastig zu, stürzt, wird geschleift,
Kommt unters Rad, wird überfahren —
Dergleichen kannst Du Dir ersparen,
Wenn Du nicht solche Wege gehst,
Wo Du dem Glück im Wege stehst.

EUGEN ROTH

Zu Weihnachten war er pünktlicher als jemals zuvor, beim Einkaufen der Geschenke und auch bei den Vorbereitungen für ihre feierliche Übergabe.

Ostern kam und ging, und wenn es diesmal auch schon wieder ein wenig hastig zuing, es gab keine Stockung.

Und bald kam der große Tag heran. Bei jeder Mahlzeit befragte er seinen Taschenkalender und wiederholte die Worte, die dort standen in Gedanken immer wieder. Diesmal würde es kein Fehlschlag werden, darüber war er sicher. Schon vier Wochen vorher hatte er ein abwesendes Lächeln auf den Lippen. Jane sagte nichts, aber sie wartete voller Hoffnung. Weihnachten und Ostern hatten sie vertrauensvoll gemacht.

Eine Woche vorher ging er beim Theater vorbei und suchte zwei gute Logenplätze aus, anschließend ließ er in ihrem Lieblingsrestaurant einen Ecktisch für das Souper reservieren. Am selben Abend ging er auf dem Heimweg beim Blumenhändler hinein und gab seine gewohnte Bestellung für Orchideen auf, aber er fügte einen Sprübbegen von Gardenien hinzu. Diesmal sollte alles wirklich nett erledigt werden. Nein, man möchte die Blumen nicht schicken, sagte er zu dem Verkäufer, er würde sie heute in einer Woche selbst abholen. Nur eine persönliche Geste. Vergnügt wirbelte er auf dem Heimweg seinen Regenschirm herum.

Rosig dümmerte der große Tag herauf. Robert fuhr wie gewöhnlich in die Stadt und ließ Jane, wie er hoffte, in herzklöpfender Vorfreude zurück. An diesem Tag konnte er nicht recht arbeiten, denn zeitweilig war er nicht mit dem Herzen beim Kaufen und Verkaufen, ein Umstand der sehr dafür zeugt, welche neue Bedeutung die Geburtstagsangelegenheit für ihn gewonnen hatte. Er war eben ein bekehrter Charakter.

Geräuschvoll öffnete er die Haustür und rief schon in der Halle nach Jane. Mit einem Lächeln, das wie ein Fragezeichen auf ihrem Gesicht stand, kam sie aus dem Wohnzimmer, sie schaute auf die Blumen, die Robert im Arm hielt. Wortlos überreichte er sie ihr und stand dann erwartungsvoll da, er wartete auf freudige Überraschung und Lobsprüche.

„Wofür sind sie denn, Liebling?“ fragte seine Frau. Für den Augenblick tauchten leise Zweifel in ihm auf. Aber dann kehrte sein Vertrauen zurück. Sie mußte es doch wissen, sie eher als jeder andere. Sie wollte ihn wohl necken und mit seinen früheren Vergeßlichkeiten ein bißchen aufziehen.

Also setzte er sein gewinnendstes Lächeln auf und sagte: „Zu Deinem Geburtstag natürlich, meine Liebe. Herzliche Glückwünsche!“

„Mein Geburtstag“, wiederholte seine Frau und begann zu lächeln.

„Mein Geburtstag ist im nächsten Monat, Robert. Hier handelt es sich um Deinen. Und der ist nicht heute, sondern morgen!“

Vertrauliche Auskunft

Von C. G. Alexander

Der Kaugummikönig Spittle Mac Gum hatte alles, was sich ein Kaugummikönig wünschen konnte. Er hatte eine prächtig eingerichtete Villa, ein Auto, eine Luxusjacht, ein fettes Bankkonto, ein reizendes Töchterlein, das auch schon fleißig Kaugummi kaute, und so viel Zeit, daß ein Arbeitsloser hätte neidisch werden können. Nur eins fehlte ihm — eine liebende Frau. Nun, Mr. Mac Gum hätte es nie zum Kaugummikönig gebracht, hätte er

honen schnöde vorbeigesehen. So kam es, daß der einsame Kaugummikönig die Wahl und — die Qual hatte.

Ganz allmählich freilich wurde es auch der dümmsten und hartnäckigsten der Bewerberinnen klar, daß die Schauspielerin Bella Astella im Endkampf das Rennen machen würde. Es verging kaum noch ein Tag, an dem sie nicht in Begleitung des auf Freiersfüßen wandernden Millionär gesehen wurde, und ihm zullebte hatte sie sich sogar selbst auch das Kauen angewöhnt, ein Zeichen ihres Geschäftsinteresses und ihrer fraulichen Anpassungsgabe.

Eigentlich mehr aus Rücksicht auf sein Töchterlein als auf sich selbst hielt er es bei aller Zuneigung zu der Broadwayschönen für ratsam, zuvor über ihre Vergangenheit Informationen einzuziehen, und damit die Sache recht diskret vor sich ginge, beauftragte er unter einer Deckadresse ein bekanntes Detektivbüro mit den notwendigen Ermittlungen.

Was soll man noch mehr sagen — der erbettene Bericht lautete:

„Mrs. Bella Astella hat als Mensch und als Schauspielerin einen gleichermaßen hervorragenden Ruf. Ihre persönliche Vergangenheit ist makellos, sie ist aus allen ihren bisherigen Ehen schuldlos geschieden hervorgegangen. Auch ihr privater Verkehr gibt zu keinerlei Bedenken Anlaß. Lediglich in letzter Zeit ist sie häufig in Gesellschaft eines bekannten Geschäftsmannes von recht zweifelhafter Reputation angetroffen worden!“

Der Stierkampf

Von Per Peter

Die beiden alten Toreros saßen sich in einer kleinen Schenke gegenüber und tranken Malaga. Sie träumten von den fernen Tagen ihres Ruhms, als ihnen die Herzen glutäugiger Spanierinnen entgegenschlugen.

„Weißt du“, sagte der eine schwermütig, „wenn ich an meinen letzten Kampf denke, da gruselt es mir durch sämtliche Adern. Es war ein schwüler Tag. Ich stand lässig in der Arena und prüfte die Schneide meines Degens mit den Fingern. Alles jubelte mir zu, denn man wußte, daß ich meinen Gegner erst bis zur Weißglut reizte und dann kaltblütig erledigte. Kein Stier und kein Mädchen widerstand mir. An jenem Tage aber umkreiste mich das Biest mit einer Ausdauer, die mich unruhig machte. Vorn in der ersten Reihe saß Juanita. Und gerade, als sie mir zuwinkte, vergaß ich für einen Augenblick den mächtigen Burschen. Ach, Pedro! So verändelt man seine Karriere. Auf den Hörnern fand ich mich wieder, jämmerlich zugerichtet. Der Arzt meinte, ich verdanke mein Leben einem Wunder.“ Er nahm einen tiefen Schluck. Pedro lächelte grimmig. „Verflucht sei der Tag, an dem ich Stierkämpfer wurde, Freund!“ „Na“, meinte der andere,

„schlimmer als mir kann es dir wohl nicht ergangen sein.“

„Viel schlimmer“, seufzte Pedro und krampfte seine Hände um das Glas. „Ich hatte bei meinem letzten Kampf einen Gegner aus dem Stall des alten Olvarez. Du hättest das Vieh sehen sollen, wie ein Ungetüm aus der Vorzeit. O ich war gut in Form, ich war jung, schlank und noch dazu gewandt wie eine Raubkatze. Als das Gatter geöffnet wurde, schoß der Stier mit glotzten Augen heraus. Seine Flanken zitterten. Der Boden dröhnte. Ringsum hielt man den Atem an. Hinter ihm trabte müde und blökend eine Kuh in die Arena, schaute sich blöd um und blieb irgendwo seitwärts stehen. Ich nahm meine Kräfte zusammen, riß das rote Tuch hoch und wartete. Langsam senkte der Bursche seinen Kopf. Die Hörner starteten mir entgegen. Ein gewitterähnliches Schnaufen entrang sich seiner mächtigen Brust. Das rote Tuch flatterte. Und dann...“

„Wa denn“, fragte Juan aufgeregt, „hat er dich unter die Hufe gekriegt?“

„Nee, mein Freund, dann entschied er sich für die Kuh.“

Schwarze und weiße Tasten

Auf die Frage, wie er das Negerproblem beurteile, gab der amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair zur Antwort: „Ich meine, daß, wenn man auf dem Klaviere die Nationalhymne spielen will, neben den weißen auch die schwarzen Tasten benötigt werden.“

Als William Penn aufgefordert wurde, den Begriff der demokratischen Regierungsform zu definieren, äußerte er: „Dem Volke fortgesetzt einreden, daß es regiert, damit es sich um so besser regieren läßt.“

Alfred Polgar, damals noch Reporter des Wiener Tagblatts, hatte den Auftrag, einen aufblasbaren Politiker zu interviewen. — Als dieser nicht erfreuliche Zeitgenosse unsern Journalisten mit der simplen Bemerkung abzuspinnen versuchte: „Ich habe nichts zu sagen!“ ging Polgar zum Gegenangriff über und erwiderte: „Das ist satzungsmäßig bekannt, trotzdem aber ist es meine Aufgabe, sie zu interviewen.“

Der Kritiker Alfred Kerr hatte während einer Premiere mit Fassung den 1. Akt der sog. Tragödie eines jungen Dichtlings über sich ergehen lassen. Mitten im 2. Akte beschloß er, die Segel vor so viel gährender Langeweile zu streichen. Er brach auf. Vor der Tür seiner Loge fand er den Beschließer schlafend auf seinem Stuhle. Kerr weckte ihn und sagte inquisitorisch: „Leugnen ist zwecklos, Mann, sie haben gehorcht!“

Als Max Liebermann den Chirurgen Sauerbruch malte, unterhielten sie sich über die Besonderheiten und Eigenarten ihrer Berufe, die der Maler in dem folgenden Bonmot, das er in jenem Gespräche zum besten gab, hinreichend charakterisiert haben dürfte: „Wenn sie sich, wie Jott verkleten mechte, einmal einen Kunstfehler feststellen“, so äußerte Liebermann, „geht er direkt dem Untern frieren Rasen, — meene Kunstfehler aber hängen an de Wand!“

Als ein Pianist namens Urspruch in den neunziger Jahren in Wien ein Konzert vor leeren Stuhlreihen gegeben hatte, äußerte der Geigenvirtuose Hellmesberger, der mit seinem scharfen Witze immer zur Stelle war, an seinem Stammtische: „Mein Ausspruch, meine Herren, duldet keinen Widerspruch: das Konzert von Urspruch hatte keinen Anspruch auf Zuspruch!“

einem einmal erkrankten Mangel nicht abzuhelfen verstanden. Die Töchter des Landes wiederum wären keine echten Evasstöchter geworden, hätten sie an den MacGumschen Mil-

Das obere Enztal birgt „weiße Kohle“

Aus den Wasserkraften zwischen Enzklösterle und Birkenfeld jährlich weitere 50 Millionen kWh zu gewinnen

Alarmierende Nachrichten wiesen in den letzten Wochen und Monaten immer wieder auf den Engpaß Kohle hin. „Kohlenknappheit vorerst unüberwindlich“ — „vor Ende Februar keine Besserung“ — Kohlenmangel verschärft Arbeitslosigkeit“, so und ähnlich lauteten die Überschriften der Meldungen, die uns wenig Freude machten. Deutlich wurde uns im Kampf um die Exportquote wieder einmal bewußt gemacht, daß wir nicht Herr in eigenen Lande sind. Die Verteuerung der Kohle hat bereits eine lange Kette von Preissteigerungen auf anderen Gebieten nach sich gezogen, und die Urabstimmung der Bergarbeiter hat uns in den letzten Tagen deutlich die Gefahr vor Augen gestellt, der wir beim Ausbleiben der Kohlelieferungen aus unseren Braun- und Steinkohlengruben ausgesetzt wären.

Gespens der Arbeitslosigkeit

Für den Einzelnen, der sich um seine warme Stube, um Brennmaterial für Ofen und Herd sorgt, sind diese Dinge schlimm genug. Ein katastrophales Ausmaß aber können sie annehmen für unser Gewerbe und für die Industrie, die auf Kohle zur Energieerzeugung angewiesen sind. Gekürzte Arbeitszeiten führen regelmäßig zu ungenügender Ausnützung der Kapazität und damit zu unrentablen Produktionsweise. — Völlige Stilllegung der Betriebe aber hat für zahllose Arbeitnehmer kürzere oder längere Arbeitslosigkeit zur Folge.

Niederschlagsreich und bergig

Durch alle diese Schwierigkeiten werden wir wieder einmal mit Nachdruck darauf hingewiesen, nach Möglichkeiten der Energiege-

winnung zu suchen, die in unserem engeren Bereich liegen. Wir denken hierbei in erster Linie an die Wasserkraft, die sich der Mensch auf dem Umweg über die Gewinnung elektrischen Stroms auf tausendfache Weise zunutze machen kann. Die Wasserkraft stellt sich uns dar als ein Produkt aus Wassermenge und Gefälle, und beide Faktoren sind im niederschlagsreichen und bergigen Schwarzwald gegeben. Vielerorts wurden sie auch schon einer zweckmäßigen Verwendung zugeführt, doch in unserem engeren Bezirk, im oberen Enztal, harren sie noch weitgehend der Erschließung.

Jährlich 25 000 t Kohle zu sparen

Allein in dem Gebiet zwischen Enzklösterle und Birkenfeld könnten nach dem Ausbau von vier Speicher- und vier Laufkraftwerken weitere 16 bis 17 000 Kilowatt, mit einer durchschnittlichen Erzeugung von etwa 50 Millionen Kilowattstunden im Jahr gewonnen werden. Um denselben Ertrag von einem mit bester Brennstoffausnützung arbeitenden modernen Dampfkraftwerk zu gewinnen, müßte man jährlich 25 000 t Kohle bereitstellen. Während unsere Kohlevorkommen aber nicht unerschöpflich sind und die Kohlegewinnung daher zwangsläufig im Lauf der Zeit zurückgehen und schließlich ganz zum Erliegen kommen wird, ist uns in der Wasserkraft eine sich stets erneuernde Energiequelle gegeben.

Unsere wirtschaftliche Lage aber macht es erforderlich, alle verfügbaren Kräfte zu nutzen und in unseren Dienst zu stellen. Es läßt sich mit der Armut eines durch den Krieg geschwächten Deutschland nicht vereinbaren, wenn man wertvolle Energie ungenützt vorbeistromen läßt.

Enz-Kraftwerk Windhof — ein Projekt

In Erkenntnis dieser dringlichen Lage hat die Energieversorgung Schwaben alle Gegebenheiten geprüft und entsprechende Pläne ausgearbeitet, um den für das Enztal nötigen elektrischen Strom an Ort und Stelle zu gewinnen. Als nächstliegendes Projekt hat nun zunächst die Erstellung des sogenannten „Enz-Kraftwerks Windhof“ greifbare Formen angenommen. Der Plan bietet in verschiedener Hinsicht soviel Interessantes, daß es wertvoll ist, sich näher mit ihm zu befassen.

Vom Süßbächle bis Gütersbächle

Zur Energiegewinnung wird neben dem Kegelbach, der direkt in den anzulegenden Stausee einmündet, die gesamte Wassermenge verwendet, die die große Enz vor Mittelenztal mit sich führt, sowie sämtliche linksseitigen Zuflüsse bis zum Rollwasserbach einschließlich, also Süßbächle, Rohnbach, Hirschbach, Dietersbach und Gütersbächle. Das Einzugsgebiet dieser Bach- und Flußläufe umfaßt 63,6 qkm. Da das Gesamteinzugsgebiet des oberen Enztals bis zum Pegel Lautenhof 85,0 qkm beträgt, verbleibt demnach für das Flußbett der Enz zwischen Mittelenztal und Windhof etwa ein Drittel der bisher mitgeführten Wassermenge.

Ohne Pumpwerk über den Berg

Die südlich Mittelenztal gefaßten Zuflüsse von großer Enz, Süßbächle und Rohnbach werden in einer Rohrleitung von 1,20 m Durchmesser links der Enz bis zum Kohlhausle und von dort unter Mitbenützung eines 600 m langen Stollens dem oberhalb Spollenhaus anzulegenden Stausee zugeführt. Das maximale Stauziel des Speicherbeckens liegt bei 620 m über Meereshöhe. Da Rohrleitung und Stollen ein geschlossenes System darstellen — die Wasserfassung befindet sich auf Höhe 621 über NN — erfolgt die Wasserförderung ohne die Einschaltung eines Pumpwerkes (Gesetz der kommunizierenden Röhren).

Großes oder kleines Staubecken?

Für das Staubecken liegen zwei Ausführungsprojekte vor. Je nachdem, ob man das Stauziel auf 620 oder auf 630 m ansetzt, kommt das eine oder das andere zur Ausführung. Im ersten Fall würde nur ein kleinerer Stausee mit einem nutzbaren Fassungsvermögen von 200 000 Kubikmeter und einer Länge von 450 m geschaffen werden. Die Stauwand würde das Tal in einer Breite von 170 m absperrn und eine Höhe von 14 Meter erreichen. Im zweiten Fall, also bei einem höchsten Stauziel von 630 m, hätte das Staubecken ein Fassungsvermögen von 1 Million cbm und eine Länge von 800 m. Der Staudamm würde bis zu einer Höhe von 25 m aufsteigen und das Tal in einer Breite von 240 Meter absperrn. Welcher der beiden Pläne zur Ausführung gelangt, ist noch nicht entschieden. Vom energiewirtschaftlichen Standpunkt aus

gesehen bringt der zweite Plan, also das größere Staubecken, den wesentlichen Vorteil mit sich, daß die Schwankungen im Wasserzufluß viel weitgehender ausgeglichen werden können und die Stromerzeugung von den gerade anfallenden Niederschlagsmengen unabhängiger wird.

6000 Pferdekräfte

Vom Staubecken führt ein 5,5 km langer Stollen mit einem Durchmesser von 2,20 m zum Wasserschloß, von da ab eine ca. 300 m lange Triebrohrleitung zu dem oberhalb der Ziegelhütte linksseitig der Enz unterzubringenden Kraftwerk „Windhof“. Unterwegs wird von dem genannten Stollen noch die Wasserschüttung des Rollwasserbaches aufgenommen, insgesamt werden den Turbinen des Kraftwerkes 5 cbm Wasser pro sec. zugeführt. Das maximale Rohgefälle zwischen Staubecken und Kraftwerk beträgt 162 m, ist also recht beachtenswert. Dieser große Höhenunterschied und die vorgesehene Betriebswassermenge macht es möglich, in dem Kraftwerk bei voll beaufschlagten Turbinen als Höchstleistung 5800 kW bzw. 8000 PS zu erzielen.

Wozu ein „Ausgleichsbecken“?

Zwischen dem Kraftwerk und dem Windhof rechts der Enz beim Paulinenhof würde das sog. Ausgleichsbecken angelegt werden. Wie sein Name sagt, hat dieses Becken den Zweck, die Unregelmäßigkeiten der Wasserführung des nach dem Speicherprinzip arbeitenden Kraftwerkes auszugleichen, unterhalb des Werkes den geregelten Wasserlauf wiederherzustellen. Das Kraftwerk muß sich ja mit seiner Erzeugung weitgehend dem außerordentlich stark schwankenden Strombedarf der Industrie, des Handwerks und der Haushaltabnehmerschaft anpassen. Da soll nun das Ausgleichsbecken verhindern, daß sich die mit dem genannten Bedarf schwankenden Triebwasserhältnisse des Kraftwerkes dem Wasserlauf der Enz mitteln.

Ein Freischwimmbad für Wildbad

Dieses Ausgleichsbecken könnte Wildbad endlich aus der mißlichen Lage befreien, daß es nämlich kein Freischwimmbad besitzt, das seiner Bedeutung als Kurstadt gerecht wird. Das Becken wird wenig tief ausgehoben, sondern sozusagen als Wanne auf den Kies auf-

gesetzt. Auf diese Weise wird vermieden, daß sich in den Grundwasserhältnissen der Umgebung Wildbads irgend etwas ändert. Denn die hydrostatischen Bedingungen müssen hier unbedingt im Gleichgewicht erhalten bleiben, da sonst der Zufluß der Wildbader Thermalquellen gestört werden könnte. Dieses ovale Ausgleichsbecken wird eine Ausdehnung von etwa zwei Hektar und eine größte Tiefe von ca. 3 m aufweisen. Der Einlauf des die Turbinen verlassenden Triebwassers sowie der Auslauf des Ausgleichbeckens wird so ausgestaltet, daß keine des Schwimmsport beeinträchtigenden Strömungen, vor allem keine Sogwirkungen, entstehen.

Standsicheres Gestein

Die geologischen Bedingungen der Gebiete, in denen der Stausee angelegt und die Stollen gebaut werden, wurden bereits gründlich geprüft. Der Staudamm selbst wird auf gewachsenem Gestein, dem überaus haltbaren Kegelbachgranit, erstellt werden. Somit ist das größte Maß an Sicherheit gegeben, und es besteht keine Gefahr, daß ein Teil der Wassermengen ungenützt unter dem Staudamm abfließt. Die Stollen, sowohl der zwischen Kohlhausle und Stausee und die Serie von Stollen zwischen Stausee und Krafthaus führen überall durch standsicheres Gestein, so daß nicht mit Verwerfungen oder Verschiebungen zu rechnen ist.

Um das Werk in seiner Gesamtheit durchzuführen, wird ein Zeitraum von zwei Jahren erforderlich sein.

Und das Landschaftsbild?

Begreiflicherweise erhebt sich vor der Inangriffnahme derartiger Projekte immer die Frage, ob nicht die landschaftliche Schönheit darunter leidet, eine Frage, die besonders für ein Fremdenverkehrsgebiet, wie es das obere Enztal darstellt, von besonderer Wichtigkeit ist. Namentlich für die Wasserführung im Enzbett wird zwar ein gewisser Verlust auftreten, dem jedoch andererseits recht bedeutsame neue landschaftliche Reize gegenüberstehen werden. Vor allem wird sich das Staubecken sehr malerisch zwischen die Waldhänge des Kegelbachtals einfügen, und man kann erwarten, daß es ein ähnlich anziehendes Bild bieten wird wie der Stausee im Schwarzenbachtal, der für viele Besucher des Schwarzwaldes zu einem beliebten Ausflugsziel geworden ist. Ähnlich haben dann wohl auch Spollenhaus und dessen nähere Umgebung die besten Aussichten, gern besuchtes Wanderziel zu werden.

Die Vorzüge, die das als Freischwimmbad

eingerrichtete Ausgleichsbecken für den Fremdenverkehr Wildbads mit sich bringen kann, liegen auf der Hand. Das Ausgleichsbecken soll aber auch dazu benützt werden, den Wasserlauf in den Enzanlagen tagsüber anzureichern und zusätzlich zu beleben, um damit indirekt der Bäderstadt einen weiteren, nicht unbedeutenden Gewinn zu verschaffen.

Stadt Wildbad Miteigentümerin

Die Ausführung des Projekts beabsichtigt die Energieversorgung Schwaben zu übernehmen. Die Stadt Wildbad, auf deren Markung ja der größte Teil des Bauvorhabens liegt, würde Miteigentümerin werden. Gerade für ihre eigene Stromversorgung, die ja bisher noch recht im Argen liegt, könnte die Bäderstadt hier viel gewinnen. Im übrigen wird von der Stadt Wildbad beabsichtigt, unterhalb des Ausgleichsbeckens gegenüber dem Windhof noch ein weiteres Kraftwerk, das sogen. „Ausgleichswerk“, in eigener Regie zu errichten. In ihm könnte wiederum ein Gefälle von 10 m ausgenützt werden. — Die Bäderstadt hätte nach Ausführung der beiden Projekte die fast absolute Gewähr auf eine störungsfreie Stromversorgung.

Statt Wasserkraft Strom

Siedlungen oder einzelne Anwesen werden durch das Projekt nicht in Mitleidenschaft gezogen. Der Talgrund, in dem der Kegelbach gestaut wird, trägt neben Wiesen in der Hauptsache Wald. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle, die durch die Durchführung des Projekts einen Nachteil erleiden, in entsprechender Weise entschädigt werden. Vor allem wird sich die Energieversorgung Schwaben verpflichten, den am Oberlauf der Enz gelegenen Mühlen- u. Kraftwerkbesitzern die Energie, die ihnen durch die Wasserableitung verloren geht, in Form von elektrischem Strom zu ersetzen. Doch auch für diese Anlagen wäre dieser Tausch sicher nicht zum Nachteil, da auch sie dann weitgehend unabhängig werden von der augenblicklichen Wasserführung des Flusses.

Indirekter Gewinn

Mittelbar gereicht das Projekt aber auch allen unterhalb des Windhofs an der Enz gelegenen Kraftwerken, Sägewerken, Mühlen usw. zum Vorteil, da ja auch sie die Wasserkraft in erster Linie bei Tage nutzen wollen. Wenn also das Wasser im Stausee gespeichert wird und man tagsüber etwa doppelt soviel davon abfließen läßt wie bei Nacht, so kommt dies allen weiter flußabwärts gelegenen Benützern der Wasserkraft zugute.

Die 28fache Leistung — Zahlen überzeugen

Ein besonders schlagkräftiges Argument stellt der Vergleich dar zwischen der Energie, die der Enz in dem in Frage kommenden Teilgebiet augenblicklich abgewonnen wird und der Leistung, die von dem Enzkraftwerk Windhof zu erwarten ist. Mit Hilfe der bestehenden Anlagen wird jährlich eine Leistung von einer halben Million Kilowattstunden erzeugt, das Kraftwerk aber wird künftig in einem Jahr vierzehn Millionen Kilowattstunden liefern. Besser als durch die Gegenüberstellung dieser beiden Zahlen läßt sich nicht vor Augen führen, welche große Vorteile für die Allgemeinheit zu gewinnen sind.

In erster Linie fürs Enztal selbst

Die Stromerzeugung des Windhofwerkes würde zunächst für die Versorgung des Enztals selbst verwertet werden. Da es sich um ein jederzeit einsatzbereites Spitzenkraftwerk handelt, wäre die unterbrechungslose Stromlieferung aufs beste gewährleistet.

Der Leistungsbedarf des Enztals liegt zur Zeit bei 2000 kW. Die im Windhofkraftwerk zur Verfügung stehende Momentanreserve würde also noch für lange Zeit allen Anforderungen genügen.

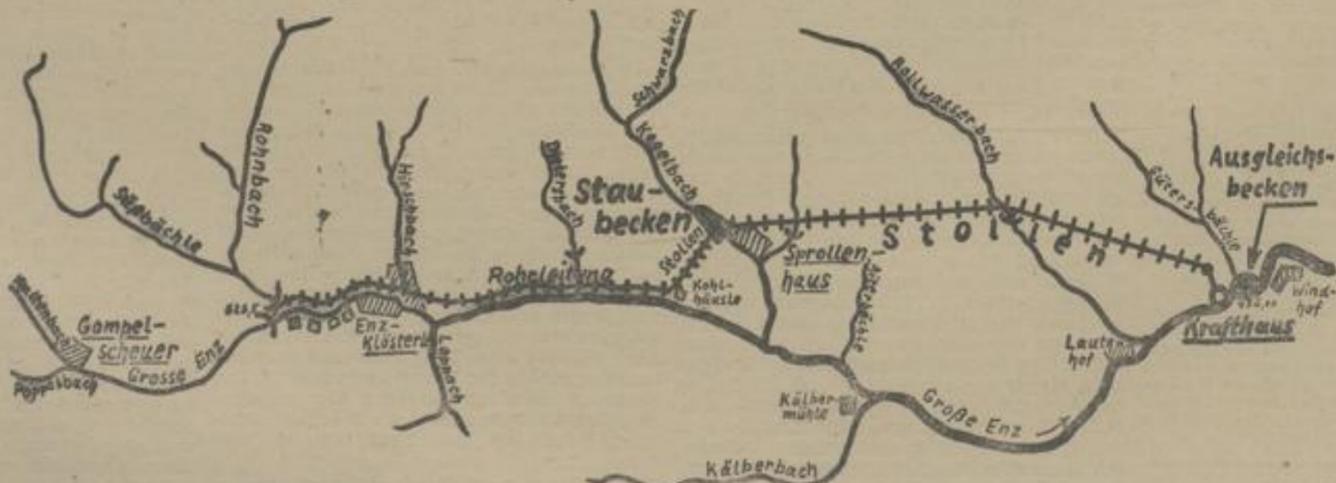
Im übrigen ist vorgesehen, von Calmbach für 60 000 Volt zu erstellen, um mit ihrer Hilfe ab nach Teinach eine Hochspannungsleitung die im Enztal nicht verwertbare Energie nach Teinach zu übertragen. Die Priorität in der

Abnahme aber haben die im Enztal ansässigen Verbraucher.

Schutz gegen Hochwasser

Nachdem wir erst vor wenigen Tagen wieder ein Hochwasser erlebt haben, wenn auch nur ein „gemäßigtes“, dürfte es nicht nötig sein, die Gefahren noch besonders auszumalen, die dem Enztal von dieser Seite her drohen. Auch in dieser Hinsicht kann sich die Durchführung des Projekts und namentlich die Anlegung des Stausees recht vorteilhaft auswirken. Gerade der Kegelbach, der ein überaus starkes Gefälle aufweist (80 m Höhenunterschied auf 1 km Entfernung) war immer besonders gefährlich. Er wird völlig durch den Stausee aufgefangen und dadurch unschädlich gemacht. Der Rohnbach, der am letzten Wochenende wild daherbrauste, Geröll und Treibholz mit sich führend, wird ebenfalls gefaßt. Die Wasserführung der oberen Enz wird durch die geplante Abzweigung eine fühlbare Verminderung erfahren. Schließlich wird sich die Anlegung des Staubeckens auch für das ganze weiter flußabwärts gelegene Enztal bei Hochwassergefahr günstig auswirken, wird doch so eine weitgehende Regulierung zwischen den verschiedenen Niederschlagsmengen möglich sein.

Es ist natürlich, daß jeder unter uns eine Neuerung aus einem anderen Gesichtswinkel heraus betrachten wird. Wir haben in der vorliegenden Abhandlung das Projekt umrissen, das zunächst nur auf dem Papier besteht, das aber zweifellos wert ist, diskutiert zu werden. Seine Auswirkungen sind so vielfältig und weitreichend, daß wir nicht den Anspruch erheben können, das Problem erschöpfend behandelt zu haben. Mit unserem Beitrag ist es erst angechnitten. Doch auch dieser kurze Überblick genügt schon, um zahlreiche ins Gewicht fallende Vorteile in ihrer Tragweite zu erkennen. sh



Planskizze zu dem Projekt „Enz-Kraftwerk Windhof“. — Deutlich ist der Verlauf der vorgesehenen Rohrleitung und der Stollen zu verfolgen und die Lage von Stausee, Ausgleichsbecken, Krafthaus und Wasserschloß zu entnehmen.

Der Calwer Gemeinderat beschloss:

Erhöhung des Wasserzinses und des Gaspreises

Eine notwendige Maßnahme zur Beseitigung des Deizits bei den städtischen Wirtschaftsunternehmen

Mit einer unangenehmen Überraschung wartete die Stadtverwaltung am Donnerstag bei der ersten Gemeinderatssitzung dieses Jahres auf: Um eine weitere Unterbilanz der Stadtwerke zu vermeiden, sahen sich die Gemeinderäte gezwungen, der vorgeschlagenen Erhöhung des Wasserzinses und des Gaspreises zuzustimmen und sie rückwirkend auf 1. Januar 1951 in Anwendung zu bringen.

Jährlich 200 000 DM Fehlbetrag

Man verrät dem Calwer Steuerzahler kein Geheimnis, wenn man ihm sagt, daß die Stadtwerke (Gas-, Wasser- und E-Werk) schon seit langem notleidend sind; bereits in der RM-Schlußbilanz wurde ein Verlust von 50 000 RM ausgewiesen. Dabei war aber dieser Fehlbetrag nur eine Teilsumme, da nach heutiger Feststellung die Abschreibungen auf das Anlagevermögen zu gering bemessen waren und somit das Defizit eigentlich wesentlich höher lag. Bei der nun durchgeführten Aufstellung der DM-Eröffnungsbilanz, die von der Wirtschaftsberatung AG. vorgenommen wurde, ergab sich, daß bei Einsetzung der gesetzlich zubilligten richtigen Wiederbeschaffungs- und Zeitwerte jährliche Fehlbeträge von rund 200 000 DM vorhanden sind, die aufgebracht werden müssen.

Keine Preiserhöhung für Strom

Bei der Stromversorgung wird man zunächst um eine Preiserhöhung herumkommen, weil infolge nur geringer Industrieabgabe die Verdienstspanne ursprünglich günstig war, so daß die Erhöhung der Kosten nur einen kleinen Verlust verursacht. Diesen hofft man durch vergrößerte und damit verbilligte Erzeugung im Nagold-Wasserkraftwerk einigermaßen ausgleichen zu können.

Gaspreis um 6 Pfennig höher

Anders liegen die Dinge bei der Gasversorgung. Wie der Beauftragte des vorgenannten Unternehmens, Herr Gruschwitz, in der Gemeinderatssitzung dazu ausführte, sind die gegenwärtigen Calwer Gaspreise wohl mit die niedrigsten im weiten Umkreis. Die bisherige Staffelung 21/15/11 Pfennig ist nicht einmal für Großstadtwerte tragbar. Hessische Städte, die viel kohlennäher liegen, haben Einheitspreise von 27 Pfennig je Kubikmeter. Der Vorschlag des Wirtschaftsfachmanns ging also dahin, die Staffelung zukünftig auf 30/20/14 Pfennig zu erhöhen, womit die Kreisstadt noch immer unter den Preisen vergleichbarer Städte gelegen hätte. Auch bei diesen Sätzen hätte sich lediglich ein verlustfreier Abschluß, jedoch noch immer kein Überschuß ergeben. Nach längerer Beratung kam das Gremium überein, den Preis in allen drei Zonen um jeweils 6 Pfennig zu erhöhen, so daß nunmehr die Sätze auf 27/21/17 Pfennig zu liegen kommen. Die Preiserhöhung (die noch der Genehmigung durch die Preisaufsichtsbehörde bedarf) verspricht eine Mehreinnahme von rund 80 000 DM, die den Fehlbetrag bis auf 27 000 DM vermindert. Auch hier erwartet man einen annähernden Ausgleich durch die rationellere Erzeugung mit dem neuen Gaskammerofen. Eine Erwirtschaftung der Konzessionsabgabe und eine auch nur geringe Verzinsung des investierten Kapitals steht jedoch auf keinem Fall zu erwarten. Im übrigen bedeutet die Verteuerung für den kleinen bis mittleren Haushalt eine monatliche Mehrbelastung von 1,50 bis 2,50 DM.

Wasserzins jetzt 25 Pf. je cbm

Ein noch ungünstigeres Bild ergibt sich hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit der Wasserwerke. Daran trägt nicht zuletzt die Tatsache schuld, daß die Preise jahrzehntelang unverändert geblieben sind, ja sogar im Jahr 1932 eine 10prozentige Ermäßigung erfahren haben. Bei den gestiegenen Aufwendungen und den sich stetig erhöhenden Pumpkosten (1949 allein 22 000 DM) war eine Rentabilität gar nicht mehr möglich und die Wasser-versorgung der Stadt wurde zu einem Zuschußbetrieb, der laufend innere Anleihen bei den anderen Wirtschaftsunternehmen der Stadt notwendig machte. Hier wurde zweifellos schon vor Jahren versäumt, die Preise in ein angemessenes Verhältnis zu den tatsächlichen Kosten zu bringen, wie dies in anderen Städten rechtzeitig geschehen ist. So lag der Wasserzins bei den Städten unseres Landes bereits 1936 durchschnittlich bei 25 Pfennig; in Stuttgart müssen gegenwärtig je Kubikmeter Wasser 28 1/2 Pfennig bezahlt werden. Demgegenüber forderte die Kreisstadt bislang nur etwa 14 Pfennig (die meisten Betriebe und fast alle Haushalte bezahlen nach Pauschale), was sicherlich mit den niedrigsten Sätzen im ganzen Lande darstellt. Wie wenig er jedoch die Kosten zu decken vermag, zeigt sich an dem errechneten Fehlbetrag von 120 000 DM für 1951 und 1952. Eine Preiserhöhung ist also auch hier unvermeidlich und somit ging der Vorschlag dahin, zukünftig 30 Pfennig zu verlangen, womit dann gerade die Kosten gedeckt worden wären. Das Kollegium konnte sich der Notwendigkeit einer solchen Maßnahme nicht verschließen, hielt jedoch den Satz von 25

Pfennig je cbm für ausreichend. Man kam ferner überein, die Pauschalen entsprechend anzugleichen und in möglichst großem Umfang (nach Maßgabe der vorhandenen Mittel) Zähler einzubauen, um eine gerechte Belastung aller Verbraucher zu gewährleisten.

Veräußertes muß nachgeholt werden

In der Aussprache, bei der immer wieder Bedenken bezüglich der allgemeinen Tendenz zur Verteuerung geltend gemacht wurden, hielt Bürgermeister Seeber den Gemeinderäten vor Augen, daß man zwangsläufig diesem „Zug nach oben“ folgen müsse. Man sehe sich heute zu der unpopulären Maßnahme allgemeiner Preiserhöhungen gezwungen, nachdem die Fakten einer exakten Ertragsrechnung jahrelang außer Acht gelassen worden seien. Nun müsse man das nachholen, was schon vor geraumer Zeit hätte getan werden sollen. Auch der 1. Beigeordnete, Stadtrat Frick, äußerte sich in diesem Sinne, indem er den Grundsatz jedes privatwirtschaftlichen Unternehmens, nämlich Aufwendung und Ertrag in das richtige Verhältnis zu bringen, herausstellte. Man habe bisher die Stadtwerke aus dem Stadtsäckel subventioniert und demnach auf dem Umweg über die Gewerbe-, Einwohnersteuer usw. die Bürgerschaft an der Abdeckung des Verlusts beteiligt. Ein solches Verfahren sei nach kommerziellen Prinzipien nicht zu verantworten und bedeute in der freien Wirtschaft den Konkurs eines Unternehmens.

Weitere Beschlüsse in Kürze

Durch Erlaß des Kultministeriums wurde Frau Mina Wienken zur Hauptlehrerin an der Frauenarbeitschule ernannt. — Von einigen Nagoldanliegern sind der Stadtverwaltung Briefe zugegangen, in denen die Verfasser ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck bringen, daß die Maßnahmen zur Nagoldverbesserung beim letzten Hochwasser ihre Früchte zeitigst haben. In diesem Zusammenhang richtete der Vorsitzende an die Nagoldanlieger die Aufforderung, am Flußbett eine Hochwasser-Flutrinne freizuhalten.

Ein Kampf um die Demokratie

Die Industriegewerkschaft Metall zum angekündigten Streik an Rhein und Ruhr

Von der Industriegewerkschaft „Metall“, Ortsverwaltung Calw, wird uns geschrieben: Die im Zusammenhang mit dem auf den 1. Februar angekündigten Streik um das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmerschaft der entflochtenen Werke an Rhein und Ruhr in Rundfunk und Presse gebrachten Verlautbarungen geben Veranlassung zu einer gewerkschaftlichen aufklärenden Stellungnahme. Erklärungen, welche das Vorgehen der Gewerkschaften als undemokratisch bezeichnen, weil sie angeblich die Regierung und das Parlament unter Druck setzen, vergessen das Ziel, den Sinn und Zweck der Gewerkschaft. In der Satzung der Industriegewerkschaft Metall steht unter § 2, Zweck der Gewerkschaft: „Dieser Zweck soll erreicht werden durch Zusammenschluß aller in der Metallindustrie und dem Metallgewerbe Beschäftigten zum gemeinsamen Handeln, durch Erringung und Sicherung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeit und Angestellten in der Wirtschaft.“

Wenn also die organisierte Arbeitnehmerschaft an Rhein und Ruhr entsprechend dem in der Satzung festgelegten Ziel und Zweck der Gewerkschaft zur Erhaltung und Erringung des Mitbestimmungsrechtes entschlossen ist, gemeinsam zu handeln, weil reaktionäre Unternehmerkreise ihnen bereits jahrelang bestehende Rechte rauben und vorenthalten wollen, dann sind doch gerechterweise hier diejenigen die Schuldigen und auch für die Folgen verantwortlich, die eben das Rad der demokratischen Entwicklung wieder rückwärts drehen wollen. Alle, im Grunde doch nur zweckbestimmte, von angeblichen Machtgelüsten der Gewerkschaften und radikalen Urhebern sprechenden Unterstellungen verfolgen nur ein Ziel: Verwirrung und Uneinigkeit innerhalb der Arbeitnehmerschaft herbeizuführen, um eigenes undemokratisches reaktionäres Handeln zu verschleiern! Die Urabstimmung an Rhein und Ruhr sowie die Solidaritätskundgebungen der organisierten Arbeitnehmerschaft im ganzen Bundesgebiet beweisen aber, daß die Arbeitnehmerschaft sich doch bewußt ist, um was es hier geht.

Der Widerstand der Gewerkschaften gegen eine erneute Alleinherrschaft und Machtkonzentration des Unternehmertums in der Schwerindustrie hat viele durch Erfahrung und Tatsachen erhärtete Ursachen und Beweggründe. Die Gewerkschaften wissen (und dafür geben die entflochtenen Werke ein Beispiel), daß dort, wo die Arbeitnehmerschaft mitbestimmt, die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Arbeitnehmer auch besser gewahrt werden. Allgemein gesehen wissen die Gewerkschaften aber auch, daß die wirtschaftlichen Machthaber an Rhein und Ruhr in der Vergangenheit ihre wirtschaftliche

— Der Gemeinderat gab seine Zustimmung zu der Anschaffung eines Lastwagens, der als Müllwagen und Mehrzweckfahrzeug Verwendung findet. — Die Vedewa (Wasserwerksverband der Gemeinden) beabsichtigt, ihre bisherige private Vereinigung in eine öffentlich-rechtliche Form umzuwandeln. Das Kollegium gab zu dieser Absicht der Schaffung eines Zweckverbands seine Zustimmung. — Dem Antrag der Konsumgenossenschaft Calw, ihr auf dem Wimberg ein geeignetes Baugelände zur Erstellung eines Hauses mit Geschäftsräumen und Wohnung zu überlassen, wurde entsprochen. Die neue Filiale „Wimberg“ wird sich in der Ostlandstraße befinden. — Weitere Gesuche um Zuweisung von Baugelände auf dem Wimberg (am Amsehweg) wurden ebenfalls zustimmend beschieden. — Die Farrenhaltung in Alzenberg war neu zu vergeben, da der bisherige Farrenhalter, Rößlerwirt Rentschler, um vorzeitige Lösung des Vertrages zum 31. März gebeten hatte. Die Farrenhaltung wird nun von Gastwirt Kleinbeck übernommen, der zu diesem Zweck neue Stallungen erstellen will. — Da die bisherige Waage im Gaswerk das Wiegen von Lastkraftwagen nicht zuläßt, wurde beschlossen, eine neue Waage anzuschaffen, wobei die alte in Zahlung gegeben werden kann. — Der Übereignungsvertrag mit dem Turnverein von 1846 über den Sportplatz an der Hirsauer Straße wurde in den letzten Tagen getätigt. Die Urkunde wird nach Fertigstellung dem Gemeinderat vorgelegt.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wandte sich Stadtrat Dr. Bayer gegen die lasziven Darstellungen, mit denen die Filmverleiher für ihre Bildstreifen werben und zog dabei als besonders krasses Beispiel die Plakatierung für den „Rasputin“-Film heran. Das Kollegium war sich darin einig, daß solche Spekulationen auf niedrige Instinkte zwar ihre attraktive Wirkung nicht verfehlen, daß sie aber von verderblichem Einfluß auf unsere Jugend sind. Die Stadtverwaltung wird in geeigneter Weise um die Abstellung derartiger Auswüchse der Geschäftstüchtigkeit bemüht sein.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen wir wieder einer Reihe von hochbetagten Calwer Einwohnern zum Geburtstag gratulieren. Maria Magdalena Benz, Lange Steige 22, wird am Montag 78 Jahre alt, Emma Pfrommer, Lederstraße 45, am gleichen Tage 83 Jahre, Luise Reinhardt, Weizbergweg 26, am Dienstag 76 Jahre, Margarete Gluth, Lederstr. 35, am gleichen Tage 80 Jahre, Friedrich Beutel, Badstraße 24, am Mittwoch 85 Jahre, Anna Lutz, Schillerstraße 19, und Lina Schäberle, Marktplatz 11, am Donnerstag 79 bzw. 76 Jahre, Friedrich Reichert, Aliburger Straße 7, am Freitag 84 Jahre alt und Friederike Herzog, Entenschnabel 6, vollendet am Sonntag, 4. Februar, ihr 82. Lebensjahr. Wir gratulieren und wünschen den Altersjubilaren einen gesunden und sorgenfreien Lebensabend!

Gastspiel des Landestheaters fällt aus

Wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers fällt das für heute abend vorgesehene Gastspiel des Landestheaters aus.

Das Programm des Volkstheaters

So wie es bei uns im Mittelalter Brauch war, daß die Ritter sich den Fehdehandschuh zuwarfen, so war es im England von einst Sitte, dem Gegner als Zeichen der Verachtung eine Feder vor die Füße zu werfen. Vier solche Federn erhält der junge Harry Faversham, der damit zum Feigling gestempelt wird. Und doch vollbringt er beim Mahdi-aufstand im Sudan größere Heldentaten als alle, die ihn verachten. — Dies in Stichworten der Inhalt des Zoltan-Korda-Farbfilms „Vier Federn“, der mit seinen Massenszenen und der Farbenpracht seiner Handlung ein würdiger Nachfolger des „Diebs von Bagdad“ und des „Dschungelbuchs“ ist. In den Hauptrollen John Clements, Ralph Richardson und June Duprez (erinnern Sie sich an die Prinzessin im „Dieb von Bagdad“?). Der Film läuft bis einschließlich Montag. — Heute 14 und 16 Uhr gelangt der Märchenfilm „Immer wieder Glück“ zur Aufführung.

Bekleidungshaus Ruof in der Badstraße

Wie in der letzten Gemeinderatssitzung bekanntgegeben wurde, geht das Haus Badstr. 24 zum Preis von 40 000 DM in den Besitz des Bekleidungsgeschäftes Ruof über. Die Firma wird das Erdgeschoß und den ersten Stock zu Geschäftsräumen ausbauen, wobei das obere Geschoß die Verkaufsabteilung für Konfektion und das untere Stockwerk die Räume für Kleiderstoffe, Wäsche usw. aufnehmen soll.

„Waschhäusle“ für Drogist Bernsdorff?

Der Stadtverwaltung ist ein Gesuch des Drogisten Bernsdorff zugegangen, ihm das sog. „Waschhäusle“ neben dem Gebäude Badstr. 24 käuflich zu überlassen. In der Donnerstag-Sitzung erklärte sich der Calwer Gemeinderat mit der Veräußerung einverstanden und beauftragte den Bürgermeister, Verhandlungen wegen der Festsetzung des Preises aufzunehmen. Drogist Bernsdorff will das „Waschhäusle“ zu einer Filiale seines bisherigen Geschäftes ausbauen.

Kanalisation auf dem Wimberg

Der augenblicklich auf dem Wimberg zu Ausschachtungsarbeiten eingesetzte Bagger von der Nagoldkorrektur soll anschließend die notwendigen Vorarbeiten für eine Kanalisation in Angriff nehmen. Die raschestmögliche Durchführung der Kanalisation hat sich als notwendig erwiesen, nachdem in den meisten Kellern der im Rohbau erstellten Häuser das Grundwasser 20–30 Zentimeter hoch steht.

Der Wetterdienst meldet:

Temperatur am 28. Januar, vormittags 8.00 Uhr: + 2 Grad Celsius, Luftdruck 756 mm, Luftfeuchtigkeit 80%.

Aus Amtlichen Bekanntmachungen

Winterschlussverkauf

vom 29. Januar bis 10. Februar 1951

Für den Winterschlussverkauf ist die Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft (Bundesanzeiger Nr. 135 vom 18. Juli 1950) maßgebend. Demnach findet der Winterschlussverkauf in diesem Jahre vom 29. Jan. bis 10. Febr. statt. Verkauf werden dürfen Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren sowie aus der Gruppe Lederwaren Damenhandtaschen, Damenschuhe, Lederblumen und Damengürtel, außerdem noch Waren aus Porzellan, Glas und Steingut.

Höchstpreise für Schweineschmalz

Nach einer Mitteilung des Landratsamtes beträgt der Verbraucher-Höchstpreis für Schweineschmalz nach wie vor 3,20 DM je kg. Der Verbraucher-Höchstpreis für ausländisches Schweineschmalz darf höchstens 2,90 DM je kg betragen.

Hauptkörung für Schafböcke

Die Hauptkörung für Schafböcke findet in Calw am Donnerstag, 8. Februar, vorm. 10.30 Uhr, im Schlachthaus am Brühl statt. Vor-

zustellen sind unter Vorlage der Körbücher sämtliche über 6 Monate alten Schafböcke, die sich zum Zeitpunkt der Hauptkörung im dortigen Kreis befinden; unabhängig davon, ob ihr Besitzer dort ansässig ist oder nicht. Nähere Auskunft erteilen die Bürgermeisterämter.

Gemeindehaus aus Geldern für F-Hiebe

Simmersfeld. Auf einer Bürgerversammlung berichtete Bürgermeister Frey von der Absicht der Gemeindeverwaltung aus den für die F-Hiebe gezahlten Geldern ein Gemeindehaus zu erstellen. Die zur Verfügung stehende Gesamtsumme beläuft sich auf 131 000 DM. Im unteren Stock des Gemeindehauses soll die Firma Mauthe, die bisher im „Hirsch“ notdürftig untergebracht war, die notwendigen Räume erhalten. Der obere Teil des Gebäudes ist zur Einrichtung einer Hauswirtschaftsschule gedacht. Etmannsweller, Fünfbronn und Beuren werden sich daran beteiligen. Soweit die Gelder ausreichen, soll sich an den Bau einer Turnhalle anschließen, die auch für kulturelle Zwecke verwendet werden kann.

Winter-Schluss-Verkauf

Beginn: Montag, 29. Januar

Versäumen Sie nicht die günstige Einkaufsgelegenheit! Sie werden staunen über die niedrigen Preise im Textilhaus

CHRISTIAN SCHWARZ NAGOLD

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen:

Männlich: 7 Landarbeiter, davon selbständige mit Melkkenntnissen sowie Fahren mit Pferden; 1 Maurer, welcher selbständig arbeiten und als Vorarbeiter auftreten kann; 4 Maler und Lackierer (Spritzlackierer); 10 Flaschner für Karosseriebau; außerdem 1 Kraftfahrzeugmechaniker im 2. bis 3. Gesellenjahr; 1 Schreiner für Bau und Möbel; 1 Schneider für Groß- und Kleinstücke; 10 Bettler und Polsterer für Autofabrik; 1 Bäcker, selbständig; 1 Metzger, 18 bis 22 Jahre alt; 1 Reisender für Baumaterialien (festes Gehalt); 2 Betriebsarbeiter für Bahnbetriebswerk, es können Leichtkriessbeschädigte sein; 1 Hausmeister, led. oder verh. mit kleiner Familie, Kost und Wohnung, muß gelernter Maler sein, zum 1. 4. 51 gesucht; 1 Hausdiener für Hotel, 18-25 Jahre alt; 1 kaufm. Kraft für Büro und Reise von Tabakwaren-großhandel gesucht, Gehalt und Reisespesen; 4 Zeitungserwerber für den Kreis Calw gegen festes Gehalt, Reisespesen.

Weiblich: 1 Maschinenbuchhalterin; 1 Stenotypistin; 2 jüngere Bürogehilfinnen; 1 Stepperin; 2 Zimmermädchen; 1 jüngere Köchin; 1 Beiköchin; mehrere Hausgehilfinnen für Geschäfts- und Privathaushalte sowie Landarbeiterinnen. - Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren!

Das Standesamt meldet

Geburten:

Ulrich, Herbert, S. d. Herbert Kohler, Koch, Bad Liebenzell.

Eheschließungen:

Johann Gottlieb Friedrich Schönhardt, Goldschmied, Calw, und Erika Marianne Fenchel, ohne Beruf, Calw.

Sterbefälle:

Elfriede Paul, Hausgehilfin, Calw, 35 J.; Magdalene Fischer geb. Ohngemach, Hausfrau, Calw, 63 J.

226 Liter Regen in vier Tagen

Waldrennach. Hier wurde in der Zeit vom 18. bis 22. Januar eine Niederschlagsmenge von 226 Liter pro Quadratmeter gemessen. Damit fiel an vier Tagen mehr Regen als sonst im Durchschnitt eines Monats und das Doppelte der Niederschlagsmenge vom Dezember 1950.

Leichenwagen mit Handbetrieb

Langenalb. Die Gemeinde hat nun einen Leichenwagen gekauft. Da im ganzen Ort kein Paar Zugpferde zu finden ist, mußte ein Fahrzeug angeschafft werden, das sich zum Schieben eignet. Es erscheint recht fraglich, ob die letzte Fahrt der Albtäler unter diesen Voraussetzungen und bei dem hiesigen Gelände auch immer reibungslos und ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen wird.

Erdrutsch durch Regenfälle

Altensteig. Infolge der starken Regenfälle am vergangenen Wochenende ist das Erdreich in einem Privatgarten in Bewegung geraten, wobei es eine Stützmauer eingedrückt und einen davor stehenden Schuppen zum Einsturz gebracht hat. Glücklicherweise blieb es bei diesem Sachschaden.

Unsere Gemeinden berichten

Nagold. Die Gründungsversammlung des Gewerbevereins Nagold findet für heute abend 19.30 Uhr im Gasthaus zum „Waldhorn“ statt.

Ehhausen. Ein auf dem Marktplatz stehender Kraftwagen geriet ins Rollen und stieß gegen den Rathausbrunnen, dessen Seitenwand bei dem Aufprall eingedrückt wurde, so daß sich das Brunnenwasser auf den Marktplatz ergoß. Der Besitzer des Wagens mußte dem Schauspiel zusehen, ohne etwas unternehmen zu können.

Altensteig. Mit den letzten Tagen des alten Jahres ist Stadtbaumeister Klöpfer in den Ruhestand getreten. Der jetzt 65-Jährige versah sein Amt in Altensteig seit mehr als einem Jahrzehnt. Bis zum Amtsantritt einer jüngeren Kraft wird er die Geschäfte des Stadtbauamts weiter versehen.

Ueberberg. Dieser Tage konnte Missionar Göhring seinen 80. Geburtstag feiern.

Calmbach. Vergangenen Sonntag konnten die Eheleute Fritz Keck und seine Frau Sophie geb. Großmann das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Der Altersjubiläum stammt aus einer alten Calmbacher Holzbauerfamilie, seine Ehefrau aus einer Höfener Flößersfamilie.

Höfen. Nach einer glücklich überwundenen Grippekrankung durfte Gustav Ungerer sein 84. Wiegenfest begehen.

Engelsbrand. Die Gemeinde erhält wieder eine eigene Revierförsterstelle. Voraussichtlich soll noch in diesem Jahr ein neues Forsthaus im Siedlungsgebiet erstellt werden.

Birkenfeld. In dieser Woche vollendete David Ballweg sein 81. Lebensjahr. Der geistig und körperlich rüstige Altersjubiläum ist noch täglich auf seinem üblichen Spaziergang zu sehen.

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienste in Calw

Sexagesimä, 28. Januar: 9 Uhr Christenlehre (Töchter); 9 Uhr 1. Gottesdienst im Vereinshaus (Dr. Geprägs); 10 Uhr 2. Gottesdienst im Vereinshaus (Dr. Geprägs); 10 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Dekan Hölitzel); 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus; 17 Uhr Abendmahlsfeier im Vereinshaus (Dekan Hölitzel).

Mittwoch, 31. Januar: 8.15 Uhr Schülergottesdienst; 9 Uhr Betstunde; 20 Uhr Männerabend (Das erste Gebot).

Donnerstag, 1. Februar: 20 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

Sonntag, Sexagesimae, 28. Januar: 7.30 Uhr Frühgottesdienst; 8.30 Uhr Christenlehre; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 11.15 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14 Uhr Andacht.

Montag und Donnerstag je 17 Uhr Gottesdienst im Kinderheim. Dienstag 7.30 Uhr Pfarrgottesdienst. Mittwoch 8.15 Uhr Schülergottesdienst. Freitag: Herz Jesu Freitag und Mariae Lichtmeß, 7.30 Uhr Festgottesdienst und Herz Jesu Freitagsgottesdienst. Samstag: Priestersamstag, 8.30 Uhr Choralamt und Junggottesdienst.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwübischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße Telefon 785

Großzügig modern solide wie immer aber billiger als sonst

im Winter-Schluß-Verkauf

von Montag, 29. Januar bis Samstag, 10. Februar

Unser Winterschlußverkauf wendet sich an alle, die zu ganz besonders günstigen Preisen kaufen möchten



Winterschluß-Verkauf

vom 29. Januar bis 10. Februar

PAUL RÄUCHLE, CALW, Marktplatz

HOTEL GERMANIA Bad Liebenzell Samstag, den 27. 1. MASKENBALL Sonntag, den 28. 1. Kindermaskenball

Jüngeres Fräulein mit abgeschl. Handelsschulbildung u. guten Zeugnissen sucht Kaufm. Lehrstelle Angeb. u. C 868 an Calwer Zeitung.

Sportliche und elegante Popelinmäntel in schöner Auswahl Franz Schönten

Calw, Altouger Straße 4 Dieser Weg lohnt sich immer! Verpachte meinen Acker 58 Ar, am Unteren grünen Weg. K. Burkhardt, Calw, Torgasse 3

DM 100.- wöchentlich und mehr d. Vertrieb eines konkurrenzl. Haushaltartikels. Sof. Bargeld. Feste Gebietszuweisung Herren u. Damen an allen Plätzen von Metallwerk ges. Zuschr. u. C 871 an Calwer Zeitung.

Illustration of a man holding a sign that says 'Jeder Preis ein Treffer für Sie!' surrounded by 'WINTER-SCHLUSS-VERKAUF' text.

Was bedarf es da noch vieler Worte! Wenn wir Ihnen sagen, daß unser WSV nur „Treffer“ für Sie hat und mit keinem „Nichte“ enttäuscht, dann dürfen Sie mit Tagen voller Glückskäufe rechnen. Alles, was Textil und Bekleidung heißt, „treffen“ Sie ab Montag bei

Kurt Erber MODEHAUS

PFORZHEIM, AM SEDANPLATZ Täglich durchgehend von 8-18 Uhr geöffnet

Fischwasserverpachtung

Das Forstamt Liebenzell und die Gemeinde Neuhausen verpachten gemeinsam, durch öffentliche Versteigerung, auf 6 Jahre das Fischwasser im Monbach vom Ursprung bis zur Mündung in die Nagold, Länge 8 km, Umfang 1,02 ha. Zusammenkunft am 8. Februar 1951, um 15 Uhr auf dem Rathaus in Neuhausen, Kreis Pforzheim.

Ab heute steht in meiner Stallung ein Transport erstklassiger Arbeitspferde



sowie erstklassiger Milchkuhe (80 Liter Milch pro Tag). Kauf- und Tauschliebhaber sind eingeladen.

Karl Heim, Gchingen Tel. 66

Junghühner am Legen, verkauft Otto Ungerer, Mirau

Gute Nutz- und Fabrikab verk. Fritz Kübler, Sonnenhardt

Fast neuen Spülstein (rechts) sowie gut erhaltenen Herd (links) mit Kupferschiff hat zu verkaufen. Chr. Günther, Stammheim

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache

einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 23! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.

H. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Ideale OMNIBUS-Verbindung nach Herrenberg und zurück.

mit dem Omnibus-Diäble

Calw Bf. u. Linde ab 8.60 13.15 Stammheim ab 8.15 12.50

Rückfahrt: Jetzt täglich ab 11.00 16.15 3.00 Vergütung erhalten Sie bei Ihrem Einkauf ab DM 45.- 3.00

Nützen Sie diese günstigen Möglichkeiten für Ihre Textiltinkäufe bei

Zinser Herrenberg

Neuer Haarwuchs

„Die Hälfte meines Hinterkopfes war kahl“, schreibt Frau Stachowski, Lübeck. „ein halbes Jahr war ich ohne Erfolg in ärztlicher Behandlung. Vor sechs Wochen versuchte ich Diploma-Haarextrakt - die Wirkung war erstaunlich! Der Haaransatz hat aufgehört, die kahlen Stellen sind vollständig zugewachsen. Ich habe schönes, glänzendes und lockeres Haar bekommen!“ - Diploma heißt auch Ihr Haar! Sie erhalten Diploma in Drogerien, Apotheken u. Parfümerien.

In CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinser, Tübinger Straße 11; in HORB: Stadtdrogerie W. Theurer; in SÜLZ: Heil-Drogerie Kurzschenkel; in ALPIRSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in BAIBERSBRONN: Drogerie Hinker; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon Klump; in OBERNDORF: Parfümerie und Salon Hebbotz, Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Drogerie Kell, Promenadeplatz; Drogerie Uhrenbacher, Drogerie Zimber.

Der Gesamtauflage des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Firma Zinser, Herrenberg bei.

Jüngeres Fräulein mit abgeschl. Handelsschule und Kenntnissen in Steno u. Maschinenschreiben sucht Stelle als Anfangskontoristin

Angeb. u. C 879 a. d. Calwer Zeitung.

Suche perf. Hausgehilfin zum baldigen Eintritt wegen Verheiratung der bisherigen langjährigen Hilfe. Dr. Kemmler, Tübingen Im Rotbad 26.

Tüchtiger ehrlicher Metzgergeselle kann sofort eintreten bei Wilhelm Braun, Metzger, Baisersbronn Kreis Freudenstadt